Die einzige bisher bekannte
deutsche Fassung des Buches

Circa instans (de simplicibus)

nach einer Handschrift des 15. Jahrhunderts.
(Leipzig, Universitäts-Bibliothek Nr. 1224)

INAUGURAL-DISSERTATION

zur Erlangung der Doktorwürde
genehmigt von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

vorgelegt von

WALTER DAMM
aus Bremen

Tag der Promotion 15. Okt. 1939

N 62

Tag der mündlichen Prüfung: 22. 6. 1938

Referenten: Dozent Dr. phil. habil. Julius Schuster

Prof. Dr. Ludwig Diels

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Dissertationsdruck: A. Preilipper, Hamburg 11, Admiralitätstraße 16

MEINER MUTTER GEWIDMET.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41543927_0022

EINLEITUNG.

Die vorliegende Arbeit bezweckt in erster und ausschlaggebender Linie die Veröffentlichung einer deutschen Handschrift der Leipziger Universitäts-Bibliothek, deren große Bedeutung darin besteht, daß sie die bisher einzig bekannte und außerdem auch zugängliche deutsche Fassung des Circa instans, dieses pharmakologischen Standardwerkes des Mittelalters darstellt[1].

Zwar ist die Zahl der erhaltenen lateinischen Handschriften des Circa instans kaum schätzbar — allein aus dem XIII./XIV. Jahrhundert befinden sich in Deutschland weit über 30, denen sich noch ungezählte in den Bibliotheken von Paris und London anschließen —, jedoch gibt es zurzeit noch keine vollständige Veröffentlichung einer solchen. Wer sich bisher kritisch mit diesem Werke beschäftigen wollte, war also, wollte er sich nicht der Mühe, Handschriften im Original zu lesen, unterziehen, auf die in vieler Beziehung zur Kenntnis des eigentlichen Werkes nicht hinreichend maßgebenden Drucke aus der Renaissance angewiesen[2], denn auch die Veröffentlichung eines altfranzösischen Torsos des Circa instans aus dem XIII. Jahrhundert[3] kann — schon wegen der großen Lücken, die dieser Text aufweist — die Drucke nicht genügend ergänzen. Um diesem Übelstande abzuhelfen, sollen hier als Auftakt zu einer Reihe von Veröffentlichungen, die das Circa-instans-Problem in voller Breite behandeln wollen, fürs erste einmal Teilstücke aus der erweiterten deutschen Fassung vorgelegt werden.

Seit ungefähr einem Jahrhundert — A. W. Th. Henschel entdeckte 1837 die erste und zugleich wichtigste Handschrift des Circa instans[4] —

---

[1] Die einzig bekannte deutsche Fassung, nicht aber die allein existierende. Die Pariser Nationalbibliothek besitzt nämlich ebenfalls ein deutsches Circa instans, ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert, das sogar illustriert ist. Näheres über diese Hs. findet der Leser bei J. Schuster „Secreta Salernitana", Leipzig 1926. Da jedoch aus Gründen der Schwierigkeiten von Devisenbeschaffung zurzeit an eine Veröffentlichung resp. Bearbeitung dieser Hs. nicht gedacht werden kann, glaube ich, den Titel meiner Arbeit rechtfertigen zu können.

[2] Auch die Zahl dieser Drucke ist groß und jede der namhaften Bibliotheken besitzt solche. Sie weichen unerheblich voneinander ab und stellen im großen und ganzen bloß Nachdrucke des vermutlichen Erstdruckes (Ferrara 1488) dar. Zur Bibliographie dieser Inkunabeldrucke siehe H. Fischer „Mittelalt. Pflanzenkunde" S. 23.

[3] Paul Dorveaux „Le livre des simples medicines. Traduction française du Liber de simplici medicina" usw. Paris 1913.

[4] Den ausführlichen, zur näheren Kenntnisnahme der Frage unerläßlichen Bericht über seine Entdeckung veröffentlichte der Entdecker in der von ihm gegründeten Zeitschrift „Janus", Zeitschr. f. Gesch. u. Lit. d. Medizin. Bd. I, 1846.

beschäftigen sich manche der Fachgelehrten[5] immer wieder mit diesem Werke, der breiten Öffentlichkeit daran interessierter Kreise aber blieb eine kritische Stellungnahme mangels von Textvorlagen verwehrt. Die hier vorliegende Einleitung wendet sich daher in erster Linie an die Kreise, denen das Werk und die ihm anhaftenden Probleme noch unbekannt sind. So rechtfertige ich es, daß ich einleitend Grundlegendes über das Circa instans vorbringe, das dem Laien in dieser Materie eine erste Einführung geben möge.

Die zahlreich vorhandenen Handschriften des Circa instans beweisen, daß es sich um ein Werk handelt, das zu seiner Zeit in ganz besonderem Ansehen stand. In der Tat war es nicht mehr und nicht weniger als das grundlegende praktische Handbuch, das für Arzt und Apotheker von mindestens circa 1200 bis weit über Paracelsus hinaus, also durch Jahrhunderte, unumstrittene Geltung in ganz Europa hatte. Als König Ludwig IX., der Heilige, seinem Bibliothekar den wahrhaft königlichen Auftrag erteilte, das gesamte Wissen der Welt in einem Sammelwerk wie in einem Brennspiegel zu erfassen, da diente dem Vincenz von Beauvais bei der Abfassung der Kapitel über die Pharmazie in seinem „Speculum naturale" das Circa instans als Kronzeuge. — Bartholomeus Anglicus hingegen bürgt uns dafür, daß das Circa instans auch dem England des Mittelalters nicht verborgen blieb. — Konrad von Megenbergs „Buch der Natur", eine der beliebtesten und gelesensten Schriften im XIV. und XV. Jahrhundert, schöpft den größten Teil seiner botanischen Kenntnisse aus Quellen, die vom Circa instans gespeist waren. Aber dieses in Salern entstandene Werk eroberte nicht bloß die Gelehrtenwelt seines und der folgenden Jahrhunderte[6], auch das schlichte, im Volk verwurzelte und allem Gelehrtenwissen abholde Kräuterbuch dankt bedeutende Teile seines Wissens dem Circa instans.

Die Jahrhunderte nach Paracelsus, vor allem aber die Zeit der Aufklärung mit ihrer völlig anders gearteten Einstellung zur Botanik resp. zur Pharmazie entthronte freilich das Circa instans und ließ es allmählich in Vergessenheit versinken, aber wie stark sein Einfluß auch noch auf spätere Zeiten war, das geht daraus hervor, daß mir noch 1792 in einer württembergischen Pharmakopöe wörtliche Rudimente des Circa instans begegnet sind. Auch dieses zähe Festhalten an einem bereits weit überholten Werke mag uns ein Gradmesser für dessen einstige Bedeutung sein. —

Das Circa instans ist eine Sammlung von Beschreibungen einfacher Drogen aus dem Pflanzen-, Tier- und Mineralreich in alphabetischer Ordnung. Das Werk hat in keiner der uns vorliegenden Fassungen einen anderen Titel als den allgemein gehaltenen: „Liber de simplici medicina." Offenbar weil dieser Titel zum Zitieren zu lang und außerdem zu wenig prägnant war — Werke mit diesem Titel sind

[5] Die namhaftesten nach Henschel, nämlich de Renzi, Camus, Sudhoff, Creutz, Schuster usw., findet man am besten in der Sudhoffschen Bibliographie (Arch. f. Gesch. d. Med. Bd. 27, 1934), die auf S. 140 ff. nicht bloß eine Abteilung „Salern", sondern eine eigene Abteilung „Circa instans" enthält.

[6] Nachdem durch Henschels Entdeckung die Gelehrtenwelt auf die historische Bedeutung des Werkes aufmerksam gemacht war, bezeichnet es bereits Ernst H. F. Meyer als einen Grundstein der Botanik des Mittelalters.

seit dem Altertum geläufig und finden sich auch in großer Menge im Islam —, vielleicht auch zur Unterstreichung der Popularität des Werkes wurde es nach den Anfangsworten der Einleitung: „Circa instans negotium de simplicibus medicinis nostrum versatur propositum" benannt[7].

Der Verfasser dieses Werkes dürfte wohl anonym bleiben[8]. Zwar gibt es eine Anzahl von Handschriften, die Platearius als Verfasser nennen, aber abgesehen davon, daß der Name Platearius — auf deutsch „Der Mann von der Straße" oder, wie Rudolph Creutz[9] treffend übersetzt „van der Straaten" — in Salern keineswegs selten vorkam (die Geschichte der Medizin beschäftigt sich mit einer ganzen Platearius-Familie[10]), gibt es auch eine Anzahl von Handschriften, denen dieser Eigenname fehlt[11]. (Etwa die Hs. Erlangen Nr. 674.)

Als Entstehungsort des Circa instans gilt allgemein Salern. Die Entstehungszeit muß das 12. Jahrhundert sein. Als Beweis dieser Abgrenzung mögen die beiden folgenden Hinweise dienen: Einerseits die im Circa instans vorkommenden häufigen Zitierungen von Constantinus Africanus, der die islamischen Vorlagen zu den unter seinem Namen später übersetzten Werken nach Salern brachte und im Jahre 1086 starb, dessen Lebenswerk also dem Circa instans zeitlich vorausgehen muß und andererseits die Tatsache, daß die berühmte obenerwähnte von Henschel entdeckte Circa-instans-Handschrift (Breslau Nr. 1302) einen Schriftduktus aufweist, der eine Abfassung nach 1200 ausschließt[12].

Das Werk selbst besteht — wohl fast in allen Handschriften — aus einer Einleitung, die wir weiter unten würdigen werden, und darauf folgend in alphabetischer Ordnung einer Beschreibung der einfachen Drogen sowie deren Anwendung, die in der Praxis teils simpliciter angewandt wurden, teils die Bestandteile bildeten für die zusammengesetzten Arzneien. Die alphabetische Anordnung als solche ist kein Novum, sie wurde bereits von Sextus Niger, dem Lehrer des Dioskurides, benutzt[13]. Jedoch scheint sie nicht genügend Resonanz gefunden zu haben, denn bereits Dioskurides weicht wieder davon ab. Erst im islamischen Schrifttum,

---

[7] Bekanntlich werden auch die Papstbullen seit dem Mittelalter nach ihren Anfangswörtern benannt.

[8] Immerhin gibt es eine Anzahl Gelehrter, die auch heute noch an Platearius als Verfasser festhalten, und zwar gestützt auf das Explizit der Drucke von Ferrara 1488 und Lyon 1512 sowie einer Hs. aus dem 15. Jahrhundert, siehe darüber auch die Einleitung zu Dorveaux.

[9] In der „Medizinischen Welt" 1935.

[10] Hartmann, Friedrich. Die Literatur von Früh- und Hochsalern. Diss. Leipzig 1919.

[11] Dieses Los der Anonymität teilt unser Werk mit den meisten aus seiner Zeit. Besonders spärlich aber fließen gesicherte Autorennamen gerade auf unserem Fachgebiet. Dafür sind hier um so zahlreicher die Fälle ungesicherter Autorennamen zu finden: das Antidotarium Nicolai, das Dynameron des Myrepsos usw.

[12] Ausführliches über die in Betracht kommenden Lebensdaten von Constantin findet der Leser in den „Mitteilungen des Benediktinerordens" Jahrgänge 47—50 in verschiedenen Aufsätzen von Rudolf Creutz, über die Altersbestimmung des Bresl. Cod. im „Janus" a. a. O. — Es sei mir jedoch der Hinweis gestattet, daß zurzeit unter der Leitung von J. Schuster eine Arbeit entsteht, die sich neuerdings mit dem Problem über Alter und Herkunft des Circa instans beschäftigt.

[13] Siehe den einschlägigen Artikel in Pauly—Wissowas Realenzyklopädie.

etwa bei der Alphita[14], die in mancher Beziehung die Anregung zum Circa instans gegeben haben dürfte, kommt die alphabetische Ordnung meines Wissens wieder zu besonderer Geltung[15].

Es ist überhaupt interessant, darauf hinzuweisen, daß der ungeheure Zeitraum von Dioskurides bis zur Alphita bzw. Circa instans im Abendland zwar eine Menge von Antidotarien und Receptarien kennt, d. h. von Rezeptbüchern, die zusammengesetzte Arzneien behandeln, jedoch kein einziges Werk von größerer Bedeutung, das sich mit der Beschreibung der simplicia beschäftigt, mit Ausnahme etwa des Pseudo-Apuleius, des Hortulus und des Macer Floridus.

Mit der Erwähnung des 12. Jahrhunderts als Entstehungszeit ist selbstverständlich mehr gegeben als eine nackte Zahl. Es ist die Zeit, da Salern seiner Hochblüte entgegen reift. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle die Faktoren anzuführen, die das Zustandekommen dieser Blüte herbeiführten[16]. Es genüge für unsere Zwecke der Hinweis, daß hier in Salern der Sammelpunkt war für die Strahlen, die von staufischer, normannischer und islamischer Kultur ausgingen. Diese Strahlen fielen freilich nicht auf unbebauten Boden, sondern Salern war der Sitz der weltlich[17], empirisch orientierten hippokratischen Ärztegilde[18], deren oberster Leitsatz für die Forschung studio et experientia lautete, deren sicher weit zurückliegende Anfänge leider im Dunkel sind[19]. Die bald nach der Entstehungszeit des Circa instans stattgefundene Gründung der Universität Neapel durch Kaiser Friedrich II. (1244) verlagert zwar das Zentrum, beläßt es jedoch in derselben kulturellen Atmosphäre. Das Circa instans ist in der Tat als ein Mischprodukt der genannten Kulturen anzusehen: Starkes Eindringen arabischer bzw. indischer Drogen in den Arzneischatz, kräftige Unterdrückung magischer Heilverfahren, ich möchte fast sagen, ein Drang nach neuer Wissenschaftlichkeit, spricht aus diesem Werk und letztlich macht sich auch die im Werden begriffene Scholastik fühlbar. Diese neue Wissenschaftlichkeit, von den Zeitgenossen bereits nova scientia geheißen, bildet die Parallele zur nova ars, die ihren sichtbarsten Ausdruck in der Naumburger Schule gefunden hat, und es ist kaum abwegig, ihr eine ähnliche Geisteshaltung zuzusprechen, wie sie in Dantes „vita nuova" gegen Ende des XIII. Jahrhunderts in Erscheinung tritt.

Über das Vorkommen ausländischer Drogen brauche ich mich hier nicht weiter zu äußern. Ein flüchtiger Blick in die Inhaltsverzeichnisse jeweils zu Beginn eines neuen Buchstabens mag den Beweis dafür erbringen.

[14] Anecdota Oxoniensia Vol. I, part II, herausgegeben von J. L. G. Mowat, Oxford 1887.

[15] Die Tendenz, Herbarien alphabetisch zu ordnen, stirbt aber auch während des frühen Mittelalters nicht aus. Ein anschauliches Bild davon gibt Charles Singer „The Herbal in Antiquity" in Journal of Hellenistic Studies vol. 47, 1927, wo auf S. 20 graphisch die Umgestaltung des Dioskurides in den teilweise alphabetisch geordneten Dyaskorides dargestellt ist.

[16] Die beste zusammenfassende Darstellung der Schule von Salern ist nach wie vor die unseres Altmeisters Karl Sudhoff in seiner „Geschichte der Medicin".

[17] Schon H. F. Meyer a. a. O. IV S. 451 ff. betont, daß die Salerner Schule ihren Ausgangspunkt nicht vom Kloster Monte Cassino nahm, sondern „ein auf heimatlichem Boden . . . erwachsenes Institut von rein weltlichem Charakter" war.

[18] Sie legte sich selbst den stolzen Namen „Civitas Hippocratica" zu.

[19] Auch darüber siehe Sudhoff a. a. O.

Die neue Geisteshaltung im Umkreis um Friedrich II. ist dem Historiker völlig geläufig. Sein eigener Sohn bezeichnet den Vater als den „vir inquisitor", den Mann, der neben die Magie die Erkenntnis setzte, den Mann, der die kausale Verknüpfung der Dinge dem Wunder entgegensetzte. — In den Constitutionen von Melfi, einer der Gesetzgebungen Friedrichs II., heißt es: „Da niemals die Wissenschaft der Medizin gewußt werden kann, ohne daß man vorher etwas Logik weiß, so befehlen wir, daß keiner Medizin studiere, der nicht vorher mindestens drei Jahre Logik getrieben habe." Das Medizinstudium in Salern umfaßte chirurgische und anatomische Studien, fünf Jahre hindurch mußte sich der Scholar der Lektüre des Hippokrates und Galen widmen, erst dann konnte er nach bestandenem Examen, wenn er außerdem noch ein volles Jahr an der Seite eines erfahrenen Arztes praktiziert hatte, vom Kaiser die Anstellung als Arzt erhalten. Denn sie waren Staatsbeamte wie die Apotheker, die ein Jahr Physik studieren sollten. Den Konstitutionen von Melfi folgten 1241 die berühmten Medizinalgesetze Friedrichs II., in denen der Apothekerstand als solcher, wenn auch nicht erst begründet, so doch gesetzlich erfaßt wurde. Während der arabische Apotheker im Grunde genommen nicht mehr darstellte als einen Gehilfen des Arztes, dem lediglich eine Apotheke als Aufbewahrungsort unterstand — bereits die Antike kannte zwei typische Arztgehilfen, den Pharmakites und den Rhizotomen —, wird hier aus dem unselbständigen Pharmakiten der beruflich verantwortliche, selbständige, vereidigte Apotheker. Wenn freilich das Wirken Friedrichs II. auch um einige Jahrzehnte später fällt als die Entstehung des Circa instans, so war seine Erwähnung hier deswegen angängig, weil tatsächlich im Circa instans die eben skizzierten Kräfte sich zu regen beginnen. Die genannten Gesetze des Stauferkaisers etwa greifen auf ähnlich geartete Vorlagen Rogers, des Normannenherrschers über Sizilien, aus dem Jahre 1140 zurück.

Ich führe als wichtigstes Beispiel für die Verdrängung der Magie die Beschreibung der Mandragorawurzel an, die bis zur Zeit des Circa instans einer der beliebtesten Sammelpunkte magischen und okkulten Geheimwissens war und die in unserem Werk in dieser Hinsicht mit einem einzigen Satz abgetan wird. Nachdem der Autor nämlich darauf hingewiesen hat, daß es zwei Arten, eine männliche und eine weibliche Mandragora gäbe, fährt er fort: „Quidam tamen dicunt, quod femina formata est ad modum mulieris . . . masculinam vero ad modum masculum quod falsum est, quia enim nunquam herbe attrahunt formam humanam." Und in unserer deutschen Fassung: „Summelich sprechen, das wip geformet wesen in der wise eynes wibes und der man na wise eynes manes daz ist valsch want dy nature en leghet nimmer zu dem crude eyn menschliche formen."

Völlig freilich ist die Verdrängung der Magie nicht geglückt, an einigen wenigen Stellen werden noch magische Formeln angewandt. Ein typisches Beispiel für den magischen Analogiezauber finden wir etwa bei der Anwendung des Cyclamenknollens: Die Mulieres Salernitanae — die Frauen innerhalb der Salernitanischen Ärztegilde, selber Ärztinnen, nicht Hebammen, deren berühmteste Trotula war — so erzählt uns der Autor, sammeln die Knollen bei abnehmendem Mond, schneiden sie mit einem

Winzermesser (auch dieses Instrument hat magische Bedeutung) in drei Teile (drei hier als heilige magische Zahl), dreimal währenddessen den Kranken fragend: „Was zerschneide ich?". Der Patient antwortet: „Die Milz." Dann hängen sie die Stücke zum Trocknen auf und sprechen dazu den Analogiezauberspruch: „So wie diese Teile der Cyclame hier ausgetrocknet werden, so möge die Milz getrocknet werden[20]."

Besonders anregend aber ist es, wie manches offenbar besonders zäh verankertes magisches Wissen sich unter dem Deckmantel eines unscheinbaren empirischen Rezeptes weiter vererbt. Betrachten wir etwa die folgende Anwendung des Krebses gegen den Biß eines tollwütigen Hundes: Wenn die Sonne im Zeichen des Löwen steht und der Mond sich in der Phase des Neumondes befindet, soll man den Krebs zu Asche verbrennen und diese Asche mit Weihrauch und Enzian vermengen. — Die Zeitangabe weist sichtlich auf Magisches hin. Die Wirkung der Sonnenkräfte wird nach astrologischer Lehre verstärkt, wenn sie im Zeichen des Löwen steht, die ungünstige Einwirkung des Mondes wird bei Neumond auf ein Minimum reduziert. Die seit alters bekannte Zauberverwendung des Enzian vereinigt sich mit dem ebenfalls nur magisch erklärbaren Weihrauch. Schwieriger aber zu erkennen ist die Verwendung des Krebses. Daß der Krebs in der ältesten griechischen Kultur kathartische Tugenden hatte, hat Philipp Metmann dargelegt[21], und zwar ausgehend von einer Fassung der Heraklessage, deren Sinn bereits der späteren Antike verlorengegangen war. Während nämlich Herakles noch vergeblich mit der Hydra ringt, zwickt ihn ein Krebs in die Fußsohle und zwingt ihn durch den verursachten Schmerz zur heftigsten Kampfhandlung. So gibt der Krebs, der als Helfershelfer der Hydra aufgetreten war, unabsichtlich den Anstoß zum Siege des Herakles über die Hydra. — Wir können aber noch weitergehen: Um die heilenden Wirkungen des Krebses noch zu verstärken, wird er vor der Anwendung verbrannt. Zerstoßen bzw. Verbrennen von Drogen geschieht nämlich ebenfalls nach magischen Grundsätzen. Das Verbrennen stellt den denkbar höchsten Grad der Reinigung, mithin der Konzentration einer Droge dar[22].

Ich möchte diesen kurzen Exkurs in die Magie mit dem Hinweis schließen, daß es äußerst reizvoll während der Lektüre des gesamten Circa instans ist, immer wieder auf die damals beginnende Auseinandersetzung nicht nur mit der Magie im eigentlichen Sinne, sondern auch mit darüber hinausgehenden mythologischen Elementen im allgemeinen zu stoßen, wobei uns die drei eben erwähnten Phasen begegnen: Die bewußte Ablehnung oder Verdrängung durch die Empirie — Mandragorawurzel —, als Gegenpol dazu die traditionsgebundene Übernahme — Cyclame — und das weite dazwischenliegende Gebiet der Fälle von verdeckter, ich möchte sagen, unbewußter Übernahme magischen Wissens.

---

[20] Die schönsten Beispiele für den Analogie-Zauber im Rahmen unserer Wissenschaft findet man m. E. in der Paracelsischen Fassung seiner Signaturenlehre, die auszugsweise in Will—Erich Peuckert „Pansophie" Stuttgart 1936 veröffentlicht ist.

[21] Philip Metmann „Mythos und Schicksal", Leipzig 1936.

[22] Laut mündlicher Mitteilung des Heidelberger Indologen Prof. Heinrich Zimmer stammt diese Denkweise aus Indien.

Diese als solche zu erkennen, fällt deswegen nicht ganz leicht, weil ihr äußeres Gewand sie von rein empirischen Arzneien oft kaum unterscheidet.

Aber auch das für die Scholastik charakteristische Bedürfnis nach Synthese[23] tritt uns, besonders in der Einleitung des Circa instans, bereits deutlich entgegen. Diese Einleitung ist völlig systematisch aufgebaut. Von einfachen Drogen soll das Werk handeln, also werden zuerst die Begriffe der einfachen und zusammengesetzten Arzneien voneinander abgegrenzt. Die einfachen Drogen — so setzt der Verfasser voraus — enthalten bereits alle für die Heilung nötigen Kräfte. Wozu — so erhebt er die typisch aristotelisch-scholastische Fragestellung — gibt es dann überhaupt Composita? Diese Frage führt ihn zu einer Ätiologie der Krankheiten im allgemeinen. Nun unterscheidet er sechs verschiedene Ursachen der Krankheitsentstehung, dementsprechend gibt es zwar genau wiederum sechs verschiedene Grundeigenschaften zu deren Bekämpfung bei den Simplicien, so daß für den normalen Heilverlauf die einfachen Drogen genügen. Aber, so fährt er weiter fort, auch die Existenz der Kompositen hat verschiedene Gründe. Unter den fünf von ihm genannten befindet sich etwa der, daß die Krankheit so heftig sein kann, daß die virtus einer einzelnen Droge dagegen nicht standhält. Wie differenziert die Arzneianwendung des Mittelalters bereits war, geht aus einem anderen dieser Gründe hervor: Eine Krankheit, die mehrere Organe erfaßt, kann deswegen nicht von einer einzelnen Droge geheilt werden, weil deren Wirkung sich häufig nur auf ein einzelnes Organ erstreckt. Besonders stark von Galen[24], dem aristotelischen Dogmatiker beeinflußt, mutet uns aber die folgende Begründung an: Es kann der Fall vorliegen, daß zu gleicher Zeit der Patient von verschiedenen Krankheiten befallen ist, deren Ursachen — die eine heiß, die andere kalt — einander entgegengesetzt sind. In diesem Falle muß wohl jede einzelne Droge versagen, denn es kann keine geben, die zu gleicher Zeit heiß und kalt wäre. Kalte und heiße Simplicia müssen daher in solchem Falle zu einem Kompositum vermengt werden.

Der gesamte rein schematische Aufbau dieser Einleitung, die stilistische Form („Es entsteht die Frage . . ." „Darauf ist zu antworten . . .") ist typisch scholastisch und mutet uns — würden wir lediglich abendländische Kultur vor Augen haben, fast an, als wäre die Einleitung gut 50 Jahre später, etwa unter der Ägide des Thomas von Aquin ent-

---

[23] Das Bedürfnis nach Synthese gehört zu den charakteristischen Merkmalen der geistigen Gesamthaltung der Zeit um 1200, des beginnenden XIII. Jahrhunderts insbesondere, und äußert sich daher auf allen Gebieten: Allerorts zerstreute Sagen werden zu gewaltigen Epen vereinigt, die 1814 Plastiken an der Kathedrale von Chartres stellen sämtliche überhaupt bekannten Gestalten der Geschichte, der Legende sowie des Symbolismus dar, es entstehen die Gesetzessammlungen des Schwaben- und Sachsenspiegel, das gewaltige „speculum" des Vincenz von Beauvais wird noch übertroffen von der „summa" (der Titel „summa" ist in dieser Zeit häufig anzutreffen) des Thomas v. Aquin, der gewaltigsten Synthese vielleicht aller Zeiten und Länder, die Gott und Natur in ein System bringt. Ist es nicht mehr als bloßer Zufall, daß unser Circa instans, die „Summa" aller bekannten Drogen, gerade in dieser Zeit entsteht?

[24] Man vergleiche damit etwa die ersten Bücher aus Galens „de simplicium medicamentorum temperamentis" usw. (Ausgabe C. G. Kühn, Leipzig 1826).

standen. Eine spätere Hinzufügung der Einleitung ist aber, ganz abgesehen von der eingangs erwähnten Breslauer Fassung, auch sachlich undenkbar. Die Einleitung schließt nämlich mit dem Hinweis, nach welchem Schema die einzelnen Kapitel des Werkes abgehandelt werden sollen. Voran stehe immer die Complexio der Droge, nämlich die Bestimmung, ob sie warm oder kalt, trocken oder feucht sei. Dann folge die kurze botanische Bezeichnung (Baum, Strauch, Wurzel, Blüte oder dergleichen mehr) sowie die Varietäten der Pflanze, die Zubereitung der Droge, der Standort der Pflanze, deren mögliche Verfälschungen, Vorschriften über die Aufbewahrung und abschließend die Indikationen. In der Tat ist nun — und dies ist der kräftigste Beweis dafür, daß das Gesamtwerk einschließlich die Einleitung aus scholastischem Geist erwachsen ist — die größte Anzahl der Drogen genau nach diesem Schema abgehandelt. Ja, man kann noch weiter gehen und konstatieren, daß eine Abweichung von diesem Schema einen späteren Zuwachs bzw. ein neu eingeschobenes Kapitel bezeichnet. Die Tatsache nun, daß das Circa instans vor Albertus Magnus entstanden ist, bedeutet keineswegs eine Antizipation der Scholastik. Man bedenke, daß scholastischer Geist im Islam damals schon längst herrschte, daß der Höhepunkt der arabischen Pharmakologie, Avicennas Kanon, ebenfalls bereits auf ganz aristotelischem Einteilungsverfahren aufgebaut ist. Es ist daher anzunehmen, daß das Circa instans zu den Werken gehört, die in gewisser Beziehung die Mentalität der arabischen Scholastik nach Europa verpflanzten.

Wir kommen nun zur wesentlichen Frage nach der Tradition unseres Werkes. Sigerist skizziert in lichtvollen Ausführungen den Vorgang, der der mittelalterlichen Tradition zugrunde liegt: Der Kern des Textes bleibt bei jeder neuen Fassung bestehen, Neues wird hinzugefügt, überflüssig Erscheinendes wird aus der Vorlage eliminiert, die Formulierung von Allbekanntem wird reduziert. Sigerist betrachtet aber in seiner Arbeit ausschließlich Antidotarien und kommt dabei zu dem dort richtigen Schluß, daß, im Hinblick auf den Umfang des Werkes, sich die beiden Kräfte des Hinzufügens und des Reduzierens kompensieren. In unserem Falle fällt jedoch der zweite Vorgang, nämlich der der Kürzung so gut wie ganz aus[25]. Ich erkläre mir dies damit, daß ein Werk über die Simplicia für

[25] Die hier vertretene Meinung, das Circa instans habe im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Zusätze empfangen, ist zwar heute die herrschende, aber keineswegs die allein vertretene. Es steht dieser Ansicht eine gegenteilige gegenüber, der zufolge das „Ur-Circa instans" das umfangreichste war, das im Laufe der Entwicklung immer mehr gekürzt wurde. Diese These stammt von Henschel, dem Entdecker der Breslaur Hs. — Henschel übernahm bloß die Kenntnis der Drucke, die tatsächlich bedeutend kürzer sind als die von ihm entdeckte Hs. und daher lag für ihn der Gedanke nahe, daß die Weiterentwicklung von der Breslauer Hs. zu den Drucken auf dem Wege der Kürzung erfolgt sei. Diese These wird aber neuerdings zu diskutieren sein, wenn nun noch kürzere Texte als die Drucke, und zwar Texte, die aus dem XIII. Jahrhundert stammen, publiziert sein werden. — Der Henschel-These der Weiterentwicklung durch Kürzung des Ur-Circa instans kann sich z. B. auch Fischer (mittelalt. Pflanzenkunde) nicht ganz erwehren, obwohl er andererseits a. a. O. mehrmals auch von „erweiterten" Circa-instans-Fassungen spricht. — Damit hängt eine zweite Frage zusammen, deren eindeutige Lösung ebenfalls noch aussteht: In der Tschirchfestschrift 1926 publizierte Fritz Hommel seine Entdeckung eines Herbarius aus dem 15. Jahrhundert. — J. Schuster bezeichnet diesen Herbarius als ein Circa instans, selbstverständlich als

den mittelalterlichen Arzt viel grundlegender war als ein Antidotar. Die beiden Werke verhalten sich etwa zueinander wie eine wissenschaftlich fundierte Grundlage (Circa instans) zu dem reinen Gebrauchsbuch (Antidotar). Mit diesem Gedankengang stimmt überein, daß nicht nur der Text des Circa instans von Fassung zu Fassung oder von Jahrhundert zu Jahrhundert so gut wie unversehrt erhalten bleibt, sondern es wird auch damit eine kleine Beobachtung verständlich: Je später die Fassung, desto mehr Autoren sind bei den Stellen zitiert, die in früheren Fassungen anonym überliefert waren. Dies ist nun keineswegs darauf zurückzuführen, daß etwa spätere Generationen stärker historisch orientiert waren, sondern auch dieser Vorgang erklärt sich aus dem überstarken Traditionsbedürfnis des mittelalterlichen Gelehrten. Um den Sätzen seines Werkes die nötige Autoriät zu verleihen, werden sie als Aussprüche einer der unbestrittenen, überlieferten Autoritäten bezeichnet. Vielleicht hauptsächlich dann, wenn die Praxis die Evidenz des Satzes nicht ergibt oder, welcher Fall im späteren Mittelalter häufig vorliegt, daß spätere Generationen an der Selbständigkeit Constantins irre geworden, nach den wahren, von ihm verschleierten Autoren suchen. Ein typischer Fall ist etwa der, daß die ersten Einleitungssätze bis gegen 1400 anonym bleiben, während sie in manchen Fassungen, die in den Beginn des 15. Jahrhunderts gehören, Galen zugeschrieben werden.

---

eines, das bereits bedeutend umfangreiche Zusätze erhalten hat. — Fischer a. a. O. S. 232 widerspricht Schuster, gibt aber zu, daß das Circa instans das Hauptquellenwerk für den strittigen Herbarius sei. Es fragt sich also, in welchem Grade Zusätze resp. Änderungen eines vermeintlichen Ur-Circa instans noch zur Aufrechterhaltung der Bezeichnung „erweitertes Circa instans" zulässig sind, resp. von welchem Stadium angefangen man nur mehr vom Circa instans als zugrunde liegende Quelle sprechen darf. — Eine Diskussion über derartige Fragen ist solange verfrüht, bis nicht die handschriftlichen Quellen in größerem Ausmaße erschlossen sein werden. Der fragliche Münchner Cod. 604 wird übrigens zurzeit unter der Leitung Schusters im einzelnen untersucht. Ohne irgendwelchen abschließenden Resultaten vorgreifen zu wollen, kann immerhin hier bereits ausgesprochen werden, daß die Zusammenhänge zwischen der Breslauer Fassung des Circa instans, dem Münchner Cod 604 und der von mir bearbeiteten Leipziger Hs. die denkbar engsten sind. — Leipzig enthält den vermeintlichen Kern des Circa instans fast durchweg wörtlich. Der überwiegende Teil der Leipziger Zusätze findet sich bereits in Breslau. Einige wenige Drogen aber, die in den beiden genannten Fassungen nicht anzutreffen sind, finden sich übereinstimmend auch in München. Da weder Breslau noch München zurzeit im genauen Wortlaut vorliegt, stützen sich diese Angaben lediglich auf einzelne willkürliche Stichproben sowie auf die Inhaltsverzeichnisse, sind also mit allem Vorbehalt aufzunehmen. Nach den Inhaltsverzeichnissen freilich ergibt sich folgendes Bild:

Von 77 in Leipzig beschriebenen Drogen, die sich nicht in Erlangen (der im Erscheinen begriffenen kürzesten Circa-instans-Fassung, die sich mit anderen frühen Handschriften deckt und daher dem Ur-Circa-instans-Kern nahe kommen dürfte) finden sich 39 bereits in Breslau, während München darüber hinausgehend außerdem noch 16 Drogen enthält, die in Leipzig wiederkehren. 22 Drogen des Leipz. Cod. scheinen in keiner der genannten Vorlagen enthalten zu sein, jedoch ist auch darüber noch kein abschließendes Urteil deswegen möglich, weil im einen oder anderen Falle Synonyma vorliegen können. — Es ist übrigens auffallend, daß auch die Menge der Zusätze — genau wie die Sorgfalt bei Abfassung der Kapitel des Circa-instans-Kernes — bei späteren Buchstaben bedeutend nachläßt und am stärksten bei den Buchstaben A und C in Erscheinung tritt. — Ob München aber tatsächlich ein zu Leipzig hinführendes Verbindungsglied darstellt, kann nur aus einer Detailuntersuchung dieser Hs. erforscht werden.

Wie weit freilich Hinweise auf Autoren — ich denke dabei vor allem an die meistzitierten Galen und Dioskurides[26] — tatsächlich auf diese Quellen, sei es direkt, sei es indirekt, zurückgehen, bleibt Gegenstand einer eigenen Arbeit.

Seine wesentlichen Gesichtszüge aber erhält das Circa instans durch die eigenartige Mischung antiker Tradition einerseits, arabischen Kulturgutes andererseits. Diese beiden Schichten konnten sich deswegen so gut amalgamieren, weil sie dem Wesen nach ein und dasselbe waren. Das arabische Geistesgut ist ja ebenfalls antikes Erbe, nur ist es geographisch und kulturell anderen Bedingungen unterworfen gewesen. Im Kern des Circa instans, das heißt in den Teilen, die sich identisch weiter vererben, ist in erster Linie Constantinus genannt, dessen weittragenden Einflüssen auf die Salernitaner Schule das Entstehen des Circa instans überhaupt zu verdanken sein dürfte. Die lateinischen Fassungen bis spät ins 14. Jahrhundert nennen überhaupt keinen späteren Autorennamen als Constantinus. Unsere Fassung jedoch, der wir uns hiermit zuwenden, führt eine große Zahl arabischer Autoren an.

Infolge der begreiflichen Sprachunkenntnis unseres anonymen Autors sind die Namen stark verbalhornt[27]. Dies bezieht sich nicht nur auf arabische, sondern auch in weitem Umfange auf griechische Autoren. Pythagoras etwa muß die Schreibweise „Bedigoras" erdulden. Welche Autoren im einzelnen sich hinter den seltsamen Wortgebilden unserer Handschrift verbergen mögen, fällt ins Aufgabengebiet eines Arabisten. Bekanntlich sind gerade in letzter Zeit eine große Zahl arabischer Handschriften medizinischen und naturwissenschaftlichen Inhalts aus den Bibliotheken von Kairo, Bagdad, Kalkutta usw. wissenschaftlich untersucht worden. Es bleibt daher die Hoffnung bestehen, daß auch die in unserer Handschrift erwähnten Namen in absehbarer Zeit vollständig identifiziert werden können. Jedoch danke ich Herrn Dr. Schuster auch in dieser Hinsicht für manchen freundlichen Hinweis, etwa den, daß sich hinter „Abemesuai" Ibn ben Mesue, hinter „Costas" Constantinus oder Costa ben Luca, hinter „Damascus" Johannes Damascenus und hinter „Habix" Ali Ibn Abbas verbergen.

Sein Vorgang der Kompilation ist der, daß er bei der Beschreibung der einzelnen Drogen zuerst eine wörtliche Übersetzung des lateinischen Circa-instans-Kernes bringt, um dann sein Exzerpt arabischer Autoren jeweils auszuführen. Es eröffnet sich die Frage, wie seine Vorlagen der arabischen Autoren beschaffen gewesen sein mögen. Die Originale können es nicht gewesen sein, denn sonst hätte er die Eigennamen nicht verbalhornt. Das Nächstliegende ist wohl die Annahme, daß ihm lateinische Übersetzungen zur Hand waren, und zwar bereits in Kompilationen wie etwa dem „speculum naturale" des Vincenz von Beauvais. Eine Sichtung des ungeheuren Materials, das in derartigen Kompilatio-

[26] Es ist auffallend, wie selten jedoch Galen in den früheren Hss. des Circa instans zitiert wird. Hans Wölfel, der Herausgeber einer der ältesten lat. Hss. (Das Arzneidrogenbuch „Circa instans". Diss. Bln. 1939) teilt uns mit, daß in seiner Hs. Galen nur ein einziges Mal genannt sei!

[27] Unser Autor steht in dieser Beziehung nicht vereinzelt da. Im Jahre 1233 etwa übersetzt Stephanus Caesaraugustus (St. von Saragossa) eine griechische Ausgabe von Ibn al Jazzars „viaticum", wobei sich sogar der Titelheld des gesamten Werkes die Schreibweise „Ibenezizar" gefallen lassen mußte!

nen enthalten ist, findet in keiner Weise statt, so daß es einem auf Schritt und Tritt begegnet, innerhalb ein und derselben Droge Gegensätzliches über diese zu erfahren[28]. Dies erstreckt sich nicht nur auf Indikationen, sondern berührt den innersten Kern der mittelalterlichen Pharmakologie: Ein und dieselbe Droge ist dem einen Autor zufolge warm, dem anderen zufolge kalt. Dies ist vielleicht der stärkste Beweis dafür, daß die Humoralpathologie brüchig geworden, daß wir an der Schwelle einer neuen Zeit stehen. Werke wie das vorliegende dürften für Paracelsus einen erheblichen Anstoß zu seinen revolutionären, kritischen Revisionen gegeben haben[29].

Es ist sehr bedauerlich, daß unser Autor, auch in dieser Beziehung noch ganz in der mittelalterlichen Mentalität befangen, sich anonym hinter seinem Werk verbirgt. Die Stellen freilich, in denen er seine eigenen Erfahrungen, seine eigene Autorität zu Worte kommen lassen will, sind nicht wenige. Aber seinen Namen spricht er nie aus. „Ich habe wohl erfahren . . ., ich habe es dicke erprubet . . ." ist alles, was er direkt über sich aussagt. Soviel steht fest, daß unser Autor selbstverständlich Arzt und nicht Apotheker war, denn eine derartige Kulturhöhe hatte der Apotheker damals noch nicht erreicht[30]. Dafür sprechen in erster Linie die mitunter sehr differenzierten Indikationen, nicht minder aber die Vorsicht, mit der er bei der Dosierung allerorts ans Werk geht. Freilich ist auch in dieser Beziehung genau an Hand des lateinischen Circa instans zu sichten, wie weit er in dieser Hinsicht selbständig vorgeht und wie weit er bloß übersetzt. Die Stelle etwa in der Beschreibung des Helleborus, in der er vor einer starken Dosierung warnt und darauf hinweist, daß die Körperkonstitution früherer Generationen eine kräftigere war, findet sich bereits in den ältesten lateinischen Vorlagen. Wirklich selbständig aber am Werk sehen wir ihn, wenn er bestrebt ist, sich durch eifriges Befragen anderer Ärzte weiterzubilden. Auch die kritische Einstellung gegen die Applikationen von Fachkollegen kommt an solchen Stellen besonders deutlich zum Vorschein. Seine Kritik wird nicht scholastisch-intellektuell gestützt, sondern sie erwächst aus dem Nährboden eigener Erfahrung. Dieselbe Geisteshaltung beleuchtet etwa auch das Kapitel über die Coloquinten und die darin enthaltene Warnung vor deren Anwendung.

Soweit läßt sich der Charakter unseres Autors aus dem Werk erkennen. Sein reales Leben und die Umstände, unter denen das Werk entstanden sein mag, bleiben freilich im Dunkeln. Als einziger vager An-

---

[28] Auch dies ist ein typischer, allerorts anzutreffender Begleitumstand der mittelalterlichen Kompilatorentätigkeit.

[29] Die Problematik der mittelalterlichen (zum Unterschied von der antiken) Humoralpathologie tritt aber schon Jahrhunderte früher in Erscheinung. Für die Hildegard v. Bingen etwa ist es alltäglich, daß ein und dieselbe Droge sowohl warm wie auch „etwas" kalt ist. — Die Unstimmigkeiten innerhalb der Komplexionsbezeichnungen, deren Differenzierungen, die verschiedenen Versuche, Divergenzen zu erklären, all dies, das schließlich dazu führte, die ganze Theorie ad absurdum zu führen, harrt noch seiner historischen Würdigung.

[30] Fischer a. a. O. S. 226 zitiert eine interessante Kritik Otto Appels (Ber. d. deutschen Bot. Ges. Bd. 44, 926), wonach die Leistungen der mittelalterlichen Botanik insgesamt (mit Ausnahme des Albertus Magnus) nur auf dem Gebiete der Pharmakognostik zu suchen resp. zu werten sind.

haltspunkt für seine Nationalität dient seine Sprache, deren Mischung aus mittelhochdeutschen und mittelniederdeutschen Elementen es wahrscheinlich erscheinen läßt, wenn wir seine Heimat im Grenzgebiet der beiden Sprachen vermuten. Die Zeit der Abfassung läßt sich teils aus der Sprache, teils aus dem Schriftduktus auf die Mitte des 15. Jahrhunderts festlegen. Man spürt besonders deutlich in der Einleitung unseres Werkes das gewaltige Ringen des vorlutherischen Menschen um die Gestaltung seiner eigenen Sprache, man spürt die Schwierigkeit, adäquate deutsche Ausdrücke für Begriffe zu finden, deren Formulierung durch Jahrhunderte hindurch an das Latein gebunden war. Die Bindungen unseres Autors sind noch derart stark, daß manche deutschen Sätze sklavisch wortgetreu aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, für uns erst dann ihren Sinn offenbaren, wenn wir sie ins Lateinische zurückübersetzen! Trotz allem erhebt dieses Ringen mit dem Wort den Autor weit über den sklavisch am Latein festhaltenden Scholastiker, und liefert einen Baustein zu dem gewaltigen Bau der deutschen Sprache[31]. Was freilich unseren Autor veranlaßt haben mag, im ganzen vier kurze Kapitel lateinisch zu belassen, bleibt völlig unverständlich. Sicher ist, daß diese Kapitel nicht aus der Circa-instans-Tradition stammen, da sie sich in dieser Fassung in keiner der lateinischen Vorlagen finden. Es sind die Kapitel über Faba, Ficus, Nux und Nux avellana. Er selber gibt als Quellen teils Dioskurides, teils Ysaak teils Ysidorus an, den er in einem Falle, nämlich beim Ficus, wörtlich zitiert[32]. Aber auch das Kapitel über Nux kann mit seinem typischen Anfang „nux dicitur a nocendo", welcher Glaube im Mittelalter fast unausrottbar war, seinen Verfasser nicht verleugnen. Auffallend sind einige besonders schwerwiegende Schreibfehler gerade in den lateinischen Kapiteln, die die Lektüre stark erschweren. Die tauri ferocissimi etwa lesen wir bei ihm als Thauri veracissimi. — Mitunter freilich enthält auch die Übersetzung unseres Autors Schwächen, die nicht zu Lasten der allgemeinen kulturellen Lage gebucht werden dürfen, sondern für die er persönlich verantwortlich zu machen ist. Es ist bekanntlich ein sehr häufig vorkommender Übelstand, daß mittelalterliche Handschriften einem wenig sprachkundigen oder während des Diktates unachtsamen Schreiber diktiert wurden, der dadurch Hörfehler zu Papier brachte, die den Sinn des Satzes mitunter erheblich stören, etwa eine Verwechslung von est und et. Wenn in solchen Fällen unser Autor wortgetreu übersetzt und dadurch sinnlose Sätze entstehen, dann ist dies keineswegs mit der Ungefügigkeit der Sprache seiner Zeit zu entschuldigen. Würde die hier vorliegende deutsche Fassung für sich allein veröffentlicht werden, dann wäre eine philologische Kommentierung aller dieser zahlreichen Stellen unbedingt nötig gewesen. Diese Arbeit entstand jedoch aus einer Arbeitsgemeinschaft, die sich auf Anregung meines verehrten Lehrers, Herrn Dr. J. Schuster, zusammengefunden hat, in der

---

[31] Die typischen Schulbeispiele, an Hand deren man diese Geburtswehen der neuhochdeutschen Sprache besonders gut beobachten kann, sind bekanntlich die zahlreichen vor-lutherischen deutschen Bibelübersetzungen, deren Sprachverwendung der unseres Autors in mancher Hinsicht gleicht.

[32] Siehe Migne Patrologia Latina Bd. 82, col. 621, cap. 331.

unter anderem auch zum erstenmal eine vollständige, philologisch gesichtete lateinische Ausgabe des Circa instans fertiggestellt wurde[33].

Unser deutsches Circa instans umfaßt die Beschreibung von 341 Drogen, rund das Dreifache an Zahl, als die lateinischen Fassungen des 13. Jahrhunderts enthalten[34]. Auch dem Umfang nach ist das Werk auf etwa das Dreifache angeschwollen. Die Vermutung liegt bei Betrachtung des gewaltigen Umfanges nahe, daß unser Autor genau so wie es seinerzeit beim Ur-Circa instans der Falle war, auch für seine bedeutend vorgeschrittene Zeit ein gesamtes Kompendium des ihm erreichbaren Arzneischatzes darbieten wollte.

Zu einer geistigen Erfassung des Werkes würde in erster Linie eine genaue Identifizierung der beschriebenen Drogen grundlegend sein. Bevor wir uns aber dieser Frage nähern, möchte ich noch auf einiges Andere hinweisen.

Seine Pflanzenbeschreibungen sind nur nach äußerlichen Kennzeichen vorgenommen und keineswegs morphologisch orientiert. Dies wirft wiederum ein helles Licht auf die Traditionsgebundenheit unseres Verfassers. Der lateinische Kern, vor Albertus Magnus konzipiert, enthielt selbstverständlich noch keine morphologischen Bestimmungen[35]. Freilich hat die Antike auch in dieser Beziehung den Weg gewiesen, aber dieser Weg blieb durch das ganze Mittelalter hindurch unbekannt. Werner Jäger, in seiner 1938 in Berlin erschienenen Arbeit über Diokles von Karystos weist den Grund zur auffallenden Tatsache nach, daß der geniale Aristotelesschüler Theophrast, der Begründer der Morphologie, dem gesamten Mittelalter unbekannt geblieben ist. Sein Werk wurde nämlich von dem des Diokles dermaßen in den Schatten gestellt, daß es nicht in die Tradition einging. Wie gering das Interesse unseres Verfassers an

---

[33] Soweit diese Ausgabe (H. Wölfel, Berlin 1939) sich inhaltlich mit der von mir bearbeiteten Fassung deckt, konnte daher füglich auf die Veröffentlichung dieser Teile des deutschen Textes Verzicht geleistet werden.

[34] Um einen kurzen Überblick zu geben: Die nach allgemeiner Meinung dem Ur-Circa instans am nächsten stehenden Hss. des XIII. Jahrhunderts enthalten rund 250 Drogen. (Nur die Breslauer Hs., die stark mit Nahrungsmittelbeschreibungen u. dgl. kompiliert ist und infolgedessen nicht mehr als reines Circa instans gilt, hat 437 Kapitel.) Dann steigt die Kapitelzahl — unsere Hs. dürfte wohl dem Höhepunkt nahe stehen —, bis dann wieder die Drucke den Umfang erheblich einschränken. Parallele Erscheinungen begegnen uns vielfach auf verwandten Gebieten: Das in Versen gefaßte Simplicienbuch „Regimen sanitatis" verzehnfacht im Laufe der Jahrhunderte seine Hexameterzahl, das Antidotarium parvum mit rund 150 Rezepten steht neben dem ihm nahe verwandten Antidotarium magnum, dessen griechische Fassung über 2600 Rezepte umfaßt, während die Rückübersetzung ins Lateinische die Zahl wieder auf etwa 1000 reduziert. Dieser Vorgang findet eine Parallele in Arabien. Ibn al Baithar, der größte Pharmakologe des Islam, beschreibt 1400 Drogen gegen 150, die sich in den Werken seiner Vorgänger finden.

[35] Es ist überhaupt auffallend, wie stiefmütterlich die Pflanzenbeschreibungen, Fundorte u. dgl. im Circa instans behandelt werden. In dieser Beziehung ist eine absteigende Linie von Dioskurides über Pseudo-Apuleius zum lateinischen Circa instans zu beobachten, und unserem Autor gebührt das Verdienst, in dieser Beziehung seine Vorlage bedeutend verbessert zu haben. Freilich, Albertus Magnus steht auf diesem Gebiete als vielleicht einzige rühmliche, leider zu wenig von seinen Zeitgenossen erkannte Ausnahme abseits von diesem Abstieg. Wie sehr Albertus auch von der Historie verkannt wurde, geht daraus hervor, daß noch Kurt Sprengel 1807 ihn in seiner Gesch. d. Botanik „mit einigen wegwerfenden Worten abtut", wie Fischer a. a. O. S. 36 konstatiert.

einer genauen Bezeichnung war, geht auch daraus hervor, daß er manche Drogen ihrem Standort entsprechend mehrfach unterteilt, ohne auf eine genaue Beschreibung selbst da einzugehen, wo sichtlich ganz verschiedene Pflanzen gemeint sein müssen. Ich führe als Beispiel Apium an, bei dem 14 verschiedene Arten[36] zusammengefaßt werden, allein nach Sinneswahrnehmungen, nämlich nach dem Geruch, der Farbe, dem Geschmack, teils nach ihrem Vorkommen in trockenen, schattigen oder feuchten Gebieten, oder bei denen nur aus Ähnlichkeiten hinsichtlich der Form auf andere als bekannt vorausgesetzte Pflanzen hingewiesen wird. Diese wissenschaftliche Ungenauigkeit, die ihren Grund wohl darin hat, daß dem Praktiker die in Betracht stehenden Objekte bereits längst aus der Praxis bekannt sind, teilt unser Verfasser mit der Mentalität aller stark erdverbundenen Völker, die sich nicht mit der Erklärung von Dingen befassen, die ihnen selbstverständlich erscheinen[37].

Wir stoßen hier also auf Schwierigkeiten, die eine genaue Identifizierung als vorderhand unlösbar erscheinen lassen. Zur weiteren Erläuterung dieser Frage mögen noch folgende Bemerkungen dienen. Der mehrfach erwähnte Autoritätsglaube des Mittelalters übernahm wohl schon beim ersten Entwurf des Circa instans eine Anzahl von Pflanzen, die dem ostmediterranen Gebiet genuin, daher zwar einem Dioskurides geläufig waren, für den Salernitaner jedoch bereits fraglich geworden sein dürften. Die wörtliche Übernahme jedoch des immerhin noch mediterran orientierten Circa instans in transalpine Gegenden vergrößerte die bereits in Salern entstandene Kluft um ein Bedeutendes. Die Unselbständigkeit des mittelalterlichen Pharmakologen hielt diesen davon ab, Pflanzen, die in Deutschland nicht heimisch sind, ohne weiteres durch andere zu ersetzen, man versuchte, unter allen Umständen mediterrane Elemente in der heimischen Flora wiederzufinden[38] und man identifizierte auf Grund irgendwelcher Ähnlichkeit. Damit wird das scheinbar beste Mittel zur Pflanzenbestimmung, nämlich die gleichzeitige Erwähnung eines deutschen und eines lateinischen Namens oder sogar das Anführen einer ganzen Anzahl von Synonymen, darunter griechischer und arabischer, zumindest sehr fraglich. Die Nomenklatur bleibt also ein höchst unsicherer Anhaltspunkt für die Determinierung des einem Pflanzennamen zugrundeliegenden botanischen Begriffes. Besonders in Hinsicht auf die deutsche Bezeichnung müssen wir berücksichtigen, daß jeder Schreiber seine Vorlage stark abänderte, indem er jeweils unter Berücksichtigung der Lokal-

[36] H. Fischer zitiert a. a. O. S. 13 den Briefwechsel zweier Mönche — „vielleicht den ersten botanischen Briefwechsel" —, der Klarheit in sechs verschiedene Mentha-Arten bringen sollte.

[37] Ein treffliches Beispiel für diese Geisteshaltung, die auch heute noch nicht ausgestorben ist, findet sich etwa in unseren Alpen. Die deutsche Bezeichnung für Valeriana celtica lautet „Speik". In den Ostalpen nun finden sich weit über 25 voneinander völlig verschiedene Stauden, die mit dem Namen „Speik" bezeichnet werden. Dieser Name bezeichnet nämlich jeweils eine der stärkst aromatischen Pflanzen der Mattenzone des jeweiligen Gebietes, während Valeriana celtica selbst überhaupt nur in der Westschweiz vorkommt.

[38] Dazu kommt noch, daß innerhalb des Jahrtausends des Mittelalters ein Pflanzenname seine Bedeutung völlig verschieben kann. Flos campi etwa bedeutet bei Isidorus Lilium album L. im hohen Mittelalter unter anderem auch Primula offic. L., und das späte Mittelalter versteht unter „Lilie der Täler" die convallaria majalis (H. Fischer Mittelalt. Pflanzenkunde S. 12 ff.).

flora den Kern des Urwerkes regionalen Verhältnissen anpaßte. Wenn die Forderung nach Sicherstellung der Identität der Pflanzen, die in eigenen Kapiteln behandelt werden, mit unserer heutigen wissenschaftlichen Nomenklatur für den größten Teil auch als erfüllbar angesehen werden darf, so wird die Deutung der Pflanzennamen, die unser Verfasser nur im Text anführt und bei denen es sich meist um Pflanzen handelt, denen geringere Heilwirkung zugeschrieben wird und die demnach auch nicht in einem eigenen Kapitel behandelt werden, um so schwieriger sein. Wir dürfen bei der Erwähnung dieser Frage weiterhin nicht vergessen, daß der Hauptzweck des Circa instans ein pharmokognostisch-pharmakologischer war, daß es also in erster Linie auf eine Beschreibung der Droge, das heißt des verwendeten Pflanzenteiles, nicht dagegen auf eine Beschreibung der Stammpflanze ankam. Von einem Fachwerk über Drogenkunde, die zur angewandten Botanik gehört und nur für Arzt und Apotheker gedacht war, können wir nicht erwarten, über Fragen der reinen wissenschaftlichen Botanik Wesentliches zu erfahren. In dieser Hinsicht vermittelt das gesamte Werk tatsächlich kaum etwas Neues an wissenschaftlicher Erkenntnis. Hierzu abschließend möchte ich sagen, daß eine Identifizierung der Pflanzen grundsätzlich nur durch später vorzunehmende vergleichende Untersuchungen mit den wenigen vorhandenen illustrierten Circa-instans-Handschriften oder anderen bebilderten Kräuterbüchern jener Zeit möglich ist. Unsere Fassung kann dabei für die genannte Untersuchung nur eine bescheidene Grundlage bilden.

In diesem Zusammenhang will ich nicht unerwähnt lassen, daß durch die vergleichenden Studien Hermann Fischers unsere Erkenntnisse bereits auf eine breite Basis gestellt worden sind, der den gesamten Stand unseres bisherigen Wissens in dem, seinem Buche „Mittelalterliche Botanik" angefügten Synonymenschlüssel festgelegt hat. —

Sich genau an die in der Einleitung gegebene Disposition haltend beginnt unser Autor damit, jedem Kapitel die der zu besprechenden Droge zugeschriebenen Primärqualitäten und deren Gradeinteilung voranzustellen[39]. Meist folgt nun eine kurze Beschreibung der Pflanze, oder, falls es sich um eine heimische Art handelt, von der der Verfasser annimmt, daß sie jedermann bekannt sei, verzichtet er auf jede nähere Beschreibung und wendet sich gleich dem verwendeten Pflanzenteil zu. Ein häufiger Fall ist es, daß in einem Kapitel Drogen beschrieben werden, deren Stammpflanzen ganz verschiedenen Arten und Gattungen angehören. Die verschiedenen Formen charakterisiert er nach primitiven, rein äußerlich in die Augen springenden Merkmalen. So unterscheidet er die wilde von der zahmen Form, etwa beim Knoblauch, beim Senf oder Krokus. Hinsichtlich der Größe unterscheidet er eine kleine und große Form, wie wir es im Kapitel über die Centaurea finden. Bei Anagallis wird die blaublühende Anagallis cerulea als das Weib, die gewöhnliche, rotblühende Anagallis arvensis als der Mann bezeichnet, eine Art der Differenzierung, der wir häufig begegnen, so bereits bei der oben erwähn-

[39] Die sogenannte Komplexionsangabe.

ten Mandragorawurzel[40]. In vielen Kapiteln werden mehrere Stammpflanzen für eine Droge, meist zwei oder drei, angeführt. So behandelt er unter „Elleborus" die weiße und die schwarze Nieswurz, Veratrum album und Helleborus niger, unter „Nenufar" Nymphea alba und Nuphar luteum, ferner allein fünf Arten der Mirobalani. Süße und bittere Lupinen, schwarzen, weißen und langen Pfeffer unterscheidet er, in dieser Bezeichnung der Circa-instans-Tradition folgend. Wo mehrere Teile einer Droge Anwendung finden, gibt er jeweils die Reihenfolge ihrer Wirksamkeit an. Vom Apium ist am wirksamsten der Same, ihm folgt darin die Wurzel, dann das Kraut. Um den Kranken in den Genuß einer möglichst hochwertigen Arznei zu versetzen, finden wir an vielen Stellen Hinweise, in denen die Drogen nach ihrer Qualität gewertet werden. So ist Anis aus Kreta der beste, weniger gut ist der babylonische, und als der schlechteste gilt der spanische. Welche Sorgfalt auf die Qualität der Simplicia gelegt wurde, geht auch daraus hervor, daß neben der Zeit ihres Sammelns — Ende Mai, in den Hundstagen usw. —, dem Ort der Aufbewahrung und der Dauer ihrer Verwendungsfähigkeit die größte Beachtung dort geschenkt wird, wo er über das Circa instans des XIII. Jahrhunderts hinausgeht. Bei der Lektüre des Werkes überrascht es immer wieder, wie bei vielen, heute noch offiziellen Drogen Vorschriften über die Dauer des Lagerns gemacht werden. Dill soll, wie Arthemisia, möglichst in jedem Jahre erneuert werden. Baldrian und Fenchel sollen nicht länger als drei Jahre aufbewahrt werden. Geradezu modern mutet es an, wenn von vielen Pflanzen behauptet wird, daß sie nur in frischem, nicht aber in getrocknetem Zustande wirksam seien. Soll die Entfaltung der Wirksamkeit einer Droge voll gewährleistet werden, so ist es unerläßlich, daß diese dem Kranken in möglichst reiner Form beigebracht wird. Wir erleben es jedoch, daß besonders bei wertvollen Drogen, etwa Ambra, Krokus, Moschus, Castoreum oder Kampfer, zum Teil höchst geschickte Verfälschungen in betrügerischer Absicht vorgenommen werden. Um diese Verfälschungen zu erkennen, werden in den betreffenden Kapiteln die Methoden angeführt, die wir etwa heute als Reinheitsprüfungen bezeichnen würden. So finden wir beim Balsam eine ganze Anzahl von Prüfungsvorschriften, die, wenn sie auch mit unseren heutigen Methoden verglichen, als grob zu bezeichnen sind, so doch für den mittelalterlichen Apotheker recht brauchbar waren. Klar erkennbar ist, daß der in seiner Selbständigkeit noch junge Apothekerstand die Verantwortung für die Arzneien, die er lieferte, voll auf sich nehmen mußte.

Ein bedeutendes botanisches Wissen läßt sich bei unserem Autor mit Recht bezweifeln. Zwar erkennt er im Gegensatz zu manchen Zeitgenossen vieles als richtig an, wofür der mittelalterliche Denker eine andere Erklärung gefunden hatte. So deutet er die Anacardi richtig als Samen eines Baumes und widerlegt damit die falsche Ansicht seiner Fach-

[40] Diese Differenzierung in „Mann" und „Weib" ist ältestes arisches Erbgut und hat seine Wurzel im Mythos. Es gibt übrigens Naturvölker, die bei kultischen Anlässen Musikinstrumente paarweise (je ein größeres und kleineres Exemplar) gebrauchen und selbst diesen leblosen Sachen die Bezeichnung „Mann" und „Weib" erteilen. Ein Überrest davon hat sich sogar bis in den heutigen Sprachgebrauch erhalten: Noch heute spricht man von einer Schraubenmutter.

genossen, die sie für richtige pediculi elephantis angesehen hatten, eine Bezeichnung, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

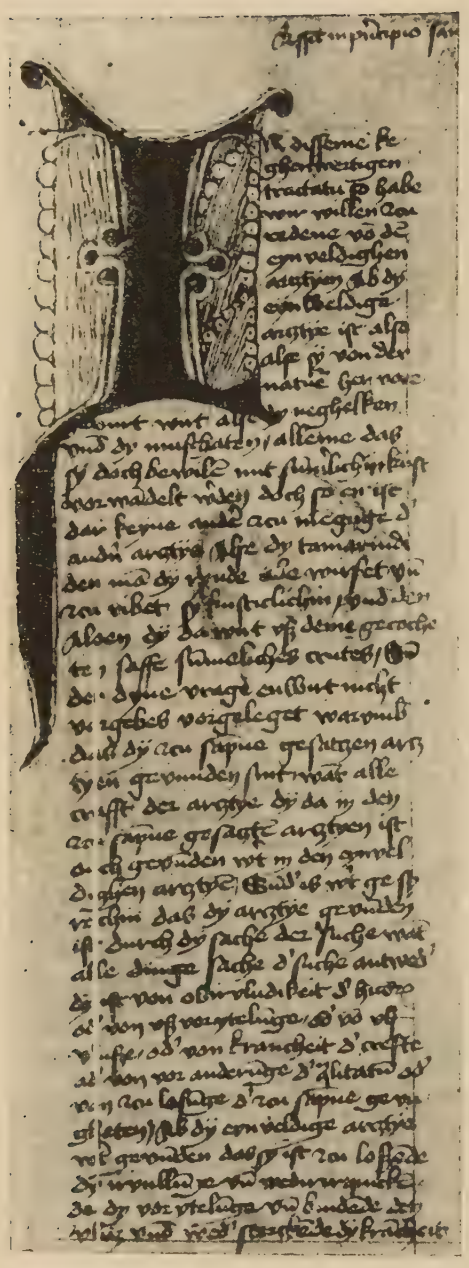
Neben Pflanzendrogen, die den weitaus größten Teil des Arzneischatzes ausmachen, finden wir aber auch eine Reihe von Drogen, die dem Tier- und Mineralreich entstammen. Den Mitteln der berühmten Dreckapotheke begegnen wir zwar nur an einigen wenigen Stellen, etwa da, wo der Urin von Schwangeren erwähnt wird; im ganzen ist aber doch der Anteil animalischer Drogen (24) beachtlich. In einigen Kapiteln werden Spinngewebe, Korallen, Käse, Os de corde cervi usw. behandelt. Beim Lab unterscheidet er, ebenso wie bei der Leber, die Herkunft von verschiedenen Tieren.

In eine Pharmakopöe gehören natürlich auch Stoffe, die der unbelebten Natur zuzurechnen sind oder die in den Laboratorien der Apotheken auf künstlichem Wege hergestellt wurden. Die meisten hierher gehörenden Kapitel behandeln Arzneistoffe aus dem Mineralreich und dürften wohl aus den alchemistischen „Steinbüchern" der Araber stammen. Ausführliche Vorschriften für die Herstellung chemischer Präparate finden sich nur wenige. Näher zu sprechen kommt unser Autor auf die Fabrikation von Essig und von Bleiweiß, wobei interessant ist, daß die Herstellung von Cerussa schon damals nach dem noch heute gebräuchlichen sogenannten holländischen Verfahren vorgenommen wird.

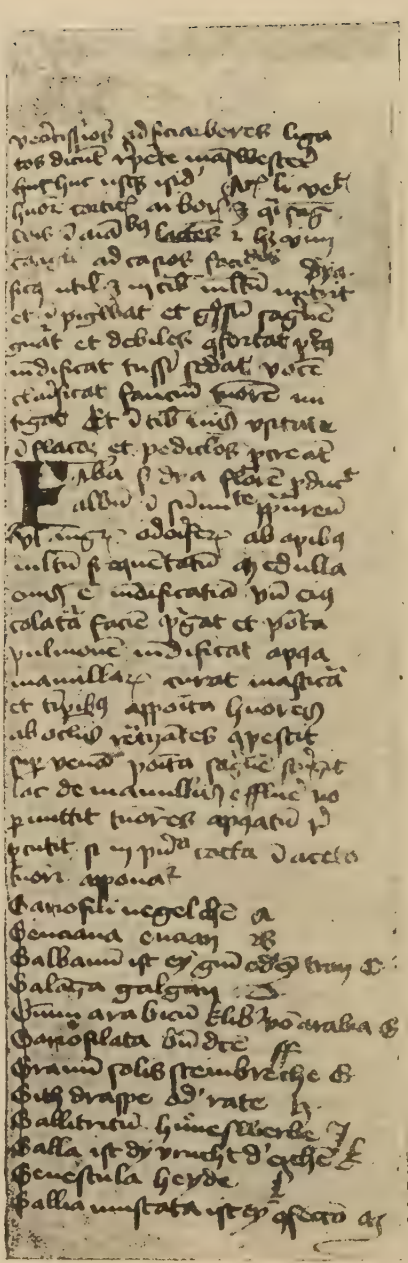
Den weitaus größten Raum in unserer Handschrift nimmt endlich der pharmakologische Teil ein, jene weiten Ausführungen unseres Autors über die Verwendung der beschriebenen Droge bei den verschiedensten Krankheiten.

Übrig bleibt noch, auf die Originalhandschrift, der die nun folgende Übertragung zugrunde liegt, mit einigen Worten einzugehen. Der Einband des Codex besteht aus Holz und war seinerzeit mit Metallbeschlägen versehen, deren Umrisse an der verschiedenen Rotfärbung des Einbanddeckels heute noch wahrnehmbar sind. Die Schrift weist den typischen Duktus aus der Mitte des 15. Jahrhunderts auf. Der Schreiber beschrieb die Seite in zwei Kolumnen, deren Liniierung noch deutlich wahrnehmbar ist. Am Rande finden sich kurze Hinweise, fast durchwegs die Indikationen betreffend wie etwa „contra debilitatem stomachi", „asmaticis" usw. — Die Initialen sind verhältnismäßig schmucklos und deuten damit auf ein Gebrauchsbuch, nicht auf ein Luxuswerk. Die Foliierung von fol. 1 r bis fol. 190 v stammt von späterer Hand.

Die nun folgende Übertragung wahrt nach Tunlichkeit die Orthographie der Handschrift. Abweichungen davon finden sich bloß an den Stellen, wo das Original Abkürzungen aufweist oder wo das Verständnis es unbedingt erforderte. Das Ende resp. der Beginn einer Kolumne wurde, wie üblich, durch Auslassung einer Zeile im Drucke kenntlich gemacht.



Schriftprobe 1:
Erste Spalte von fol. 1.
(Motto, Initiale, Einleitung.)



Schriftprobe 2:
Spalte aus dem Kapitel „faba".
(lateinischer Text, vgl. S. 12.)

Ausgewählte Kapitel aus dem Text der Handschrift

Einleitung des Verfassers.

Assit in principio Sancta Maria!

In disseme keghenwertigen tractatu so habe wir willen zu redene von den eynveldighen arztyen. Aber dy eynveldige arztye ist also alse sy von der nature hervore gevurt wirt alse dy neghelken und dy muschaten alleine daß sy doch bewilen mit summerlichin kunst vorwandelt werden doch so en ist dar keyne ander zumengunge der andern arztye. Alse dy tamarindi den man dy rinde abewirfet und zerribet sy kunsticlichin und den aloen dy da wirt uß deme gecocheten saffe summeliches crutes. § Sunder dyne vrage en wirt nicht vorgebes vorgeleget warumb daß dy zusampne gesatzen arztyen gevunden sint want alle crafft der arztye dy da in den zusampne gesatzten arztyen ist ouch gevunden wirt in den eynveldighen arztyen. § Sunder is wirt gesprochin daß dy arztye gevunden ist durch dy sache der suche want alle dinge sache der suche antweder dy ist von obirvludikeit der humorum oder von ußvorytelunge oder von vlusse oder von krancheit der crefte oder von voranderunge der qualitatum oder von zerlosunge der zusampne gevugheten. § Aber dy einveldige arztye wirt gevunden daß sy ist zerlosende dy irvullunge und wedir irquickende dy vorytelunge und bindende den vluz und wedersterckende dy krancheit

und weder zusampne hertende dy zerloseten. § Aber dy sache der zusamne gesazten arztyen ist manchvaldig alse dy geweldikeit der suche und dy wederwertikeit der suchen und dy wederwertighe schickunge der gelede und dy edilkeit der gelede und dy geweldikeit der arztye. § Dy geweldikeit der suche alse dy lepra epilempsia apoplexia dy man mit eynveldighen arztyen antwedir khume oder nimmer curyren mag. § Hirumb so geboret sich daß man zusampne gesazte arztyen haben muss uffe daß von yren gemerten creften von den eynveldigen arztyen deste lichter gecuryret werde dy geweldikeit der suche. § Und ouch den wederwertighen suchen dy da zusampne louffende sind in deme selben libe alse dy febres und dy leucoflegmancia den so ist not dy arztye dy da zusampne gesazt wirt von hitzenden und keldenden dingen uffe daß man mit den wederwertigen qualitatibus den wederwertighen suchen beghegenen moge. § Want eyne eynveldighe und dy selbe arztye en wirt nicht gevunden begherlich den wederwertigen qualitatibus der gelede alse daß der maghe kalt wer und dy leber heiß danne so wirt not der zusampne gesazten arztye also daß her mit synen wederwertighen qualitatibus der gelede dy wederwertighen qualitates moghe voranderweiden. § Und ouch deme edelen gelede alse daß der maghe dy suche sclyrosim lidende wer danne so ist not der zusampne gesazten arztyen

von den dingen dy da heiz sint und zerlosende dy oberflussikeit und dy stopphende und sterkende sint das edele gelet. § Aber das ding das dar zerloset und nict heiz ist das krenket das edele gelet is en werde gesterket mit stopphenden dingen. § Dy geweldicliche arztye alse dy scamorrea und der elleborus und ander disser glich dy en sal man nicht einveldiclichen geben nur is en sy daß man andere darzu menghe dy da vorandernde sint yre geweldikeide.

In deme tractatu eyner iclichen einveldighen arztye so ist zu dem ersten zu bewisentliche complexio des dinges. § Darnach ob is sy eyn boum oder eyn crut oder eyn vrucht oder eyn struch oder eyn worzele oder eyn blume oder eyn same oder eyn blat oder eyn steyn oder eyn anders und darnach was da sint *(halbe Zeile freigelassen)* und wy sy werden und in welche arztye man sy vindet und welche gesteltnisse dy beste sy und wy sy vorvelschet werdin und wy dy vorvelscheten bekant werden und wy lange und welche wis sy behalden moghen werden und was crefte daß sy haben und wy man sy irbieten solle. Und disse tractatus von den cruden sall irfullet werdin nach der ordenunge des alphabeti.

Aus dem nun folgenden Haupttext werden hier veröffentlicht:

1. Alle im Text vorkommenden Inhaltsverzeichnisse.
2. Den Drogennamen angefügt, jedoch durch ein Komma von diesen getrennt, die vom Verfasser im Verlaufe der Drogenbeschreibung erwähnten Synonyme resp. deutschen Pflanzennamen.
3. In extenso bloß die Kapitel des Textes, die im Cod. Erl. 674 (herausgeg. v. Hans Wölfel, Berlin 1939) überhaupt nicht enthalten sind. (Man beachte, daß sich diese zumeist auf die Buchstaben A bis C erstrecken!)
4. Die vom Verfasser gemachten Gewichtsangaben, und zwar an derselben Stelle, wo dieser sie in der Handschrift anbrachte, nämlich nach den Beschreibungen der mit A beginnenden Drogen.

De aloe
de ligno aloes
de auro, golt
de asa fetida, opium squinancium, lasar
de argento vivo, quecsilber
de agno casto, zucuraria, meer wyiden, salis marini
de alumine, allun
de apio, der gemeyne merch
de amido, amilum
de antimonio
de acacia, (saff von velt phlumen)
de achachia
de agarico, garicum, (worzele amuden)
de acoro, (worzele der swerdelen sive gladioli)
de armoniaco, (Gummi eines gleichnamigen Baumes), faxach
de aniso, anis, cuminum dulce
de absinthio, wermute
de anacardis, id est baladar
de amigdalis
de aristologia, holeworz
de ambra
de arthemisia, matricaria, biboz
de aceto, essich
de alcanna, henne
de auripigmento
de aspalto, bitumen Iudaicum
de aneto, tyl
de affodillo, golde, wilt husluch, wilde lilgen, albugium
de arnoglossa, wegebreite sive plantago maior, quinquenervia
de allio, knobelouch, (der wilde = scordeon), thairim
de abrothano, ebereiz, id est kesum
de azaro, azarum baccara
de ameos id est caucatha, pomum anconicion, ciminum ethiopicum
de anagallidos (ist der same der nesselen), das männliche = xantala, das weibliche = cardabella
de arsenico, oprement id est auripigmentum
de argento, silber, fodh adamanthi
de atriplice, melde
de accidula, surampher
de altea, ybische
de algarico, alrune
de anthera, (blume der rosen)
de avena, haver
de aaron, paven crut, (sint bleter yari)
de apio, das dy lute cerifolium heizen.

A c h a c h i e das ist acacie. Das ist eyn dorn von babilonia. Und ist der boum des gummi arabici. Und wechsit zu babilonia. Und ist eyn dorn dy da ist in syner grosze alse der boum. Und dy zelghen und sine wipphele und en sint nicht richt. Und syn blume ist wiz. § Und syn frucht ist alse dy wize wolvesmelch und dar von so wirt eyn saff und das trockenet man in dem scheden. § Und wanne syn vrucht ryfe so ist dy warwe synes saffes swarz und wanne sy unryfe ist so ist dy varwe synes saffes alse der smaragdus. Und dy beste uz yme ist disse der disse varwen hat. Und is geschit dasz man is menget mit andern dy da bessern yren ruch. Und sumeliche thun zusampne dy bletter synes boumes mit der frucht und drucken das saff uz und das gumi arabicum ist das gumi

disses boumes. § Galienus spricht der smag disses boumes ist sere stopphende. Und glicherwis ist syn saff und dy substancien synes saffes ist irdisch und yme wirt etwaz zugemischet von der wasserighen substancien und in yme ist eyn behende teil der hizze. § Und syn craft ist dasz is kalt ist und trughe in dem ersten grate. Und wanne is abegewaschen wirt so ist is kalt und trughe im dritten grate oder in dem andern grate. § Und dy craft des acacie ist stopphende und kalt. § Und sin saff ist ser hulflich wanne man is menghet in dy arztye der oughen. Und ist gut zu der herisipile und formice und zu den zerrytzungen von kelde und der panarice und zu den sweren des mundes. Und ist gut zu der ufdizunge der oughen. § Und abesnyt dy alden vuchtikeide dy da flyszen von der matrice und weder vuret den hindern und dy matricem wanne sy uzghende sint. § Und wanne man yn trincket und clistrie von yme gemachet zusampne bindet den buch. § Und swerzet dy locke. § Und man abeweschet ouch den acaciam und mischet in yn dy arztye der oughen und zerrybe yn und menghe in mit wasser und wirf das weg das uffe deme wasser swebet. Und das thu alse langhe dasz das wasser lutter dor obene swebe und mache davon trocisci und burne acaciam in eyme erdenen vasse und setze is in eynen oven und lasz is dar ynne also lange bis dasz is gecochet und gebraten wirt in dem vasse uffe den kholen und das wasser dar man den acaciam inne cochet wanne man is wirfet uffe dy zerloseten iuncturas das zusampne bindet sy. Und is wirt gesprochen dasz in deme acacia sine endunge ist dasz her ist der allersterkesten stopphunge.

Arnoglossa wegebreite sive plantago major ist kalt und trughe in dem 2. grate und heizet ouch plantago und quinquenervia und ist nutze dy wunden zu trughene und reinighende und vorzeret yre unreinikeit und sterket und wederstet dem heilighen vure dass is nicht yme wandert alle den lip. Und ist gut weder dy emoroydas und weder irkeldet alle hizze von der zerburnunghe. Und ist nutze emoptoicis und dissenteriis und dy den vluz der menstrua haben und heilet dy wunden der lunghen. § Und syn worzele in wasser gecochet semftighet dy wetaghe der zene ist dass man den munt mit dem wasser geweschet. Galienus spricht das saf quinquenervie ist gut weder dy bestopphunge der nyren. Dyascorides spricht dasz is varwet dy swarzen und tunckelen vlecken und allermeist syn same zerreben weder heldet das blut des zenevleisches. Und ro zerkuwet benimmet dy wetaghe der zene. § Den wunden by den oughen oder der nasen ist gut dasz man syn saff mit wollen neun taghe darin thut und den quartanariis gegheben er dasz sy zwer aneghet hilfet. Und heilet dy vrischen wunden mit smer gemenget. § Das saff quinquenervie ist gut weder dy schorve in dem munde und ist dasz man chimolea oder cerusa darzu menghet das ist gut weder dy herisipilam. § Arnoglossa hat craft dasz sy semfticlichen laxieret und ist gut weder alle zerblasunge unde weichet dy hertikeit. § Und hirumme ist is ouch gut zu dem vleische das da wechset in den winckelen der oughen dasz man is mit mele daruff bequemelichen cataplasmyre.

A b r o t a n u m ebereiz ist heiss in dem 2. grate trughe in dem beghinne und sint zweyerleyge geslechte eyn heizet der man das ander das wip. Aber das wip ist vilna alse der man. § Aber sy entzweitraghen hirane dasz sy ist eyn planze glich arbusto und hat wiz bleter und ist vol bleter dy da sint zersneten in kleine snetischen alse dy bleter scaricon. § Und in syner hoe ist eyn blume dy da ist vilna senewolt und ist irschinende golt varer varwen in dem sommer und hat eyn guten ruch mit eyn wenig swerde bitters smackes. § Und sumeliche sprechen dasz yenuez das da ist in sicilia sy alsus. § Aber der man hat behende zelghen und etwaz holtzhaftig und sin planze ist cleine alse absinthium. § Und des blumen und wippele gebruchet man in der arztye. § Galienus spricht dasz syne substancia erdisch ist dy dy hitze behendighet hat und sin smag ist bitter und

in yme ist eyn wenigh stopphunge und syn craft ist dasz her abewischet und zerloset und insnytet. § Und wanne man synes eyn wenigh zerribet und thut is in oleum und den lip des retesuchtighen damete besalbet vor der zukunft der quelunghe das benimmet sy und her totet dy worme. § Und wanne man in menget mit citoniis oder mit brode und eyn emplastrum davon gemachet heilet dy heizen apostemata der oughen. § Und zerloset ouch dy apostemata wanne man in zerribet unde menghet mit gherstenmele. § Vort kesum id est abrotanum gebrant bizet alle sweren unde ist heizer und trugher wanne dy gebrante worzele des tylles. § Und ist bequeme den vuchten sweren in den da hertikeit ist und wanne sy nicht apostemyren. § Und ist ouch gut den vrischen sweren in dem hindern. § Und ist gut der allopicie wanne man sich mit yme besalbet gemenget mit sumelichen behenden ungentis alse da ist das oleum de kerna oder das oleum raphani oder das alde oleum und machet weder wachsende dy har. § Und glicherwis wanne man in thut in das oleum von squinanto das da wirt von squinanto und oleo alleyne das machet glicher wis dasz sy wachsen. § Unde hirumme want is zerbreitet dy sweiz holre der hut mit syner

behendikeit und mit syner wermede und mit syner bizunge. § Und wanne syn same gecochet wirt in wasser und dy cochunge getruncken oder thu yn ro in wasser und trincket das ist gut weder dy twangikeit der edemunghe dy den menschen twinghet stende ufgerichtet und ist gut der zerribunge der lacertorum und yrer missestellunge. § Und ist gut styatice und stranguirie und der wederhaldunge der menstruorum. § Und wanne man in nimmet in trancke mit wine so ist is eyn gut arztye weder dy vorgiftighen trencken. § Und wanne man strouwet sine planzen under das bette oder eyne rouchunge mit yme gemachet das vortribet alle vorgiftighen tyr uz dem huse. § Und durch syner bitterkeit willen so totet is ouch dy spulworme und uztribet sy alse da thut das kunne des absinthii. § Oder wanne man in nimmet in trancke oder das hoybet mit yme smeret und mit oleo hilfet den kalden suchen dy in eyme sint und vertigini und scothomie und hizet in. § Und wanne man in cochet in oleo und den maghen damete salbet das wermet yn und benimmet syne kelde. § Und wanne dy wibe sitzen in syme apozimate uzleitet dy menstrua und uzwirfet dy secundinam und toten vrucht und offenet dy

beslossenen volva. § Ist dy apostemata obervluden is machet sy gesunt und zerbricht den steyn und zerloset dy stranguiriam und sy getruncken uzwirfet dy spulworme und dy ascarides. § Und ebereyzensaff gemenget mit mirren und uff geleghet das zerloset dy zerblasunge und dy wetage und dy flegmatischen apostemata. § Oder yre saf oder yre asche mit aldeme oleo gemenget heilet dy allopiciam. § Abrotanum geepithimyret benimmet dy febris. Yre saff getruncken und gecathaplasmyret das reinighet und uzvuret das blut das zusampnegerunnen ist in den geleden von wundunge oder von stozunge. § Und yre crut gesoten in wine und genutzet hilfet zu den adern dy von kalder nature sint. § Is hilfet ouch zu allerhande sache dy an der brust verrende sint. § Is hilfet ouch weder das kychen und vortribet den husten. § Is hilfet ouch wer lendensych ist. Is ist ouch gut also genutzet den frowen was in werrende ist an der hemelichen stat und subert yre suche ob sy icht zu lange dar abe sint und reinighet dy brust. § Ebereize ist gut wer sy frisch in win thut und stampphet und uzwringet und trincket is gut weder dy sachen dy itzund genant syn. § Und ist gut zu eyner suche dy heizet sciasis id est lendensych wer sy nutzet alse da vor geschreben ist. § Sy ist ouch gut genutzet weder dy vorgift. § Yre ruch vortribet dy slangen. § Sy ist ouch out weder das kalde ob man sy mit wasser stozet und sudit und trincket is nuchterne er in das kalde aneghet. § Oder ob man sich bestrichet mit oleye dar sy inne gesoten ist. § Ebereize dicke vortribet und sterket dy spulworme. § Weme dy oughen sweren und dar abe ser irhitzen der sal nemen eyne wise brosmen brotes und eyne queten und ebereizen und syde das in wasser und bee dy oughen damete is vortribet dy hitze und das sweren der oughen. § Ebereize gesoten mit smere und geleghet daruff wo eyn stift stecket is zuhet yn uz.

A z a r u m oder a z a r u m b a c c a r a ist heiz in dem 2. grate trughe in dem ersten und ist eyner behenden substancien und hat craft dasz is rumet und zusampneheldet und reinighet und uzvoret dy humores mit der spyunge. § Dy cochunghe asare baccare mit wine gegebhen den quartanariis er danne dasz is sy aneghet. § Ist dasz dy materia ist in dem maghen is vuret sy uz mit der spyunge. § Ist sy in den anderen steden is vorzeret sy. § Syne worzelen thut man in dy arztye und dy bleter und drei jar mag man sy behalden. § Asara baccara uzleitet dy urinam dy da gehindert wirt von der salzighen flegmate und is kummet zuhulfe ydropicis stiaticis und empicis und reinighet dy wunden und dy ydropisim uzpurgiret is vormiddes dy urinam und mag vor in setzen eyn gewichte sive pondus und eyn halb acori. § Vort asarona id est azarum heizen sumeliche nardum der wilde ist und hat bleter glich den bletern tussus id est edere nur sy sint minre und senewolle und nicht bruchlich und hat blumen zwischen den bletern bi den stengelen und der varwen ist purpurvar glich den blumen iusquiami und hat samen glich cartamo und hat vele worzelen und in den sint kulechen glich den kornechen sive granis nur sy sint mer behender und hat guten ruch und wechset in den berghen da sint vele berghe. § Galienus spricht was da ist hulflich in yme das ist dy worzele und syn craft ist glich der craft acori nur her ist sterker danne asara. §

Is wirt gesprochen dasz her hizet und quelet dy zunghen und uzleitet dy urinam und dy menstrua und ist bequeme ydropisis und styaticis. § Und wanne man is menget mit wine und oleo und den lip damete besmeret hitzet in. § Und wanne man syn trincket 7 drachmen oder 7 aurum mit wasser und honighe so purgiret her alse der wise elleborus. § Und sumeliche zumengen in dy wolrichenden confectionibus. § Abemesuay spricht dasz is sy heiz und truge in dem 3. grate und syn dorrikeit ist sterker danne dy hitze. § Und wanne man syn nimmet 3 aurum und thut is in 12 conosat nyghes mostis und lasz is also sten in dem vasse zwene manden und das vasz sal vorstopphet syn. § Und darnach sal man is lutern und gheben in trancke ydropisis das ist yn ser hulflich und glicherwis heilet is ouch dy ictericiam und ist ser hulflich zu den alden febribus und offenet ouch dy bestopphunge der lebern und der milzen und ist hulflich zu yrer hertikeit und uzleitet dy urinam und dy menstrua. § Ignotus spricht is uzleitet dy urinam und sterket dy nyren und dy blasen und sazet dy wetaghe der innewendighen gelede. § Und wanne man is thut in dy colliriis das dunnighet den rog dy da wirt cornea geheizen und vorcleret das gesichte.

Ameos id est caucatha ist heiz und truge in dem zweiten grate und sumeliche sprechen in dem dritten und sumeliche heizen is ouch pomum anconicion id est ciminum ethiopicum nur her ist verne minre und ist wiz und herter und in syme smacke ist her glich dem smacke origani. § Und das sal man uzirwelen das da ist vrisch und reine. § Galienus spricht dy grosseste hulfe dy in yme ist dy ist in dem samen und in syme smacke ist eyn wenig bitterkeit und scherfede. § Und syn craft ist dass sy abeteleghet und behende machet und zerloset und uzleitet. Und wanne man in trincket mit wine so ist her gut weder dy twangheit und weder dy stranguirie und dy zerblasunge des libes und dy bisse der vorgiftigen tyre und uzleitet dy urinam wane man is menget zu der artzyen dy dy urinam uzleiten und in welche confectien man ouch fenickel thut. und wane man in menget mit honighe und eyn emplastrum davon machet abenimmet das tote blut das under dem oughe ist. Und wane man yn nimmet in trancke unde den lip mit yme bestrichet machet aschvare varwe dem libe. Und eyn underroychunge mit yme und peche und mit dem harze pini reinighet dy matricem. § Abemesuay spricht: Sin same ist gut zu den alden febribus und syne cochunge geleghet uffe dy syrunge des scorpionis benimmet dy wetage. § Und wanne man is in dy arztye thut so ist is bequeme der kelde des maghen und der lebern und offenet dy bestopphunge und sazet dy nauseam und uztrockenet dy fuchtikeide des maghen und ist gut weder dy fuchtikeit dy da ist in der brust und reinighet dy weghe der nyren und der blasen und uzzuhet den steyn von yn wanne her zerbrochen ist. § Und wanne man eyne salbe von yme machet reinighet und trockenet dy morpheam und dy barras und allermeist mit den arztyen dy ouch darzu bequeme sint. § Vort Ameos ist eyner behenden substancien und uzleitet dy urinam dy da vorstopphet ist von der groben flegmate. § Und mit honighe getruncken totet dy worme cucurbitinos und dy ascarides und zerloset dy groben

windechtikeit und zerbrichet den steyn und heisz machet den maghen und reinighet dy lebern und dy venas miseraicas und dy nyren und dy vulvam want is uzleitet dy urinam und dy menstrua. § Und her zerreben und mit honighe getempert und warmeme wasser getruncket heilet dy flegma dy febres und den bisz der tyre. § Ameos in wine gecochet heilet dy quartanam und ist gut weder dy stranguiriam und dissuriam. § Und her ist gut weder dy twangikeit und dy zerblasunge sazet is snellichen. § Und wanne is gemenget wirt in dy confectien tamarindorum vordrucket yre craft. § Und zu honighe gethan abetrockent dy vuchtikeit. § Und her ouch getruncken und damete besalbet gibbet gute varwe.

Anagalidos ist der same der nesselen und das uzgezogene uz dissen samen wirt zugemenget den colliriis dy da abenemen das schemeren der oughen. § Vort aber is wirt gesprochen, dasz anagallidos ist eyn planze und hat behende kleine bleter und viereckige zwige und hat samen glich dem samen coriandri. § Und der man wirt genant in krykescheme xantala und das wip cardabella und ist eyn crut von hanelich. § Und is sint zwei kunne und der eyn hat blumen dy sint hymmelvarer varwe und ist das wip. § Und das ander hat rotelechte varwen und ist der man. § Und sint zwo planzen und sten uff gerichtet uffe dem antlitze der erden und haben kleyne senewolle bleter glich den bletern des crutes das man heizet lacerti und hat zelghen dy sint viereckecht und senewollen samen und eyne behende worzelen. § Und syn craft ist, dasz sy hitzet eyn wenig und trughet ane bizunge und syn ander craft ist dasz sy abewischet mit grozer abewischunge und zuzuhet und sin dritte craft ist dasz sy uzzuhet dy schoz und dy dorne oder anders was das in dem libe stecket. § Und syn saff in dy naselocher geworfen reinighet das hirn von den humoribus dy in yme sint und invleischet dy sweren und ist bequeme den zerbrochenen geledemezen. § Und beide geslechte disses crudes sint bequeme den apostematibus und vorbieten dy herisipilam und uzzyhen dy schoz oder was in dem libe stecket und vordrucken dy trogenhaftigen sweren. § Und wanne man yrer eyn zerribet und syn saff uzdrucket und eyn gargarisma von yme gemachet uzzuhet dy flegma von dem hyrne. § Und ouch eyne suberunge des hoybites wirt davon und sazet dy wetage der zene. § Und wanne man das saff menget mit honighe des landes athich ist gut weder dy tunckelkeit des gesichtes. § Und weder dy schemerunge und truget das oughe. § Und mit wine getruncken ist gut weder den biz und weder dy wetage der nyren und der lebern und der syten. § Und sumeliche sprechen dasz das kunne anagallidos des blume da ist hymmelvarer varwen ist gut weder den uzgang des hindern. Und der blume roter varwe ist dy macht den hindern uzghende ist dasz man eyn emplastrum von yme machet.

Arsenicum operment id est auripigmentum ist zwierleyghe rot und aschvar und sint beide heiz und trughe in dem dritten grate. § Aber das rote ist minre hitze. § Und is wirt bewiset in dem buche von den steynen wanne man den arsenicum burnet uffe dem vure bis dasz is wizer varwe wirt und danne mit yme etwas zusampne menget und darnach uff

geleghet uffe rot ertze in wize varwe. § Das rote arsenicum mit careno und mit wine der naturlichen suze ist gemenget ist gut weder dy allopiciam. § Sapa heizet der win der da suse wird von der cochunge. § Und mit peche gemenget semftiget dy scharfen negele und mit oleo gemenget totet dy luse und mit rosenoleo gemenget heilet dy pustulas und dy emorroydes des hinderen. § Und her zerreben und mit melch gemenget totet dy vlieghen. § Der underrote arsenicum zerreben mit iusquamo und damete besalbet dy brust und dy asselle und wo dy har uzgerodet sint sy en wachsen da nimmer weder.

Argentum silber id est fodh adamanthi ist kalt und truge und syn limatura ist bequeme cardiace Alcanzi. § Scoria argenti das ist sin dros ist gut weder den schorf und das iucken und ist ouch gut in den sveren. § Und darumme inghet is ouch in den ungenta der gherten dy da beslysen dy sweren und sy zusampne herten und ist zuziehende. § Galienus spricht scoria argenti inghet in dy ungenta dy da trughende sint. § Paulus scoria argenti ist stopphende und zuzihende und hirumme inghet is in dy ungenta dy da zusampne herten dy sweren.

Atriplex melde ist kalt in dem ersten grate vuchte in dem 2. § Und syn craft ist zwei kunne alse das zame und das wilde und sin substancia ist wasserich und in yme ist slymechtikeit und syn durchghang in dem libe ist snel. § Und syn craft ist dasz her zerloset mit kleyner zerlosunge. § Und ist bequeme den heizen apostematibus und der herisipile in yrme beghine. Aber in yrme ende und wanne sy beghinnet hart zu werdene und zu keldene so ist der wilde darzu bequemer. § Und dy craft synes samen ist dasz her abewischet. § Und ist gut weder dy yctericiam dy da geschit von der bestopphunge weghen der lebern. § Und wanne man in cochet und isset weichet den buch. § Und eyn emplastrum von yme gemachet ro und gesoten zerloset dy apostemata. § Und wanne man synes samen trincket mit mellicrato heilet dy yctericias. § Vass spricht der same des melde machet starke vomyrunge. § Und ich sach eynen menschen dy da synes trang 2 drachmen das machete yn vomyrende und assellyrende bis zu eyner grozen suchen. § Melde geghessen weichet den buch. § Gesotten oder ro gestozen und uffe dy bose naghele geleghet brenget sy abe. § Also selbis ist sy gut weder das heilige vur. Melde gestozen mit lutterme salze und mit honighe und mit essiche alse eyn plaster daruff geleghet vortribet dy herten podagram an den fusen. § Der same vele genuzet mit wine vortribet das kichen und das swerliche edemen.

Accidula suramphe ist heiz und trughe in dem dritten grate. § Suramphe geghessen vortribet dy unlust. § Her vortribet gestozen das heilighe vur. § Und dy geswollen oughen ob man sy daruff bindet. § Is vortribet ouch das flechtende syr das uffgeleghet und das gebrante. § Das saff mit boum oleye getempert und an das hoybet gestrichen das lange gequelet hat is vorghet yme. § Das selbe hilfet den zerswollen oughen ob man is daruff leghet. § Mit wine gegruset und getruncken vortribet

allerhande rure. § Das selbe hilfet dy wip ob yre suche zu lange weret und vortribet dy senewollen spulworme und ist ouch gut weder dy vorgift. § Das saff an dy oughen gestrichen vorluchtet sy ser. Man saghet wer yn by ym traghe das yme der trang nicht en schade das saf in dy oren gethan vortribet den orsweren. § Huslouch hat alle dy craft dy der suramphe hat und ist zu alle dissen dingen gut.

Altea ybische. Yr blumen gestozen mit wine und uffe dy wunden geleghet das subert sy. § Das selbe vortribet dy drose dy scrophule heizen. § Das selbe genutzet hilfet den zerbochenen in dem libe. § Dy worzele gestozen mit aldeme borghen smere vortribet allerhande sweren. § Zu alle dissen dingen ist das wasser gut da dy ybische innen gesoten ist. § Das wasser mit wine gemenget und getruncken styllet dy rore. § Das selbe uztribet dy andern gebort. § Und ist ouch gut den dy blut spyen und vortribet den steyn und ouch manighe suche dy in der blasen werrende ist. § Der same mit wine gestozen und mit boumole getempert vortribet allerhande misseflecken under den oughen. § Dy worzele gestozen und gesoten mit honighe und alse eyn plaster uffe dy tyfe wunden geleghet vortribet dy herten swulst. § Dy bleter gesoten mit oleye dy sint zu aller buze gut alse eyn plaster daruf geleghet. § Das selbe ist gut zu dem gebranten.

Algarica, Alrune ist heiz in dem ersten grate trocken in dem 2. und sint zweierleye. § Eyn ist eyn man und eyn ist eyn wip. § Das wibes geslechte ist das beste. § Alrune gestozen und genuzet ist gut vor dy vorgift.

§ Sy ist ouch gut genuzet weder der lebern suche und weder der lendensuche. § Sy hilfet ouch der lungen suche und hilfet der zerswollenen milzen. Sy ist ouch gut genutzet weder das vallende obil. Sy vordert dy wip an yrer suche. Ir sullet ouch wissen dasz dy alrune gut ist genutzet zu allen dingen.

Anthera heiset dy blume der rosen. Und sumelich ding ist das wirt gevunden in dem mittele und ist gut weder den vluz des buches und weder dy spyunghe. Und syn pulver uffe dy uve geleghet vorzeret yre vuchtnisse. § Weder dy ragadias id est dy ryzunge der lippen so strouwe syn pulver daruff oder confycire is mit dem wasser draganti und besalbe is damete. § Wanne du eynen zane uzgezoghen hast und dasz das blut ser daruz vluzet so coche anteram oder rosen und mache eynen gargarismum. § Du salt wissen dasz das saf der vrischen rosen eyn yar behalden mag werden in eyme glesenen vasze. § Weder dy rote der oughen und ob man quelunge gevulet mache eyn cataplasma von rosen. § Aber du salt sy zu dem ersten syden in wasser oder in essiche.

Avena haver. § Syn craft ist dasz her semfticlichen laxyret und zerloset dy herten apostemata und ist den fistulis dy da sint by den oughen und das wirt by dem schorve wanne du von yme eyn emplastrum machest mit mele das heilet den schorf und zerloset dy herten apostemata und man drucket syn saff uz und menget is mit mele und trughet das

und beheldet is. § Und irweichet alle zerblasunge dy da herte ist. § Und hirumme eyn cataplasma gemachet zu der egilopas machet sy bequeme.

Aaron paven crut das sint bleter yari und mag sy ro und gesoten essen mit saltze und syn craft ist in dem samen und worzelen und bletern. § Und gemenget mit misce bubali und eyn cataplasma gemachet hilfet den. § Dy worzele uzdunniget nicht mittelmesiclichen. § Und hirumme ist sy aller nuzlichest uz zutribende dy humores der brust. § Und heilet dy quartanam.

Apium das dy luthe cerifolium heisen ist heiz in dem 3. grate trughe in dem 2. § Und das mit mellicrato zu trinckene gegheben uzleitet dy urinam und dy menstrua und semftighet dy wetaghe der syten und der blasen. § Und semftiget dy gnagunge des buches von der groben windechtikeit. § Und zerloset dy windechtikeit des maghen und der lebern und der derme.

Gewichtsangaben (an die zuletzt besprochene Droge angefügt):

§ Das kleinste das man in der apotekin zu handene hat das heiset scrupulus und wegit 20 weiszin korner.

§ Dry scrupuli wegen eyne dragma das ist eyn quentyn. § Acht dragme wegen eyne uncia das ist eyn loth. § Zwelff uncie wegin eyne libra libra das ist eyn phunt. § Silodus ist eyn gedome gewichte. Das mynste teil an der masze heiszt coclear der weget eyn halb drachme. Acretobolum wegit 5 drachmen. Cyatus zwey drachmen. § Sextarius $2^1/_2$ libra enciana ein halben sextarius.

De balsamo, balsam boum
de bolo
de balaustia, ist dy blume mali granati
de boragine, borraze, scharlach
de baucia, plasternag
de borace, (eyn gumi eynes boumes)
de bdellio
de bethonia, betonie
de bernice, vernix, (eyn gumi eynes boumes)
de branca ursina, berenclawe
de berberis
de belliculis marinis, bellirici
de baccis lauri, lorberen
de bistorta
de bedegar, wizdorn
de bleta, ertapphel
de barba hircina, bockes bart
de buttiro, butter
de bulbo, (eyn cyppolle)
de blacca bisancia, id est ungula aromatica.

Bdellium ist heisz und trughe und ist eyn gummi eynes boumes ober dem mere und hat eyne zusampne wellende substancien. § Und sin craft ist dasz sy zusampne bindet und zuzuhet und sterket den maghen. § Und syn craft ist allermeyst dasz is vordrucket dy gewelde der crude

mit den is zu gesazt wirt und is en wirt nicht gevelschet und mag is lange behalden. § Und is zusampne hertet dy croselechten wunden und wederstet der dissenterie dy da wirt gesachet von der acuta. § Unde dy apostemata dy inwendig oder uzwendig sint damete besalbet heilet sy und zerbrichet den steyn und semftighet den husten und heilet den bisz der vorgiftighen tyre. § Getempert mit essiche und sapa heilet dy apostemata der testiculorum und sin nature ist alse dy nature der palmarum.

Bacce lauri lorberen sint heisz und truge in dem zweiten grate und haben eyne behende substancien. § Und haben craft dasz si sterken und lutteren. § Sy sint gut weder den snuden. Und weder den gebrechen des hoybites. § Und weder dy cardiacam stranguiriam und dissuriam. § Und den gebrechen der matricis. § Und weder dy lydunge der inwendighen gelede und in eyme seckelin uffe das hoybet geleghet heilet den snuden.

Bedegar ist kald in dem ersten grate und ist mittelmesig in der vuchtikeit und heizet wiz dorn und wechset in den berghen zagil. § Und hat bleter glich den bletern camaleonte albe nur sy sint twenger und wizer und hat eynen stam zweier arme lang und wol eynes dumen dicke oder mer und syn varwe ist nehende zu der wizede und sin blume ist purpurvar und sin same ist glich den korneren cartami nur sy sint senewoller. § Und der smag syner worzelen ist stopphende mit messikeit. § Und sin craft ist dasz her zusampne bindet und sterket und ist bequeme deme vlusse des buches und der krancheit des maghen und benimmet den vluz des buches. § Unde wanne man in uzwendig uffleghet alse eyn emplastrum vorstoret dy weichen apostemata. § Und ist gut weder den spasmum dy da wirt von dem gebrechen des maghen. § Und wanne man yn khuwet und uffe den biz der tyre leghet senftighet dy wetaghe. § Und eyn cataplasma von syner worzelen gemachet ist gut weder den vluz des blutes und des vluz des buches. § Und sterket dy gelede und vortribet dy humores dy zu in vliezende sint und zerloset dy apostemata. § Und der munt gewaschen mit syme apozimate senftighet dy wetaghe der zene. § Und disses boumes rinde und zelghen sint kalt und trughe in dem ersten grate. § Und syne zelghen gepulvert und mit essiche gemenget heilet den schorf und dy pustulas und dy wunden. § Und sin rinde mit wasser zu trinckene gegheben heilet dy vuchtikeide der flegmatis. § Und mit essiche getempert und damete besalbet reinighet dy hut von der morphea. § Und uffe den bruche geleghet heilet in snellichen. § Und syn same ist behender substancien und des craft ist dasz her hitzet. § Unde ist gut getruncken weder den spasmum. § Und ouch getruncken ist her gut weder das blut spyen und dy wetaghe des maghen und weder den alden vluz. § Und man deleghet ouch mit yme dy flegmatischen apostemata. § Unde ouch der same gecochet und in der cochunge der munt gewaschen ist gut. § Weder dy wetage der zene und ouch der same getruncken ist her gut den kindern dy den spasmum haben und den dy eyn tobende hunt gebissen hat. § Und wer in ober sich henget der en darf nicht vorchten der vorgiftighen tyre.

Bleta ertapphel. Und der ist zwey kunne alse der wise und der swarze und in syme smake ist sperhaftikeit. § Und sin craft ist dasz her abeteleghet und zerloset und uztribet dy obervludikeit des hoybites wanne man nyesunge von yn machet. § Und wanne man in cochet so uzghet von in dy spathaftikeit und scherfede. § Und des craft ist dasz sy wederstet der apostemyrunge und zerloset mit semfter zerlosunge. § Aber in den wizen ist der craft der abetelegunghe und der zerlosunge mer. § Aber in dem swarzen ist mer stopphunge und eygentlichen in der worzelen. § Und in den buche von der spisunge wirt gesprochen dasz in ir vuchtikeit ist und abeteleghunge mit messikeit und mit der vuchtikeit laxyret is den buch und gneghet dy intestina und den maghen und allermeist wanne is der mensche gevulet. § Und hirumme geschit is dasz bleta bose dem maghen ist. § Und allermeist wanne is zu vele isset. § Und is wirt gesprochen dasz dy swarze den buch bindet alse dy linse und allermeist wanne man sy cochet und des worzele ist mer zusampne bindende den buch. § Und das ander kunne zerloset den buch. Aber beide kunne sint boze chini durch yrer spathaftikeit dy in yn ist. § Und hirumme wanne

man eyn sternutatorium von yrme saffe und honighe machet reinighet das hyrn und ist gut weder dy wetaghe der oren. § Und wanne man mit der cochunge blete und mit syner worzelen das hoybet weschet benimmet dy nyzzen und reinighet is von furfuribus. § Und wanne man is thut uffe dy zerryzunge dy da wirt von kelde is hilfet. § Und eyn emplastrum von yren bletern gemachet uffe dy morpheam unde darnach dy stete gewaschen mit spate. § Und eyn emplastrum gemachet uffe dy allopiciam und darnach das har abeschoren und uffe dy bosen sweren is hilfet. § Und wanne man sy cochet mit yren bletern so heilet is dy bothor und dy burnunge des vures und dy herisipilam. § Abemesuai spricht wanne man sy cochet und isset mit bonen das douwet snelliclichen und ist eyn alt arztye und ist gut weder dy colica. § Und wanne man das hoybet gesmeret mit yrme saffe totet dy luse und dy impetigo damete besmeret telghet sy und heilet dy sweren der naselochern. § Und machet weder wachsende dy har in der allopicia.

Barba hircina bockes bart des hitze ist mezig und ist trughe in dem 3. grate. § Und ist eyn crut das wechset in steynechten steten und hat

zwige dy haben vele holtzes und sint nicht lang und senewolle bleter und herte und dar ist uffe alse herichen. § Und is sint zwei kunne alse der man und das wip. § Und des mannes blume ist glich der blumen hebilie und des wibes blume ist wiz. § Und in yrme smacke ist stopphunge und yre craft ist eyghentlichen dasz sy ettiswas kalt ist und lauwer hitze und truge in dem 3. grate. § Und syn ander craft ist dasz sy is zusampne fluzet. § Und ist dasz man syne bleter vrisch nimmet und zerribet sy uffe dy sweren das zusampne hertet sy. § Und dy blumen sint sterker danne dy bleter und wanne man yrer etwas trincket mit wine heilet dy sweren der intestinorum und dy krancheit des maghen und den vluz der humorum dy zu yme vliezende sint. § Und eyn emplastrum von yme gemachet hilfet den vulen exituris und syn saff heizet man tarachich oder ypoquistidos und sin smag ist verne mer stopphende danne der bleter. §

Und sin planze ist grozer craft zu heilene alle suche dy da sint von dem vluzze der humorum alse der vluz des blutes und des buches und der menstruorum und der sweren der intestinorum. § Und wanne man wil sterket sumelich gelet durch sumelicher vuchtikeit willen dy in yme ist da von is gekrencket wirt so mache yme eyn emplastrum von yme. § Und

durch disser sache willen so zumenget man is in dy arztye dy da bequeme ist dem munde des maghen. § Und thut is in dy tyriacam zu sterkene dy gelede und sy weder zu bindende. § Azalmaiemur spricht dasz das saff barbe hircine stopphet mit messiger stopphunge und dy craft yrer blumen ist stopphende. § Und wanne man sy zerrybet und trincket mit stopphendeme wine ist bequeme der blut spyen und den sweren der intestinorum. § Und wanne man is zwer nimmet in dem taghe und eyn emplastrum von yme gemachet ist bequeme den bosen sweren uffe dasz sy sich nicht meren in dem libe. Und wanne man sy menget mit wine und oleo ist sy bequeme weder den brant des vures und den alden sweren. § Paulus spricht dasz syn craft ist glich balaustie und ist eyn starg arztye in allen suchen des vlusses want is trockenet in und sterket dy gelede.

B u t t i r u m butter wirt genomen von der melch der zeghen und der khuewe und der schafe und sy zerloset und ryfe machet. § Unde durch disser sache willen thut man sy in dy apostemata dy da werden under den oren wanne man sy ryfe machen wil und irweichen snellichen. § Und yre wirkunge ist sterkerer in den liben dy da weiches vleisches sint

und mer ryfe machende. Aber in den herten liben ist sy krenckerer wirkunge und man besmeret mit yr dy furunculi und dy apostemate dy da werden in dem libe der iungen und der wibe und heilet und vele heylen mit yr dy zerblasunge des zenevleisches. § Und eygentlichen thut man is zu dem zenevleische der iungen kindern und smeret is damete wanne man wil dasz yre zene draten wachsen und ane wetaghe. § Und ist bequeme den andern apostematibus des mundes. § Und man menget sy mit der arztye von der man machet emplastra zu den apostematibus der lenden und der andern gelede. § Und wanne man yrer nimmet gemenget mit honighe ist ser hulflich den dy da blut spyen und dy da haben pleuresim und dy apostemata in der lungen. § Und wanne man sy alleyne nimmet ane honig ist sy mer ryfe machende aber sy ist krenckerer wirkunge den eyter uz zu werfene. § Und wanne man sy isset gemenget mit honighe und bittern mandilkernen ist sy sterkerer wirkunge in der uz werfunge und reinighunge unde krenckerer in der ryfe machunge.

B u l b u s ist heiz und trughe und wirt geheizen eyn cyppolle dy ist ane rok. § Galienus spricht in yrme smacke ist bitterkeit mit

stopphunge

und yre craft ist dasz sy abewischet und invleischet. § Und wanne man sy isset so gebirt sy dy groben und dy bosen humores und dy slymechten und ist swerlicher douwunge. § Und ist zerblasende und irwecket dy unkuscheit. § Und is wirt gesprochen dasz dy rote under yr ist gut dem

maghen und dy bitter ist besser danne dy suze want sy machet dy spise douwende und alle dy kunne des bulbi sint heiz. § Und scharf und irweckende dy unkuscheit und heisz machen dy zungen und vuten ser und meren das vleisch. § Aber sy geberen zerblasunge. § Und eyn emplastrum von yn gemachet und honighe oder alleyne von yn ist bequeme zu der zusampne twingunge der nervorum und der zerrybunge der lacertorum und der zerstorunge der beyne des hoybites. Wanne sy nicht zerbrochen sint und sint bequeme der wetage der iuncturarum und der podagre. § Und uz zyhen dy schoz und ander ding dy in dem libe stecken. § Und eyn emplastrum von in und honighe gemachet ist bequeme ydropisis und dy eyn tobende hunt gebissen hat. § Und eyn emplastrum von yn gemachet und von pheffer der zerreben ist ist bequeme der wetaghe des maghen. § Und

wanne man sy menghet mit toteren der eyere und uf leghet ist bequeme den vlecken under den oughen dy da werden von sleghen und ist gut den wartzen und den lentiginibus des antlitzes. § Und wanne sy gemenget werden mit squingibin synt sy bequeme dem bothor. § Und eyn emplastrum von yn gemachet mit sanich ist bequeme der zerquetzunge der oren und den zerrybunge der neghele. § Und wanne man sy bret under heizer aschen und darzu menget dy hoybite der kleynen vische dy da stynt heizen wanne sy gebraten sint und eyn emplastrum davon gemachet uffe dy apostemata ganonis dy zerloset ist. § Und wanne man sy menget mit euforbio und damete dy morpheam und dy impetiginem besmeret und dy swarzen narwen dy da werden nach der zusamne hertunge der sweren is hilfet sy. § Und wanne man sy reinighet und isset mit essiche ist bequeme der zerribunge der lacertorum. § Aber sich geboret zu bewarene dasz man yrer nicht zu vele isset want sy schaden den nervis.

B l a c c a b i s a n c i a id est ungula aromatica. § Dyascorides spricht is sy eyn ouschale von den kunnen der ostracorum und ist eynveldiclichen von den conchiliis palpir

und werden gevunden in den landen indie in wassern da by wechset spica nardi und syn rouch ist wolrichende want das thyr isset nardam. § Und man sammenet sy in dem sommer wanne dy wasser trocken werden. § Und man vindet ouch yr an den ouberen des meres asini. Und syn varwe ist glich neghende zu der wizede und ist veist. § Aber das da wechset in babilonia ist underswarzer varwe und ist minre dem anderen. Und sy haben alle eyn guten ruch und wanne man roychet mit yn so wirt gevulet yre ruch alse der ruch castorei. § Und hirumme wanne man eyn underroychunge machet dem wibe ist gut weder dy vordempphunge der matricis und glicher wis den dy haben epilempsiam hilfet is. Und wanne man is trincket weichet den buch und wanne man sy burnet so thun sy alle gute wirkunge welche da thun dy ostraca porcora. § Mescas Mesarugie spricht is sy heiz und trocken in dem 3. grate. § Und Mescae spricht is sy mer trocken und in yme ist behendikeit und stopphunge und ist bequeme dem maghen und der lebern und der matricen von syner wolrichunge wegen. § Und wanne man eyne underroychunge machet mit yme ufwert das bindet den vluz der menstruorum.

De ciclamine, cassamus, panis porcinus, malum terre
de camphora, (saff des crutes camphorata)
de coloquintida, golena, cucurbita alexandrina
de cassia fistula
de cuscuta, vlaszsyde, podagra des lines
de cardamomo, cacolla
de cerusa, gersa, acffidecus(?)
de capparis
de calamento, caterminze, nepita
de centaurea, ertgalle, fel terre, (faturion kibar id est dy groze, faturion sages id est dy kleine.)
de cassia lignea, xilocassia, masolites
de castoreo, algin debodu
de cubebis
de capillis veneris
de cypresso
de cynamomo, darsem, seni, (dessen beste Qualität = marsolitas, dann folgt masolem und achoie masolites ferner nasoch) cilichimum, lichimos, alicimum
de camedreos, gramander, quercula maior, quercus terre
de camepitheos, gundram, hamasitheos, quercula minor
de carvi, carwe, carvi agreste id est kardameni, carda, aromanis
de cimino, komel, camium, carmenum agreste
de cicuta, wutscherling, saccaran, siccaran
de croco, saffran, samfaxan
de cypero, iuncus triangularis die Wurzel)
de calamo aromatico
de cretano
de corallo
de catapucia
de camomilla, camillenblume
de costo, costa
de cantabro, clighe von den ghersten
de colofonia, pix greca, krykesch pech
de cucurbita, korbiz et citrulli, zokeren
de celidonia, schelleworz
de coriandro, daibora
de celtica
de calce, kalk
de cepis, cyppollen, hasal
de caulibus, kol
de canapo, hanf
de cera, wachs, yamaha, (propolium = wiz wachs, künstlich bereitet)
de citro, id est atrog, pomum aque
de cancro, krebiz
de calamo aromatico
de castanea, glans, (gest, albuloch), eine Species = eckeren, carinas, andere Species = sadianalach, stebulloch
de condisi, nyselworz
de candaruso
de centum capita, blovion
de cerasa, granum regium
de cicere, oerips, eine Species = hersenne, andere = tumbes, dritte =oriulas, vierte = perotus
de camelea id est macarion
de cardone, id est dibsacos, carte
de cauda equina, pherdeszagel
de cerebro, hyrn
de cameleonta, id est hameleon leuce, accia, kacuh
de crisolima, id est vermex, golt apphel
de cantarides, eine Species = picoiapsa
de cotula, id est bihar
de conchilio, id est seclef, calsam
de caseo, khese
de coagulo, lap
de cinere, id est kamad, asche
de cute arietis, des weders hut, (corium vetus = gelug alachiche)
de cerifolio, kervele.

Camomilla. Camillenblume. Und ist dryerhande und werden alleine bekant nach der varwe der blumen und ist eyn crut das hat gherten eyner hant lang. § Und ist struckecht unde hat vele zelghen und hat kleine bleter und wenighe senewolle hoybite unde in sumelichen sint wize blumen und in sumelichen goltvare. § Und dy blume dy da ist uffe dem hoybite dy ist senewolt und hat alumme blumechen glich in der groze den blumen der ruten und der varwe ist alse wiz oder citrinivar oder purpurvar und in scharfen steten unde in dem meygen sal man sy sammenen. § Unde sich geboret wanne man sy bewaren wil dasz man dy bleter und dy blumen iclich sunderlichen zerribe und davon trocisci mache und sine worzelen wanne sy dorre worden ist und eyn iclich stucke thun sunderlichen

in sin werk. § Galienus spricht dasz yre substancia behende ist und sint alle heiz unde trocken in dem ersten grate und yre craft ist dasz sy zerloset und weichet und dunnighet. § Und hat craft was is zerloset das wirt vlizene und ist bequeme lassitudini mer danne keyn ander arztye und satzet dy wetaghe und weichet dy herten gelede und senftighet dy kleinen dickikeit und vortribet dy febres dy da werden von den colerischen humoribus und dy da werden durch dy dickikeit der hut wanne in den dermen nicht en ist eyn heiz apostema und dasz dy douwunge izunt geschen ist. § Aber dy febres dy da werden von der flegma oder melancolia oder durch dy apostemata dy da werden in den dermen wanne man si irbutet hilfet ser mit grozer hulfe. Und hirumme geschit is dasz sy ist eyne von den starken arztyen dy da satzen dy wetaghe und ist von den besten weichenden arztyen dy da bequeme sint den inwendighen

geleden dy da sint nach deme mirach. § Und sy und yre oleum sint bequeme der kalden sode want sy uzytelet dy humores dy da sint in dem hoybite mit zerlosunge ane zusiehunge. Und disse wirkunge ist yr mer eyghen danne keyn andern arztyen. § Und eyn emplastrum von yr gemachet heilet den schorf in den oucbran und sterket das hoybet und das hirn und dy zelghen und dy blumen und dy worzelen sint glicher craft und sint alle hitzende. § Und wanne man sy trincket oder cochet und dy wip sich setzen in dy cochunge irwecket dy menstrua unde uztribet dy geburt in der stunde der gheberunge und uzleitet dy urinam und macht dasz man pisset den steyn. § Und trincket yrer ouch in der zerblasunge und in der colica dy da heizet ylios. § Und uztribet dy ictericiam und heilet dy wetaghe der lebern. § Und thut yre cochunge in dy emplastra der blasen und dy dy da hat purpurvare blumen ist sterkerer wirkunge in dem steyne danne dy andern zwo kunne. § Und hat grozer craft danne dy andern. § Aber dy wize und dy citrinivar sint mer irweckende dy urinam. § Und eyn emplastrum von ir gemachet uzworzelet den swerhaftighen schorf

und wanne man sy kuwet heilet dy alcula. § Und sumeliche zerryben yre blumen und bestrichen damete in den febribus peryodicis. § Sunder sich geboret dasz man yre worzelen trincke mit dem syrupo onomelli und yre apozima mit honighe gecochet ist allermeist zu ghebene peripleimonicis und empicis und zu reinighende den lip. § Und yre oleum ist gut weder dy febres periodica ob man sich

damete bestrichet. § Und sy gekuwet heilet dy sweren des mundes. § Camomilla mit wine getruncken hilfet den dy nicht pissen en moghen und brichet den steyn in der blasen. § Dy wize blume gesoten mit wasser vorderet dy wip an yrer suche ob sy zu lange sumende sint ob man sy mit dem brademe under roychet oder den buch damete beet oder ob sy yrer dicke trinken mit wine. § Das selbe stillet des buches curren und das selbe hilfet zu dem zerswollenen maghen und sy mit wasser gestozen und getruncken ist gut vor dy gicht. § Camomilla gestozen mit honighe oder alleine und under dy oughen gestrichen ist gut weder das schelen der hut. § Und sy ist gut gesoten und genutzet. § Welch wip mit eyme toten kinde erbeitet dy trincke sy mit wine unde sy wirt ledig. § Wer das kalde hat der syde dy wisen blumen mit oley und also is yn anghen wil so bestriche in damet das kalde vorghet und vorswindet dy suche ghar. § Dy selbe salbe hilfet weme an den ryppen we ist und subert ouch dy eiterighen sweren und heilet sy wole von grunde. § Wen dy nater gestichet der neme dry phenig gewichte der purpurvaren blume und netze sy mit wine is vorghet. § Wer hat egilopas egilope ist eyn suche in des oughen winckelen dar wechset eyn vleisch das trenet der kuwe sy und leghe sy uffe dy oughen is vorghet.

Celticam spricht Galienus sy der selben nature alse dy spica ist und der wirkunge. § Aber syne wirkunge ist krencker nur dy urinen zu irweckene ist sy sterkere. § Und sy getruncken mit dem apozimate der wermute vorstoret dy windechtikeit des maghen und der lebern und der milzen und ist ouch gut mit essiche getruncken und zerloset dy apostemata der milzen und semftighet den bisz der worme und dy wetaghe der nyren und der blasen. § Und ouch dicke getruncken reinighet dy brust und dy blasen und dy wunden und uzleitet dy urinam und dy menstrua.

Calx kalk ist heiz und trughe in dem zweiten grate. Und sumelichen machet man von dem muschelchen uz dem mere und sumelichen von steynen und sumelichen von mermelsteine. § Wanne man sy burnet in dem vure bis dasz sy wiz werden inwendig und uzwendig und wirt kalk. § Aber der beste ist der da wirt von den dingen uz dem mere. § Galienus spricht calx burnet mit starker burnunge bis dasz her machet eynen rouen der da herte ist und vorbrant. § Aber der der da lebende ist nach dem male alse her geloschen wirt machet her zerburnunge und wanne her nuwelichen geloschen wirt. Aber nach 2 oder 3 taghen so wirt sin craft geminret und wanne her abegewaschen wirt so uffhoret dy wirkunge von yme und sine bissikeit blibet in dem wasser und wirt trughende kalk ane bissikeit. Und wanne her vele gewaschen wirt so en hat her nichtes nicht bissikeit. Und is wirt gesprochen dasz calx ist von den kunnen der aschen und ist behender danne dy asche des holzes und das geschit durch dy grozede des vurez der not ist zu der burnunge der steine mer danne zu dem holze. Wanne man kalk machen wil und in yme ist eyn teil des vures in eyner michlichen groze. § Aber wanne man in dicke weschet so

wirt her ane bissikeit. § Und wirt her gewaschen mit meerwasser so geschit is dasz her zerloset mit starker zerlosunge. § Und die craft des kalkes ist entzundende und bizende und zerburnende und cancerizierende. § Aber ist dasz man yn menget mit smere oder oleo so wirt her ryfemachende und weichende und

zerlosende und invleischende oder zusamnehertende. § Und sich geboret du wissest dasz der nuwe kalk der nicht das wasser gerurt en hat sterker ist danne der den das wasser gerurt hat. Kalk mit wine und oleo gemenget hilfet den pustulas und den stinckenden und vulen apostematibus. Dy wunden und alle insnytunge hertet is ser wole. § Der kalk abevrisset das obervludighe vleisch und bindet den vluz des blutes und wanne her gewaschen wirt so ist her bequeme der burnunge des vures.

C e p e cyppollen sint heisz in dem vierten grate vuchte in dem dritten und haben insnytende craft. Und dy lengelechten sint mer stopphende danne dy senewollen. Und dy rote varwe haben mer danne dy wize. § Unde dy dorren sint mer insnytende danne dy grunen und insnyten ro danne gecochet. Und yre craft ist dasz sy durchghen und insnyten und offenen. Dy cepe id est hasal zu male geghessen mit yre scherfede und vuchtikeide

geberen sy dy bosen vuchtikeit in dem maghen und machen den dorst und dy zerblasunge und dy windechtikeit und dy wetaghe des hoybites und benemen dy begremunge und den stank des mundes und meren dy lust der unkuscheit und ist en schonatica und ist vromelich uffe dy emorroyde geleghet. § Und yre saff in dy naselocher getan purgiret das hoybet und enkhegen loyfet den biszen der vorgiftigen tyre. § Und honig darzu getan und ruten und salz und hennensmalz oder saponem gallicum stillet dy wetaghe der oren und yre obervlussighen humores und yren lut unde hilfet yren sweren und eiter. § Wanne sy ro sint und dy allopicias damete gereben bessert sy. § Mit antimonio gereben macht wachsende dy har. § Und yrer vele geghessen machet dy wetaghe des hoybites. § Und yre saff purgiret allerbest das hoybet. § Oder ob man yren ruch in dy naselocher zuhet. § Galienus spricht her hat

gemerket dasz sy weder sint den colericis unde nutze den flegmaticis und offenen dy munde der venarum dy da sint in den hindern wanne man sy uffe dy stete leghet und uzleitet dy menstrua. § Und sy zerloset mit essiche und dy morphea damete bestrichen benimmet sy und dy allopicia mit in bestrichen macht snellicher harwachsende in yr danne spuma maris. Und wanne man uzdrucket yre saf dy substancia dy da blibet davon is uzgedrucket ist ist erdisch und heiz starker hitze. § Aber dy substancia der trughen cyppollen ist wasserich und luftig und heisz. § Und durch disser sache willen sint sy bequeme dem wasser das da nederstighet zu dem oughen und der tunckelheit des gesichtes dy da wirt von den groben humoribus. Und durch der vuchtikeit willen dy in in ist wanne man sy isset so geberen sy dy windechtikeit und dy zerblasunge. § Und durch disser sache willen dy cepe der complexio sich geneighet zu der dorrikeit sint min windechtig danne dy andern und dy langen sint

scherferer danne dy senewollen und dy roen mer danne dy bratenen oder dy bereitet sint mit saltze oder mit essiche. § Und dy cepe sint bizende und behende machen dy humores und weichen den buch und offenen dy emorroydas des hinderen. § Und wanne wir dy cyppollen darzu thun wollen sy zu offende so abeschellen wir dy uzwendighen rinden und da inwendighe bestrich mit oleo und mache davon eyn suppositorium. Und cool gemacht von yrme saffe und honighe hilfet der krancheit des gesichtes und den sweren dy da werden in den oughen dy man heizet aragmati und dem wasser das da nederstighende ist zu den oughen. § Und uzleitet dy menstrua. § Und thut sy zu den dingen wanne man das hoybet subern wil das reinighet das hoybet. § Und thut sy in dy arztye der sqinancie. § Und thut yre wasser in das emplastrum mit salze und ruten weder den bisz des tobenden hundes. § Und mit essiche gemenget und dy morphea damete besalbit in der sunnen

heilet sy und mit tuthia gemenget satzet dy iucken der oughen das da wirt von der salzighen flegmate und mit salze gemenget und uffe dy verrucas geleghet abenimmet sy. § Und mit hennen smere gemenget und uff geleghet benimmet dy hertikeit an den vuzen dy da wirt von dem schue und yres saffes in dy oren getroyfet ist bequeme der krancheit des gehordes und der klopphunge und dem wasser das in das ore vellet. § Und dy allopicia mit yn bestrichen machet snellichen dasz dy har wachsen. § Und wanne man spumam maris darzu menget unde damete ribet manigveldig und meret dy har. § Und dy ubunge der cepe in der spise brenget dy soda. § Und yre alzu vele ubunge geberet dy suche dy da heizet cabargas id est litargia. § Und wanne man sy cochet sint sy mer uzvurende dy urinam und machen dasz man slefet wanne man sy isset. § Constantinus spricht cepe machen dem maghen gute hitze

und wer sy alle taghe nutzet her blibet gesunt und weichet den buch semfte. § Cepe geghessen oder das saff getruncken hilfet den wiben ob sy yrer suche zu lange beiten. § Und sy mit honighe gesoten und mit essiche heilet des hundes bisz. § Sumeliche stozen sy mit wine und honighe und lassen das daruffe leghen dry taghe wo dy nattere gestichet. § Und sy mit saltze gestozen und daruff gebunden das hilfet. § Yre saff mit wibesmelch in das ore gegossen vortribet des oren ungemach yre saff mit wasser getruncken hilfet den der von keynem bizze ganz (?) vor stummet yre saff in dy nasen geghossen vortribet dem hoybet sweren. § Wer dy zene alle morghen mit yrme saffe ribet sy gesweren nimmer. § Mit brote geghessen helfen sy dem seren munde. § Mit oleo gesoten und geghessen vortriben sy das grimmen in dem buche nach der rore. § Yre saff mit essiche gemenget vortribet dy flecken der oughen.

Caulis kol

ist heiz und trughe. Galienus spricht dasz des caulis sumelich zam ist sumelich wilde und sumelich merisch. § Aber der zame hat in syme smacke bitterkeit und scherfede. § Und in syme samen ist das mer offenbar. Und allermeist in babilonicis und dy craft des caulis ist dasz her trockenet wanne man in isset oder uzwendig uff leghet und

yn in yme en ist nicht offenbar dy bitterkeit und dy scherfede. § Und sin ander craft ist dasz her abewischet und zerloset und hertet. § Und sin dritte craft ist dasz her zusamnehertet dy heizen apostemata dy do vorne gekomen sint dasz man sy nicht zerlosen en mag und dy herisipilam dy da ist alse dy andern apostemata und heilet dy fire und dy formicam und dy suche davon dy hut und das vleisch entschellet wirt. § Und der kol same getruncken totet dy worme und eighentlichen des koles babilonicum. § Aber her ist trockener complexien und hirumme ist her bequeme den spruzen

des antlitzes und den vlecken und andern suchen in den da not ist der abewischunge. § Und wanne man burnet dy tirsi des koles so ist syne craft also ser dorrende dasz sy kummet darzu dasz sy hat craft zu vorburnen und zerloset mit starker zerlosunge und ist bequeme der alden wetaghe der syten. § Und is wirt gesprochen in dem buche von den dietis dasz dy erzte irbieten dy kole want sy sint trughende arztye und yre vuchtikeit semftighet den buch. § Und yre substancia trughet und bindet. § Und wanne wir wollen dasz sy semftighen den buch so leghe wir sy in alumri und oleo nach yrer uzzihunge. Und dy caules trockenen alse dy linse. § Und hirumme inbrenget sy dy tunckelheit der oughen nur wanne dy oughen vuchte sint boben yre temperunge. § Und is wirt gesprochen wanne dy caules gesoten werden mit semfter syedunge und geghessen laxyren den buch und uzleiten dy urinam. § Und ist dasz man sy

ser sudet und zwer uzknetet mit dem wassere entheldet den buch. § Und dy kole dy da wachsen in babilonia en isset man nicht durch yrer bitterkeit willen. § Und ist dasz man sy isset so sint sy bequeme der tunckelheit des gesichtes und der bebunge. § Und ob yrer eyn trunckener isset satzet dy trunckenheit. § Und dy obirsten teile des koles sint besser dem maghen und mer uzleitende dy urinam wanne syne andere teile. § Und ist dasz man sy cochet mit wasser und salze sint sy bose dem maghen unde weichen den buch und das saff der kole wanne is gemenget wirt mit der worzelen lilii dy da heizet yreos und spate zerloset den buch. § Und mit wine gemenget und getruncken ist gut weder den bisz tyri. § Und mit fenugreci mele gemenget und essiche und emplastrum davon gemacht ist bequeme der podagre. § Und der wetaghe der iuncturarum und den alden stinckenden sweren. § Und von syme saffe

eyne hoybet suberunge gemacht purgiret das hoybet. § Und wanne eyn wip von yme und von dem mele lolii eyn nastale machet uzleitet dy menstrua und wanne man dy koles bleter becket wole und davon alleine eyn emplastrum macht oder mit sanich ist bequeme den flegmatischen apostematibus und herisipile und heilet den swerhaftighen schorf und dy syre. § Und wanne man sy kuwet und das saff in slucht weder ir quicket dy vorlorne stymme. § Und yre cochunge getruncken laxyret den buch und uzleitet dy menstrua. § Und eyn nastale gemachet von syme samen und eyn wip das gehalden nach irer swangerunge totet dy vrucht. Und allermeist der same der da wechset in babilonia und her getruncken totet dy spulworme und her inghet in dy zusamnesetzunge der tyriace. § Unde reinighet das antlitze

und abenimmet dy botor. § Und wanne man das obirste teil des vrischen koles burnet mit synen

worzelen und mit der aschen menget swinen smer ist bequeme der alden wetage. § Und is wirt gesprochen dasz dy wilden kole allermeist wachsen in den steten des meris und in hoen und in wusten steten und sint glich den zamen nur dasz sy wiser und scherferer sint und bitterer. § Galienus spricht yre smag ist bitterer dem smacke der zamen und sint heiserer complexien und trugherer und en wirt nicht uzgeytelet von yrer bosheit wer sy isset want sy vernen sich von der complexien des menschen. Und yre craft ist dasz sy mer abewischen und zerlosen danne dy zamen. § Und wanne yre obirsten teile uzgedrucket werden mit asch wasser so en sint sy nicht boses smackes und eyn emplastrum von yren bletern gemachet zusammne hertet dy wunden mesiclichen und zerloset dy flegmatischen apostemata und dy heizen apostemata. Und dy caules marini sint vernerer von der glicheit der zamen und yre bleter sint lang glich den bletern

der senewollen holeworz und yre bleter dy da hangen an dem tyrso sint rot und kleine. § Und yre stat ist hocher von dem stamme dann dy stat des crudes das da heizet cussus und haben melch aber nicht vele. § Galienus spricht yre smag ist sich neghende zu der salzechtikeit und merischeit und bitterkeit. Und moghen sy uzwendig bederven wurzu wir ir bedorven in iclichen dingen alse wir gesprochen haben und weichet den buch. Und wanne man in cochet laxiret den buch und wirket in den spulwormen und ascaridibus mer danne der same. § Und sumeliche sint dy cochen in mit veisteme vleische und essen in. § Dy chistos des zamen koles sint bequeme dem alden huste und der podagre wanne man strichet yres saffes uffe dy iuncturas. § Und ist dasz man gibbet den kindern zu essene gebratenen kol macht dasz sy snel ghende werden. § Und yre

saff gecochet mit wine und gegheben etwas taghe benimmet dy wetaghe der milzen. § Und yre asche mit dem wisen eynes eyes gemenget heilet dy vorburnunge des vures. § Unde das saff abenimmet den schorf und das iucken. § Und wanne man is menget mit vitreolo und essiche und strichet is uffe dy barras und schorf hilfet yn. § Und kol geghessen vorcleret dy stymme und ist bequeme weder den bisz des tobenden hundes. § Abemesuai spricht dasz dy kole dorren dy zungen. § Und yre eighentheit ist dasz sy uztriben dy vuchtikeit des hoybites und irlichten dy beswereten zungen von der flegmate und hivon so vorcleren sy dy stymme. § Und yre same telghet den sperma wanne man eyn nastale den wiben davon machet. § Und totet dy ascarides und eigentlichen mit dem saffe steha id est centonice und lupinorum. § Galienus spricht in den bucheren von den dyetis von canabeth dasz sin tyrsus wiz ist und mer dorrende wanne syne bleter oder wanne dy bleter

der kole. § Abemesuai spricht wer des canabeth vele gebruchet in der spise macht tunckel das gesichte und sin same telghet den sperma wanne das wip eyn suppositorium davon machet.

Canapus hanf ist heiz und trocken in dem dritten grate und ist eyn hulflich planze und hat samen. § Und hat bleter glich den bletern melien swares ruches und hat eyn stel und lange zwige inwendig hol. § Galienus spricht dy craft synes samen ist dasz her trockenet mit grozer trockenunge und zerloset dy untzunge und uztribet dy windechtikeit und zerloset dy zerblasunge und wanne man sin vele isset das dorret und macht wetaghe und begremunge. § Und hat ouch craft dasz her vorzeret. § Und totet dy spulworme. § Und thut yn in oximelle zu losende dy oberflussighen humores. § Und sumeliche drucken in uz und troyfen das in dy oren alse ich wene so heilen sy damete dy wetaghe dy da geschit von der vor-

stopphunge. § Und is wirt gesprochen dasz man isset synen samen und syne ubunge uztrockenet den sperma. § Und wanne sin same vrisch ist und wirt zerdrucket und sin saff uzgezoghen und in dy oren getroyfet hilfet yrer wetaghe. § Aber der wilde canapus hat eyn stel glich den stelen alse nur her minre und swerzer. § Und ist wol eynes armes lang und syne bleter sint glich den bletern des zamen nur sy sint scherfer und swerzer. Und sin blume ist rot glich der blumen des crudes das da heizet hehahas. § Und sin same und worzele sint glich den samen und der worzelen des crudes alse. § Unde syne worzelen gecocht und eyn emplastrum davon gemachet uffe dy heizen apostemata und uffe dy vulen gelede sazet dy apostemata und zerloset dy vulen humores. Abemesuai spricht dasz her sy heiz und trocken in dem dritten grate. § Und sin eighentheit dasz her uztrockenet dy vuchtikeide dy da werden in den

wanne man synes olei darin troyfet. Und wer sin vele gebruchet macht dy soda und sine bleter benemen dy hitze des hoybites. Vort der zame canapus gecocht und geghessen vortribet dy vorgift von dem herzen. § Und ist dasz man yn nimmet ro und zerribet zwischen den henden und bindet uffe den bisz der slangen uztribet dy vorgift geweldiclichen. § Du salt wissen wanne eyn raben geschossen wirt so vlughet her zu hant zu dem hanfe und nimmet den samen mit syme munde und thut in in dy wunden und alsus wirt her geheilet. Und das ist dicke geprubet.

Cera wachs yamaha idem ist vuchte und getempert in der hizze und in der kelde. § Und das ist das beste das da grop ist und reyne von unflade und das da wenig ruches hat inwendig von honighe und das an syner varwe wenig rote ist und das da wiz ist von der cochunge und darnach veist ist. § Und sin erste craft ist dasz is ist alse eyn

mittel zwischen den dingen dy da hitzende und inkeldende und uztrockende und vuchtende sint nur aber is ist mit den dingen eyn wenig grop und limecht und hirumme so en trughet is nicht alleine sunder is ist ouch vuchtender craft von zervalle und durch syner limechtikeit willen vorbutet is dy zerlosunge. Und sin ander craft ist dasz is ryfe macht und zerloset krenclichen und en ist nicht von den arztyen dy man in den lip nimmet sunder von den dy man uzwendig uffleghet. Und sin dritte craft ist eyn materia aller emplastrorum dy da hitzende und keldende sint und ist weichende und vuchtende. Und thut is in dy arztye dasz is zusamnetem-

pert dy dorrikeit der andern. Und ist weichende dy materien und macht weder behende das vorzerete und dasz is ouch zusamneslizet das pulver der andern. § Und ist irvullende dy sweren mittelmesiclichen und nicht sterlichen und man formyret davon korner in der wise der hirsen und

trincket der korner zehn weder dy sweren der intestinorum und wederstet der zusamnelebunge der melch in den brusten der soghenden. Und das wachs wirt gewizet in disser wise. Nim des wachses das sich nehet zu der limechtighen wizikeit und rip is und reinighe is von dem unflade und thu is in eynen nuwen toph und guz daruff mer wasser dasz sin genug sy und pulver daruff etwas spates und coche is und wanne is wole uzgesoten ist zwer oder dry werbe so nim den toph von dem vure und laz is kalden darnach reinighe das wachs von der unreinikeit ob sy dar ist und guz anderweide darober meer wasser und coche is anderweide. Und wanne is dry werbe oder zwo uz gesoten ist so nim is von dem vure darnach nim danne eynen kleinen nuwen toph und mache vuchte synen grunt uzwendig mit kaldeme wasser und drucke danne sin boden uffe wachs das weich gemacht ist das etwas wachses darane hange und darane geherte darnach lose ab dy formen des wachses dy undene

an dem tophe klebet und indrucke yn anderweide. § Und thu das dicke bis dasz des wachses nichtes nicht en blibet. § Und darnach vazze dy formen in linene vedeme entzweistende dasz sy sich nicht en ruren unde henge sy des taghes in dy sunnen und vuchte sy alle taghe mit kaldeme wasser manig werbe und des nachtes henge sy in den schin des manen. § Und das thu also lange bis dasz is ser wiz wirt. § Und sumeliche sint dy nemen vor das meer wasser saltzwasser und leghen dy formen des wachses uffe herte crut und lazen is also in der sunnen bis dasz sy wiz werden. § Und das geboret sich in dem meyghen zu thune want tete man is in dem sommer is wurde weich in der sunnen von yrer hitze. § Abulgerig spricht is weicht dy gropheit der apostemata und hilfet der scharfheit der brust wanne man is daruff leghet und eyn lohoch von yme gemacht mit etlicheme oleo alse violen oleo irweichet dy nervos und dy sweren dy nicht roben en haben. § Und mit yme conficire sumeliche allermeist dy ungenta. § Und wanne man is leghet uffe dy scharfheit

der

nervorum irweichet und semftighet sy. § Aber propolium ist wiz wachs. § Aber ein yclich wiz wachs en heizet nicht propolium sunder das kunsticlichen bereitet ist alsus. Man macht weich wachs in heizeme wasser und vuchtighet eyn polliriden stein in kaldeme wasser und leghet yn in das wachs. § Und yn zuhant weder uz und thut alsus zwer oder dry werbe. § Und dy bleche des wachses dy da klebende sint an dem steyne sal man leghen in kalt wasser dasz is hart werde und das wachs heizet propolium. § Aber is wirt gesprochen dasz dy obervlussikeit und das unreine das dy benen uzwerfen uz yren huseren. § Und wirt gevunden malvearus dasz dis das beste ist das da ist roter varwe und gutes ruches glich deme storaci und nicht harter substancien sunder dasz man kneten mach alse storax. § Und sin craft ist glich der craft des wachses nur is ist sterkerer wirkunge. § Und ist mer heiz und behender und zerloset und weichet und

zuzuhet. § Und hirumme wanne man eyn emplastrum von yme gemachet uzzuhet dy schosz uz dem libe. Unde eyne beroychunge davon gemacht und den rouch durch den munt gezoghen ist bequeme dem alden husten und durch dy naselocher gezoghen irwecket dy nysunge und dy impetigo damete bestrichen hilfet.

Citrum id est atrog. § Galienus spricht dy vrucht disses boumes heizet in krickescheme pomum aque und sin rinde en ist nicht kalt. § Hirumme ist sy antweder glicher complexien oder min oder eyn wenig glich und ist trughende alse vele da ist von syner craft und complexien der trockenunge und hat scherfede. § Aber nicht wenig und hirumme kummet sin trockenunge zu dem zweiten grate. § Aber sin vleisch ist das das da ist in dem mittele der rinden. Und sin essichechtikeit gebert dy groben und kalden humores. § Und man isset sy alse syne rinden. Und citrum ist dryerhande substancien want is hat essich inwendich der ist kalt und trocken und dy pulpa dy mittene ist dy ist heiz und vuchte. § Und dy uzwendighen rinden dy ist heiz und trocken. Und dy rinden thut man in dy arztye und den samen. § Aber den samen sal man sammenen den man vindet in den unryfen citri. § Und drei iar mag man sy behalden. § Und hat craft dasz sy keldet und trockenet in dem zweiten grate. § Und wanne man smecket synes samen so vindet man dasz her ist bitteres smackes und trockende in dem zweiten grate. Und verne von den dingen dy da sint glicher complexien. § Aber dy bleter disses boumes sint der craft dasz sy dorren und zerlosen. § Dyascorides spricht dasz sin same ist glich dem samen der beren und mit wine getruncken hat is craft weder dy totlichen arztye und weichet den buch und wanne man mit der cochunge syner rinden den munt weschet machet guten ruch dem munde. Und sin essichechtikeit ist bequeme den swangeren wiben wanne sy haben begherunge weder dy nature das da geschit durch yrer swangerkeit und wanne man sy leghet in tucher bewaret sy vor der zergnaghunge. § Abemesuai spricht dy eigentheit syner rinden ist dasz sy macht guten ruch und dy eigentheit synes vleisches ist dasz is vorleschet dy obervlussighen hitze des maghen. § Und dy essichechtikeit wanne man sich damete bestrichet hilfet impetigini und abenimmet sy. Und syne cochunge ist bequeme cardiace und machet begherunge der spise und insnytet dy coleram und benimmet den vluz des buches und dy spyunge und uzleschet dy hitze der leberen. § Und sin eigentheit ist dasz is benimmet dy betrupnisse und das ist dy eigentheit synes rob id est mit gesoteme wine. § Aber is schadet der lungen und den nervis und syner essichechtikeit. § Und sine korner sint von der zale der arztye dy da bequeme sint weder dy vorgift wanne man sin nimmet eyn aurum mit lauweme wassere und leghet sin ouch uffe dy stat des biszes und weichet den buch.

Cancer krebiz. Galienus spricht dasz das wasser syner aschen trockenet alse dy asche der andern dy da ouschalen haben. § Und dy

eigentheit alle syner substancien ist dasz her bequeme ist mit groszer hulfe dem bisze des tobenden hundes wanne man darzu thut alleine syner aschen oder mit genciane und olibano. § Und sich geboret dasz man neme des olibano eyn teil und der genciane 5 teil und der aschen der gebranten krebisse also vele alse der andern alle. § Und yre burnunge ist nach deme alse sy der

experimentator Astahadion gebrante der nam dy krebisse zu gerechter zyt und thet sy lebende in eyn erinen toph der rot was und brante sy bis dasz sy zu aschen wurden darnach zerrip her sy semfticlichen und das thet her in dem sommer wanne dy sunne was in dem zeichene des leuwen und dasz der mane itzunt hatte is nacht. Und disse arztye gap her deme den eyn tobender hunt gebiszen hatte 40 taghe und gap sin eyn groszen leffel vol mit wasser. § Aber en wart der syche nicht gesunt macht in den beghinne sunder dasz da oberitzunt vele taghe vorghangen waren so strouwete her disser arztye wol zwene leffel vol uffe wasser und gap is zu trinckene. § Und uffe dy stete des biszes sal man leghen das ungentum das da wirt von peche das im krickescheme heizet brocul und ist das das man thut zu oppopanax und essich. § Und dy groze dy man darzu thut ist eine wage und des aceti kost ytalie und wirt stark essich und des oppopanaxis drei drachmen. § Und Galienus lobet disse arztye ser und spricht dasz her ny keinen sach sterbende der de gebiszen was von eyne tobenden hunde

wanne her disser arztye gebruchete alse gesprochen ist und spricht dasz disse suche ser dorre ist und durch disse sache vorchten sy das wasser und spricht dasz dy wasser krebisze her zu hulflich sint. § Und dy uz dem meere nicht durch dy salzikeit dy in yn ist von dem mere. § Galienus spricht dasz der meerkrebiz ist ser weich. § Und sin test en ist nicht alse der test der andern ouschalen noch so steynecht und in dem meer krebizze ist abewischunge. § Glicherwisz in allen testen aller ouschalen und glicherwiz ist ouch in yn abetrockenunge. § Aber dy behendikeit der substancien ist in yn mer gevunden danne in alle den andern kunne dy ouschalen haben. § Und hirumme thut man sy gebrant in dy arztye der morphee und impetigini und der sprazen des antlizes. § Und salt darzu gemenget minret dy ungulas des oughen. § Und nicht gebrant und zerreben abewischet dy zene und trockenet dy sweren. § Und in dem meer krebisse ist getemperte gropheit und nicht obervlussighe. § Und ribet mit yn dy oucbran wanne in yn scharfheit ist mit starker rybunge und machet ein lang syef

von yrme pulver und ribet damete dy oucbran inwendig bis das blut daruz ghet. § Und wanne du das thust in dem schorve der oucbran so thu ouch darzu syef dy man macht zu dem schorve.§ Und wirt gesprochen wanne man dy wasser krebisse burnet und nimmet yrer aschen 4 aurum mit $1^1/_2$ aurum genciane und trincket das mit wine drei taghe hilfet offenberlichen grozlichen dem bisze des tobenden hundes. § Und mit honighe gemenget und gecochet ist bequeme der zerritzunge der vuze und der hende und des hindern und der untschellunge dy da wirt von kelde und dem krebizze sive cancro. § Und wanne man sy ro zerribet und trincket mit eselsmelch ist bequeme den vorgiftighen biszen rutelle und der quelunge scorpionis.

§ Und wanne man sy cocht und yre vleisch isset hilfet den sweren der lungen und den dy da genutzet haben des meerhasen. § Und wanne man sy zerribet mit ar und wol zusamnemenget und das dem scorpioni genehet totet yn. § Und dy merischen krebisse thun dy selben wirkunge nur want

sy krencker sint. § Und das vleisch der krebisse hilfet ptisicis und meret den sperma.

C a l a m u s a r o m a t i c u s ist heiz und trocken in dem zweiten grate. § Und sin trockenunge ist volliger danne dy hitze. § Und wechset in india und das ist der beste des varwe ist alse iaguncus und dicke knuste hat und wanne man yn zerribet dasz her in sich habe aderechtikeit und des ror slecht ist alse eyn ding glich dem spinnewebe des varwe wiz ist und limecht. § Galienus spricht in syme smacke ist scherfede und ein wenig quelunge. § Und dy scherfede ist ouch wenig und syne substancia ist zusamne gesatzt von erdischer und luftigher substancien und sint beide getempert mit glicher temperunge und himete ist in yme behendikeit. § Und sin craft ist dasz is behendiget und sterket und uzleitet dy urinam mit guter uzleitunge. § Und wanne man is thut in dy emplastris ist bequeme der lebern. § Und dem maghen und dy arztye mit dem man beemplastryret dy matricem wanne wir uzleiten wollen dy menstrua. § Wanne man is menget mit den arztyen dy dar

zu geboren hilfet is mit groszer hulfe. § Und hat eyn guten ruch. § Und wanne man sin trincket uzleitet dy urinam. § Unde hirumme wanne man is cochet mit dem crute oder dem samen apii ist bequeme ydropisi und dem wetaghe der nyren und der tryfunge der urinen und dy da dorrikeit haben der nervorum. § Und wanne man is trincket und eyn nastale davon machet uzleitet dy menstrua. Und heilet den husten wanne man eyne beroychunge machet von yme alleine oder mit terbentina und zuzuhet den rouch durch eyn ror in den munt. § Und wanne man yn cochet und sich dy wip darin setzen hilfet der wetaghe der matricis und thut in ouch in sumeliche ungenta uffe dasz sy wol richende werden. § Habix spricht her ist ouch bequeme den vlecken dy da werden von sleghen und zerloset dy apostemata wanne man eyn emplastrum von yme gemachet und den maghen und der lebern hilfet is daruff geleghet.

C a s t a n e a und glans. Galienus spricht der smag aller stucke disses boumes ist stopphende und allermeist der mittelen rinde zwischen

der uzersten rinden und dem holtze und glicherwiz dy hut dy da ist zwischen der vrucht und der schalen. § Und heizet gest und albuloch. Und dy craft der vrucht ist dasz sy keldet mit eyn wenig kelde. Und is ist mogelich dasz is sy in deme alse dy lauwen arztyen des ersten grates und ist trughende. § Und hat craft dasz is invleischet und heilet den ser grozen vluz des blutes der menstruorum und das uzwerfen des blutes. § Und hilfet den sweren der intestinorum und dem vluzze des blutes. § Und wanne man cocht syne inwendighen rinden mit der rinden der vrucht und mit synen bletern zusamne sluzet dy vrischen wunden wanne man is

daruff leghet. § Und allermeist dy bleter der zwier kunne der glandium want sy sint mer stopphende. § Und ich zusammnehertende in sumelicheme eyne wunden dy was gemachet mit eyme swerte alleyne mit den bletern glandis wanne ich sy zerreben hatte und geredet so leghete ich sy alumme dy wunden. § Und dy craft syner vrucht is glich disser craft wanne man sy thut in dy heizen apostemata in yrme beghinne und merunge. § Und is wirt gesprochen dasz der boum der glandis zumale stopphende ist. § Und darumme dasz dy grozeste stopphunge ist das ist dy hut dy da ist zwischen der uzersten rinden und dem holtze. § Und glicherwis dy hut dy da ist zwischen der vrucht und der rinden. § Und hirumme gibbet man yre cochunge den dy da haben den alden vluz und dy da sweren haben in den intestinorum und dy das blut uzwerfen. § Und machet davon eyn nastale den wiben dy da haben den vluz der vuchtikeit der matricum und das selbe thun glicherwiz dy glandes. § Und sy meren dy urinam und brengen dy wetaghe des hoybites und zerblasen den buch. § Und sint bequeme den kunnen der vorgiftighunge. § Und die cochunge yrer rinden getruncken mit rindesmelch hilfet der totlichen arztye dy da heizet toxicum. § Und eyn emplastrum gemacht von den glandibus satzet dy heizen apostemata. § Und eyn emplastrum von im gemachet und mit swineme smere das gesalzen ist. § Das hilfet den herten apostematibus und den trogenhaftighen sweren. § Und das kunne der glandium id est eckeren dy da heizen carinas sint sterkerer wirkunge danne dy anderen. § Und der boum dy da heizet chiaos carborum barbes sint kunne der boume glandium. § Und yre wirkunge ist des boumes der glandium. § Aber das hertze der worzelen barbes wanne man das cochet in wasser bis dasz is weich wirt und das leghet uffe dy har eyne gantze nacht. § Aber das hoybet sal man zu dem ersten gewaschen mit chimolea das wandelt dy har in swarze varwe. § Und dy bleter des kunnes aller boume der glandium wanne man dy zerribet sint bequeme den flegmatischen apostematibus und sterken dy krancken gelede. § Aber dy da heizen sadianalach und sumeliche heizen yn castaneam und ist stebulloch und ist stopphende glicherwis ist sin wirkunge glich der wirkunge glandium und allermeist dy inwendighen rinde der castane. § Und is ist eyn behende hut dy da ist mittene zwischen der groben rinden und der vrucht. § Und das vleisch der castanee ist bequeme der da trincket totliche arztye dy da heizet apimiazam.

C o n d i s i ist eyn worzele glich der nyselworz. § Aber na etlicher wane so ist is dy rinde der wisen nyselworz oder dy wise nyselworz selber oder das mittelste in der nyselworz. § Und ist heiz und trocken in dem vierten grate. § Und hat craft dasz is abetelghet und beweghet dy nysunge. § Is wirt gesprochen dasz disser arztye gebruche dy da wolle waschen uffe dasz sy dy wulle licht machen und schone want sy beroychen sy himete. § Und ist bekant dasz sin worzele ist scharf und ist in yrer formen lang und senewolt. § Und ist dasz man yr nimmet eyner bonen gewichte mit honighe uzleitet dy urinam und ist bequeme der suche der lebern. Und der twangikeit der nysunge dy da twinget den menschen

sich uffrichtende und den huste und der yctericie. Und laxyret den buch wanne man sy trincket opopanaco und mit der worzele capparis getruncken zerbrichet den steyn und uztribet in mit der urinen. Und zerloset dy hertikeit der milzen und eyn nastale von ir gemachet uzleitet dy menstrua und uztribet dy vrucht mit starker uztribunge. Und eyn emplastrum da von gemachet mit essiche heilet den swerhaftighen schorf. Und wann man sy cochet mit ghersten mele und wine zerloset dy apostemata in yrme beghinne. Wanne man eyn emplastrum da von machet und inghet in dy confeccien syef dy man machet das gesichte zu scherfene und ist bequeme in den confectionibus der ungentorum. Und wanne man syn zerribet und menget mit honighe und davon caputpurgium id est hoybet suberunge gemachet uzvuret dy obervlussikeide von dem hirne zu dem munde und reinighet das hoybet. § Bidegoras spricht dasz yre eigentheit ist dasz sy abesnytet dy flegma und dy groben melancoliam und zerloset dy windechtikeit.

Candarusum. Galienus spricht is sy eyn gut spise alse der weize. § Und durch syner limechtikeit willen ist is groszerer vutunge danne der weize. § Aber nach dem wege der arztye so ist syne craft alse dy craft des weizes nur want dasz her groszerer limechtikeit ist. § Und sin ander craft ist dasz is zusammenesluzet und invleischet und ryfe macht und ist alse ein materia zu allen dingen dy da trockenen mit starker trockenunge alse da ist das meer wasser. § Und das saltzwasser und der essich. § Und is wirt gesprochen dasz eyn kunne ist da werden zwei korner inne gevunden und ist mere vutende danne rizi und mer zusammenebindende den buch und besser dem maghen. § Und wanne man sy cochet mit essiche und sich damete bestrichet uzworzelet den swerhaftighen schorf und dy zerspaldenen negele und heilet dy fistulas dy da sint in dem lacerinali wanne man is in dem beghinne darzu thut. § Und clister von syner cochunge gemachet hilfet den bosen sweren der intestinorum. § Und synes sint zwei kunne in eyme vindet man eyn korn in dem andern zwei korner und eyn iclich der korner hat eyn sunderlich gemach und ist mer vutende danne der gherste und ist gutes smackes. Und das brot das da von wirt ist min vutende danne das da wirt von dem korne.

Centum capita ist himmelvarer varwe und summeliche nennen is blovion das ist eyn crut das hat eyn harten stengel und scharfen und hat in seyner hoghen gele blumen glich den blumen camomille. § Und summeliche der blumen hat purpurvare varwen und hat bleter dy sint zerkervet und hoybete glich den sternen. § Aber dy bleter dy da sint an den zelgen wanne sy etwas lenghelecht werden so haben sy alse har. § Galienus spricht dasz sy heilen dy apostemata wanne man eyn emplastrum davon macht. § Und hat craft dasz is keldet und trockenet. Aber nicht sterclichen und allermeist wanne sy vrisch sint und hat craft dasz is zerloset und intribet und hirumme ist is zusammnegesatzt von wederwertikeit

alse dy rosa nur want sy en hat stopphunge. § Und dy bleter disser planzen

sint bequeme den colerischen apostematibus und den andern heisen apostematibus und der ufdiezunge der oughen. § Und summeliche sprechen dasz dy blume disses crutes der varwe purpurvar ist wanne man si trincket mit wasser ist bequeme der squinancie und epilempsie dy da geschit in der khele. § Und wanne man eyn emplastrum davon machet dy wile sy vuchte sint ist bequeme den heizen apostematibus der lumborum. § Aber centum capita dy wiz ist ist eyn kunne des dornes sive spine. § Und man nimmet syne bleter mit saltze gemenghet in dem beghinne yrer merunge und sine bleter sint breit und scharf und obene wol rychende wanne man ir smecket und wanne sy wachsen so werden yre stengele rot und vele und in yren hoen sint senewolle hoypchen alse dy sternen. § Und in yrme ummekreyse sint dorne und yre stengel ist herte. § Und dy varwe syner hoypchen ist glich der varwe oliandri oder wiz oder villichte bewilen alse dy varwe des iacincti und hat lange worzelen und

breit und uzwendig swarz und inwendig wis und sint in der grozede eynes dumen und gutes ruches und wechset in steinechtighen steten und scharfen. § Galienus spricht dasz syne craft zusammnegesatzt ist want is weder irquicket und zerloset mit semfter zerlosunge und hat hitzende craft. Aber ich spreche syne worzele und wanne man is trincket uzleitet dy menstrua und dy urinam und zerloset dy twangikeit und dy zerblasunge des maghen. § Und wanne man is trincket mit limo ist bequeme der wetaghe der lebern und den biszen der vorgiftighen tire und der tyre dy da tobende sint. § Und man trincket sin eine drachme gewichte zu dem meisten mit baucie samen. Und summeliche wenen wanne man is henget uffe dy apostemata uzwendig oder eyn emplastrum davon machet dasz her sy damete zerloset.

Cerasa oder cerasie sy sprechen dasz is sint groze korner glich den phlumen und sint in oriente und das granum regium das by uns ist ist synes kunnes. § Galienus spricht

dasz yrer summeliche sint suze und merisch unde essichechtig. Und dy suzen nederstighen snellichen von dem maghen und dy hulfe dy sy yme inbrengen ist kleine. Und dy merischen thun disse wederwertig. § Aber dy essichechten dy trockenen mer danne dy merische und da mete ist in yn dasz sy insnytende sint unde sint bequeme dem flegmatischen maghen der vol obervludikeide ist. Und in dem gummi des boumes ist zusammnegesatzte craft want in yme ist craft der arztye dy da zusamne limen ane biszikeit. § Und hirumme ist is bequeme der scharfheit des rores der lungen und in yme ist bequeme und behende craft. § Und hirumme hilfet is der stymme wanne man is trincket. § Und wanne man dy cerasa vuchte gibbet weichet den buch und heldet yn trocken. § Aber das gummi kerseber boumes wanne man das saff zerloset mit wine gemenget mit wasser heilet den alden husten unde bessert dy varwen des antlitzes und scherfet das gesichte und irwecket

dy begherunge der spise unde wanne man is trincket alleine mit wine ist bequeme den steynen.

Cicer id est oerips. Galienus spricht cicera sint wiz und swarz und is ist eyn ander künne das heizet hersenne und sint kleine cicera. § Und dy da heizen hersenne sint wiz und glichen sich dem orobo. § Und dy swarzen heizen tumbes. Aber dy wisen zerblasen und vuten und weichen den buch und in yrme smacke ist bitterkeit und yre craft ist dasz sy hitzen mit eyn wenig vuchtikeit. § Und yre ander craft ist dasz sy zuzihen und vortelgen und uzleitet dy urinam und dy menstrua und macht merunge in dem spermate und der melch. § Und dy hersennen der craft ist dasz in yrme smacke ist ouch bitterkeit und sint ouch heiz mit ein vuchtikeit und zerlosen und offenen und insnyten. Und yre craft ist ouch dasz sy reinighen und offenen dy bestopphunge der lebern und der nyren und vortelghet den schorf und dy impetiginem und zerloset dy apostemata dy da werden hinder den oren. § Und dy apostemata der testiculorum dy da herte sint

und heilet dy bosen exituras wanne man honig darzu thut. Aber dy bleter der wilden cicerum sint glich den bletern der zamen aber yre korner sint manigerleige vor yren und sint heizes ruches. § Und sint darzu bequeme darzu dy zamen bequeme sint. Und yre smag ist bitter und sint heizer und trugher und sint sterker danne dy zamen in allen dingen. § Dy zamen weichen den buch und uzleiten dy urinam und dy menstrua und helfen der geburt und geberen dy melch. Aber sy machen zerblasunge. § Und eyn ander kunne der cicerum das da heizet oriulas wanne man dy cochet in wasser und davon eyn emplastrum machet den apostematibus der testiculorum mit honighe und den vuchten apostematibus dy da werden in dem hoybite und dem cancro und dem schorve und den troghenhaftighen sweren is hilfet. § Und eyn ander kunne das da heizet perotus. Und alle cicera wanne man yre cochunge gibbet mit dem crute das da heizet sabotus heilet dy yctericiam und dy ydropisim want is uztribet dy vuchtikeit

mit der urinen. § Und dy cicera sint notdorftig der blasen und der schorvechtigen nyren und toten dy spulworme. § Und spricht dasz dy cicera laxyren den buch und uzleiten dy urinam und sint bequeme der wetaghe der lumborum und der wunderlikeit. § Und eyn emplastrum davon gemacht der hut ist bequeme dem cancro. § Und wanne man sy isset ro und wasser daruff gutzet machen groze ufreckunge. § Mesarugie spricht sy vuden dy lungen mer danne kein ding und hirumme wanne sy sweren hat oder ulcera coche yre mel mit melch und trincke is.

Camelea id est macarion summeliche sprechen is sy rinde von kebres halse und sprechen is sy eyn kleine planze und des zelghen sint bequeme dem vure zu vorburnene. Und dy zelghen sint uff geracket uffe der erden wol zwier hende lang und hat bleter glich den bletern olive nur sy sint behender und sint bitzende und scherpphende dy zungen und sint uffe den zelghen herte. § Galienus spricht dasz yre smag ist bitter und hat craft dasz is reinighet dy sweren dy da ser stinckende sint und

abenimmet dy rinden oder dy grozen roben dy da sint an dem antlitze syner sweren von der zerburnunge dy in yn bewilen ist. § Und dy bleter disser planzen laxyren dy flegma und dy colera und allermeist

wanne man yr und zwei teil menget des absintheo und conficiret mit honighe und mit wasser und machet davon pillulen und dy gibbet das thut das und summeliche pillule dy davon werden dy en werden nicht zerloset in dem libe sunder dy uzghen ganz alse sy sint. § Und wanne man nimmet dy bleter disser planze und zerribet sy wole und menget sy zusammene und leghet sy in dy sweren das reinighet sy und abenimmet von yn den roben. § Bidigoras spricht sin eigentheit ist dasz is laxyret dy melancoliam und das rote wasser alse dy andern kunne thun dy da melch habende sint. § Is wirt gesprochen in dem buche der vorgift eine drachme gewichte von yme das totet hirumme want is uztrockenet dy vuchtikeit der lebern. § Paulus spricht mazarion das swarze purgiret das wasser und glicherwiz das wize.

§ Und damete uzvuret is dy ascarides und das wize ist hirzu das beste. § Und das swarze ist gut weder das iucken und den schorf. § Alcanzi spricht syne eigentheit ist dasz is zerstoret dy complexien des libes und uzytelet das citrinivare wasser und dy coleram und dy flegma und wirket mer hirinne wanne man pillulen davon machet. § Und wanne ymant syner nemen wil so zumenge yme zwer alse vele wermuten und conficire sy mit heizeme wasser und neme is. § Und ich rate er danne dasz man is trincket dasz man is bereite in disser wise. Und ist dasz man sin neme eine unze und thu daruff drei waghe wassers und coche sy bis dasz eyne waghe blibet darnach lutter is und thu darzu eyne unze des olei amigdale und coche is anderweide bis dasz das wasser vorzeret werde und das oleum blibet. Und syne gebunge wirt von drei drachmen bis zu 5 drachmen. Aber der da trincket sine substancien der menge darzu zwei gewichte wermuten und syne ghebunge wirt von drei kirat bis zu sechs. § Abix spricht mazarion sint zwei kunne das eyne hat groze bleter das ander hat kleine bleter dy sint grop und ruch und ist das ergheste. § Aber das groze bleter hat und ich en spreche nicht von den grozen oder kleinen dy man sammenet von eyme boume dasz man dar uz kyse dy grozen oder dy kleinen. § Sunder want sy manigherleighe kunne sint der ein groze bleter hat und das ander kleine. § Und mezarion ist in syner craft alse scebram und in syner scherfede und trockenheit und stopphunge. § Und wanne man sy trincket ane rechtmachunge so geschit davon mudikeit und krancheit und villichte machet is dy spyunge und den uzghang mit eyn ander oder dy nature uztribet is durch der weghe eyn. § Und wanne man is gibbet ane rechtmachunge macht dy asselirunge und dy abeschabunge der intestinorum. § Aber wanne man das mel zerloset mit wasser so en geschit das nicht nur want is besweret dy nature und entschellet dy intestina. § Aber dy lute dy da haben vele vuchtikeide dy moghen mer behalden dissen trang danne dy andern. Und dy alten moghen in bas behalden

danne dy jungen want is ist unmogelich dasz disse arztye dy also heiz ist dasz dy nicht in ein vurete erbeit den jungen durch yrer hitze willen und dy coleram dy da obervludet in ym. § Und hirumme sint disse cochunge besser sy zu arztye in welche da inghet dy mirabolani citrini und kebuli und tamarindi und pruna und sebesten und iuiube und fumus terre want disse arztyen laxyren lichticlichen durch der limechtikeit willen dy in ir summelichen ist und

durch der stopphunge willen dy in summelichen ist. § Und wanne du ymanden gibbest etwas von disser scharfen arztye in trancke nach dem male alse du in bereitet hast in den antidotis oder in pillulen oder in trociscis so gebut dasz her sy trincke mit wasser das dy luft alleine law gemachet hat nicht mit deme das mit vure gewermet ist. Want trincket man sy mit wasser das das vur gewermet so inbrengen sy erbeit und machen spyunge. § Und wanne man dy arztye nimmet mit wasser das das vur nicht warm gemacht hat laxyret mit semfter laxyrunge nur summeliche

weren danne voraldet der maghe kalt wer boben dy maze darumme dasz dy arztye in yn nicht zerloset mag werden nur in langer zyt. Want disse sal man is gheben in trancke mit wasser das da gesoten hat uffe dem vure und sal swinde syeden. § Darnach laz is stein bis dasz is law wirt und alsus gip dy arztye damete und en thu das nicht das dy tummen erzte thun dy da arztye gheben mit wasser das da nicht gesoten hat. Unde hirumme machen sy dasz is der wederspyget der is trincket. § Sunder gebut dasz man is starke syede und darnach law lasze werden unde ghebe in trancke. § Aber dy scamoneam moghen behalden ir iclich beide jungen und alden oder dy ser alden wanne sy sy trincken mit gesoteme wasser das law ist. § Ist aber dasz ymant claghet dasz dy arztye nicht gerughen en mag in dem maghen bis dasz her sy uzspye so laz in essen manigerleighe spise und lasz sich in ser vullen darnach gip yme win zu trinckene da etwas suzes dinges inne ist darnach laz yn uz-

spyen oder trincke vor den win law wasser mit honighe gemenget und saltze. Und danne uzspyghen also lange bis dasz sin maghe gereinighet wirt von den obervlussikeiden dy da sint in yme zusammene voreinet. Darna sal her sich bewaren des taghes und des navolghenden ouch trincken dy arztye und das ist ob her ist von den luten dy da moghen uzspyen ane erbeit. § Und summeliche sint dy da gruwet vor der starken vomyrunge. § Und hirumme sullen sy langsame uzspyen mit lichten dingen bis dasz yre maghe gereinighet werde und uzgetreben dy vuchtikeide dy in yme sint. Und das sullen sy thun eyn tag oder zwene er danne sy dy arztye nemen want is machet sy assellyrene und sy en spyen ir nicht. § Ist aber dasz du gheben wilt mezerion so uzirwele das wir gesprochen haben das beste wesende und das das da hat dy lengesten bleter und dy breitesten und dy behendisten und guz daruff scharfen essich zwene taghe und zwei nacht. § Und das thu er du sy zerribest sunder gantz alse sy ist und vornuwe zwei werbe

oder drei werbe den essich darnach thu den essich weg daruff geghossen was und abewasche is mit suzeme wasser zwei werbe und trockene is in dem schatewen oder in der sunnen ob is snellichen kan dorre werden in dem schatewen bis dasz sin vuchtikeit vorzeret werde dy in yme ist. Und darnach zerribe is dasz is etwas grop blibe darnach menge is mit oleo amigdale dulcium oder mit violen oleo. § Aber ich en habe nicht gesprochen dasz man is zerribe grober wise nur darumme dasz is nicht zuhange der rucheit des maghen und den intestinis und dasz is in schade. § Und wiltu is zumengen mit den dingen dy yme bequeme sint so menge is mit deud (?) oder

epithimo oder mirabolanis citrinis oder mit rosen und epithimo zu vuchtende yre dorrikeit mit lakericien saffe und cimino und sale indo. § Und wanne du sy mengest mit disser arztye dy wir gesprochen haben so wirt is ein arztye dy da bequeme ist allen suchen dy da werden von der melancolia want is tribet sy uz. § Und ist bequeme der wetaghe der flegmatis. § Und wiltu uzytelen mit yme das citrini vare wasser so bereite is alsus alse wir gesprochen haben want is laxiret is und hilfet offenberlichen. Und darnach wanne du is gerechtvertighet hast so menge is mit der worzelen yreos und batitura eris und asarum serapinum sal indum mirabolanorum citrinorum apii domestici und das saff eupatorii und wermutensaff spicam nardi und masticen und gip is dem sychen mit solatrisaffe und feniculi gesoten und gecleret. § Und ist dasz sin craft starg ist so thu cassie fistulam darzu mit den saffen der crude mit ein wenig der arztye dy da bereitet ist alse wir gesprochen haben want is laxyret das citrinivare wasser. § Und wiltu so mach davon pillulas oder trocisci want sy helfen nur want dy krancken der craft gevallen ist dy en moghen ir nicht behalden. § Hirumme sint sy bequeme den starken. § Und ist dasz mazarion bereitet wirt alse wir gesprochen haben und dasz dy craft des sychen sy behalden mag und dasz dy zyt mittelmesig ist in der hitzen und kelde und dasz dy schickunge der luft und der stat und des alders bequeme ist. § Und syne ghebunge dem starken ist der da en hat keyne suche in syme libe eyner halben drachme groz bis zu zwei danich. § Und deme syechen also vele nach deme alse her behalden mag und mag deme alse der suche bequeme ist. § Aber deme dy da hat das citrini vare wasser und der da starg ist dem gip sy in trancke und sechs ghersten korner bis zu vier ob is gote behegelich ist.

Cardo id est dibsacos carte und ist eyn dorn des gebruchen dy da gewant machen. § Und ist eyn kunne der dorne und hat eyn langel stel der ist dornecht und syne bleter ume den stel sint glich den bletern lactuce und uffe eyme iclichen knuste des steles sint zwei bleter. § Und dy bleter sint umevangende den stel und sint lang und dornecht und in yrme mittele uzwendig und inwendig so haben sy glicheit der blasen von wasser und sint ouch dornecht. § Und haben bi dem stele eyne holechtikeit da in sammenet sich der reghen und der tow. § Unde hirumme heiset is dipsacos das wirt bedutet dorstende. Und uffe eyme iclichen zwighe ist eyn hoybet glich aricio marino. Und ist sich etwas neghende zu der lengede. § Und ist dornecht und wanne is getrockenet so wirt is wiser varwe und wanne man is zerrizet so vindet man in syme mittele kleine wormechen. § Galienus spricht dy worzele disser planze hat craft dasz sy trockenet in dem andern grate und hat craft dasz sy vortelghet. § Und wanne man disse worzele cochet mit wine und sy wol zerribet bis dasz sy wirt alse sy gecochet wer und damete beemplastriret den hindern heilet dy ritzen dy in yme sint und dy inwendighen emmorroidas. § Und sich geboret dasz man disse arztye thu in eyne eryne buchsen und sumeliche sprechen dasz sy heilet daz kunne der formice das da heizet paragodos. § Und sumeliche sprechen dasz dy worme dy man vindet

in dem hoybite disser planzen wanne man sy bindet in leder und henget an den hals oder achselen dem dy dy quartanam hat her wirt gesunt ob got wil.

C a u d a e q u i n a pherdeszagel ist eyn crut und hat hole gherten. § Und der varwe ist nehende zu grozer rote und sint ser scharf und sint vol veler knoyfechen und disse gherten windet sich umme dy boume dy bi in stein oder umme ander ding das umme sy stet und hat bleter glich iuncus und sint scharf an der hoghe und nicht ser herte und dichte und ist irhanen ufwert. § Aber bewilen ghet is von den muren da is wechset und neghet sich nederwert durch dy manigveldikeit der bleter dy da sint alse eyn krul und wirt gesen alse eyn zagel hangende an der muren und darumme wirt is alsus geheizen. § Und syner knoyfe ghet eyn von dem andern und hat eyne herte worzelen und holzhaftig. § Unde sin wechset vele bi den wassern und in vuchten steten. § Galienus spricht dy craft disser planzen ist stopphende mit eyn wenig bitterkeit und hirumme trockenet is ane bissikeit. § Unde durch disser sache willen so zusamne sluzet is und zusamnehertet dy bosen wunden und ist bequeme den dy da haben dy rupturam des syphag wanne dasz dy testina nederstighende sint und hilfet den dy das blut uzwerfen. § Und dem vluzze des blutes der menstruorum und allermeist des roten und ist bequeme den sweren der intestinorum und dem vlusse des buches. § Und summeliche sprechen dasz sy damete zusamnegeheret haben dy wunden dy da was in der blasen in korzer zyt. § Und wanne man yre saff in dy naselocher thut benimmet den vluz des blutes. § Und wanne man sin gibbet in trancke mit wine hilfet den sweren der intestinorum und dem vluzze des buches und uzleitet dy urinam und syne bleter gebacken und ein emplastrum davon gemacht zusamnehertet dy vrischen wunden. Und ist dasz da etliche nervi entzwei gesneten sint dy zusamnehertet is. § Und dy cochunge syner bleter und worzelen in trancke gegheben ist bequeme dem alden husten und der twangikeit der edemunge. § Und ist dasz man sy trockenet und zerribet und trincket thut das selbe. § Und eyn emplastrum von ym gemachet dy wile sy vrisch sint hilfet der zerribunge der lacertorum

und summeliche sprechen dasz is zusammene sluzet dy wunden der blasen und der intestinorum. § Und wanne man dy bleter trincket mit wasser und eyn emplastrum davon macht heilet dy rupturam der intestinorum .§ Habix spricht is sy kalt in dem ersten grate trocken in dem zweiten und ist ser stopphende und ist bequeme den apostematibus des maghen und der lebern und der wassersucht daruff geemplastriret und getruncken. § Und ist gut den dy den vluz haben des buches und emoptoycis und den heizen apostematibus.

C e r e b r u m hyrn. § Galienus spricht wir wissen vor ware wanne man bestrichet mit hasenhirne das zenevleisch der kinder er in dy zene uffghen machen dasz sy lichticlichen wachsen und ane wetaghe. § Und das ist allen meistern bekant und syne ghebunge wanne is gecocht ist und dis hirn en hat nicht alleine disse eigentheit sundern ouch das honig und oleum und dy butter und vele ander dissen glich dy da haben craft zu machene wachsende dy zene der kinder.

§ Und summeliche sprechen das hasenhirn geghessen ist bequeme der bebunge der gelede. § Und das hyrn des cameli wanne das getrockenet ist und nimmet is in trancke mit essiche ist bequeme epilepticis. Aber das hennenhirn zusamnebindet das blut der miringarum des hyrnes und das ente hirn ist bequeme den apostematibus in dem hindern. § Und summeliche gheben itzunt summeliche hirnschedele etlicher tyre und voghele weder den bisz der vorgiftighen tyre und den dy da getruncken haben totliche arztye.

Cameleonta id est hameleon leuce und summeliche luthe sint dy heizen is accia ist heiz an dem ende des dritten grates und trocken in dem dritten. § Und ist eyn planze dy wirt gevunden bi der worzelen cussus und hat synen namen von dem namen cussus und acacie. § Und is wirt genant dasz is limecht ist want summeliche limechtikeit wirt eigentlichen gevunden an der worzelen disser planzen. § Und gebruchen dy wip vor masticum. § Und yre bleter sint glich den bletern des dornes und dy lute

von oriente heizen kacuh und alse dy bleter des kunnes des dornes das da heizet scacolomas und yre bleter und scherferer und vele scherferer an yren hoen danne dy swarzen cameleonte. Und en hat keine gherten sunder is wechset in syme mittele alse eyn dorn glich yrico marino oder dem dorne dy da heizet alkarizan id est card da uffe purpurvare blumen sint dicke und kleine und behende alse dy har und sin same ist glich dem korne kartami. Und sin worzele wanne dy wechset in guter erden und veisten so wirt sy veist. § Aber wanne sy wechset in berghen so ist sy behende und yre varwe ist inwendig wiz und in yrme ruche ist swer und wolriechende ruch zusammene und ist morwe und suzes smackes. § Galienus spricht dasz der smag des cameleonte bitter ist und mer bitter danne dy swarze. § Und man gibbet in trancke syner worzelen eyn agsotafen mit stopphendeme wine das totet dy ascarides. § Und gibbet is glicherwise den wassersuchtighen. § Und wanne man sy trincket eyn

gewichte acfocafen mit stopphendeme wine da inne polium montanum inne gecochet ist uztribet dy ascarides. § Und dem wassersuchtighen sal man is gheben in der groze eynes alchi want is dunnighet yre zerblasunge. § Und man trincket yre cochunge weder dy stranguiriam. § Und wanne man sin trincket ist bequeme weder dy bisse der vorgiftighen tyre und dissenterie. § Und wanne man is menget mit salive oder salvie und conficiret mit wasser und oleo totet dy hunde und dy swine und dy muse.

Crisolima id est vermex goltapphel. Galienus spricht dasz sin craft kalt ist und vuchte in dem zweiten grate und spricht in dem buche von der spise dasz is obereyntreit mit den persicis nur want is ist besser danne sy want is en zerbrichet nicht in dem maghen alse dy persica. § Und en geberet nicht essichechtikeit. § Alcanz spricht is laxiret dy coleram und geberet dy groben humores. § Pasz spricht dasz sumelich lidende was dy rouchechtikeit von etlicheme humore der da was

in syme maghen und ich gap yme in vuchten dingen von den vrischen crisolimis

und der rouch wart gesazet und daryme hirnach so ist yre ubunge steticlichen und ich en geloybe nicht dasz man keine spise vindet dy kelder sy dem maghen und mer vromelich danne disse. § Dyascorides spricht sy sint besser dem maghen danne dy persica und benemen dy begremunge der spise und wer sy essen wil ane schaden der neme darnach anis und masticem eynes iclichen eyne drachme oder zwei und trincke darnach guten luttern win oder suzen gecocheten win oder honig.

Cantarides sint grune vlighen und dy luchten und sint lengelecht. § Galienus der spricht wir haben irvaren nicht mit kleiner irvarunge in den neghelen der uzsetzigen und haben gevunden wanne man sy mit ceroto ist ser hulflich oder mit dem ungento want is abenimmet dy neghele und macht daz sy zu male uzvallen. Und dy cantarides inghen manigwerbe in dy zumengunge der ungentorum und in dy arztye dy man macht

zu dem schorve und zu der krancheit mit der dasz dy hut irhaben wirt und in dy arztye dy da uzworzelen dy brerucas dy da heizen capita clanorum. § Und is was summelich uz unsen meystern dy gap yrer in trancke und mengete eyn wenig yrer mit der arztye dy da waren uzleitene dy urinam. § Und summeliche namen alleine yre vloghele und yre vuze und sprechen dasz sy also wol hulfen alse dy yren ganzen lip zumale genomen hatten und was in. § Und ander sprechen hi weder also dasz yre lip alleine hulfen dem dy si namen alse dy yre vlogele und vuze namen. § Aber ich mengete sy alle zusammene alse dy libe mit den vuzen und vloghele und gap sy und dy allermeist hulflich sin von yn sint dy dy man vindet in dem weize in welchen vloghelen da sint citrini vare lineen das ist golt vare und gezoghen in dy breite. Und eigentlichen wanne du sy wirfest in eynen nuwen erdenen toph und den munt des topphes vorstopphest mit linene tuche uffe eyn vaz da heiz essich inne ist bis

dasz irsticken und sterben. Und glicher wiz so geboret sich zu thune dem tyre das da heizet yofestis wanne wir is wollen bederven. Und glicher das kunne des tyres das da glich ist den cantaridibus in der figuren und craft. Und glicher wiz der grune worm den man vindet uffe dem boume pini id est kein boum des craft ist alse yre craft und glicher wiz dy asche adhana wanne man sy burnet und menget in dy arztye weder dy vulnisse und in dy arztye dy da bequeme ist dem schorve und der suche mit der dy hut irhaven wirt. § Dyascorides spricht dasz dy cantarides dy in dem korne gezelet werden dy sint dy besten zu bedervene. § Und sich geboret dasz man sy leghe in eyn erdenen toph der nicht vorgeleschet ist und binde eyn linenen tuch uffe den munt das vasses darnach khere man den munt des topphes uffe den bradem des starken essiches der da sudet uffe dem vure und halde das vaz in disser wise boben dem brademe des essiches bis dasz dy

cantarides alle sterben und darnach sal man sy thun in linum und wegthun und disse sint besserer und sterkerer wirkunge dy da sint manigerleighe varwen und in ir summelichen durchghen golt vare lineen und sint grop und lengelecht. Aber der wirkunge dy da sint eynerleige varwe ist krang. Aber dy cantarides dy da heizen picoiapsa thut man in dem sommer in eyn sef und

setzet is uffe heizen aschen bis dasz sy braten langsame und bedervet sy. Und dy craft der cantaridarum ist vulmachende und hitzende und hirumme menget man sy in dy arztyen dy da bequeme sint den cancrosischen apostematibus und zu dem swerhaftighen schorve und zu dem bosen impetigine. Und wann man sy thut in dy nastalibus uzleitet dy menstrua und summeliche mengen sy in etliche confectien zu der wassersucht want sy sint darzu bequeme durch yre groze craft dy sy haben in der uzleitunge der urinen. Und summeliche haben gemerket dasz dy

vloghele der cantaridarum und yre vuze sint bequeme den dy da getruncken yre lichame und dy cantarides sint heisz und sint scharf und sint bequeme dem schorve. Aber sy wunden dy blasen und machen das blut pissen und toten und yrer eyn wenig genommen uzleitet dy urinam geweldiclichen und sint bequeme dem wizen albaras mit essiche geepithimiret.

Cotula id est bihar. Dyascorides spricht is hat eyn weichen stel und lichten und hat bleter glich den bletern maratri und sin blume ist goltvar mer danne dy blumen der camomille glich eynem oughe und hirumme heizen sy is bi disseme namen und wechset in bixana und dy scherfede und dy bissikeit sint in yme mer danne in der camomilla und sine zerlosunge ist volligher dann yre. § Und heilet dy herten apostemata wanne man darzu menget zerlosene ding und wanne man zerribet yre blumen und alse is ist zumale zerloset dy harten und flegmatischen apostemata und summeliche sprechen

wanne der yctericus syner trincket

in dem bade nach dem male alse her uzghet von der grozesten hitze das bessert dy varwen und machet dasz her spiget sive vomitum.

Conchilium id est seclef sint vische dy leben in der ouschalen dy dorren und kleinen coclee want alse gesprochen wirt dasz is sy asche dy da ser burnende ist. § Und wer sy menget mit alkitran und damete bestrichet dy stat der oucbran nach deme alse sy uzgezoghen sint wederstet yrer wachsunge. § Und wanne man sy zerribet ane burnunge und cochunge und leghet sy uff das vorkrenckete gelet is hilfet und summelich der erzte sprechen dy da zusamnegesatzt haben und gevunden dasz is also ist. § Galienus spricht dasz dy lute in oriente heizen sy calsam und ist eyn geslechte von den kunnen der dy ouschalen haben und kleine teste. § Und wanne man sy isset dy wile sy vrisch sint weichet den buch und allermeist yre sot. § Aber wanne man der alden cocleis burnet und menget mit alkitran und sy vole mit eyn ander ribet und des leghet

in

dy oucbran das en stat nicht weder wachsende dy har dy da quelen das oughe. Und das sot des kunnes der coclearum das da heizet hame und der andern kleinen kunne laxiret den buch wanne man sy cochet mit wenig wassers und das sot trincket.

Caseus khese von der gelabeten melch wirt khese und alle melch entfet nicht dy labunge und khesechtikeit want dy melch wirt gelebet da dy gropheit obertrit und alsulche melch ist lichticlicher lebunge

und wirt lichticlichen gescheiden von der wasserikeit wanne is khese wirt und dy butterechte substancia ist das meiste teil in der melch der khu. § Und wanne man gelebet dy melch und dasz man nicht abenimmet davon dy buttern das wirt veist khese. § Und wanne der khese alt wirt so wirt her entburnende und das bezeighet sin smag und sin ruch. § Und ich phlag yn zu thune mit der cochunge der beine von dem swine dy da gesaltzen waren und machete davon eyne salbechte confeccien uffe dy wetaghe

der iuncturarum wanne sy herte waren und dy stat zu rissen von sich selber und das da uzging eiter und vele wasserikeit und dy wetaghe wart davon irlichtet und is halp grozlichen und ich habe is irvaren und ouch ein ander ane mich und der vant das selbe. § Aber der vrische khese ist weder dy craft des alden kheses und ich habe in geleghet uffe dy stinckenden wunden mit den bletern acetose und is heilete sy. § Und man leghet itzunt in dy stat der bleter acetose winbleter oder lactuce oder sycle oder duw und das ist platanus.

Coagulum lap. Galienus spricht alle coagula sint heiz und trocken und behende und zerlosende und durch disser sache willen so sint dy coagula bequeme den alse wir sprechen wollen. Want sumeliche der erzte sprechen dasz sy gaben in trancke coagulo leporis id est des hasen maghen das zerloset was mit essiche und is half der epilempsie. § Und sy sprechen dasz is hilfet dem vluzze der menstruorum und zerloset

das

blut und dy melch wanne is zusammene rinnet in dem maghen. § Und wir wissen von irvarunge dasz is also ist und nicht alleine von dem coagulo des hasen sunder von allen coagulis der andern tyre alleine want des hasen coagulum hirzu ist sterker und besser und summeliche sprechen dasz das coagulum des hasen bequeme ist emoptoycis. § Aber ich habe sin nicht irvaren noch in en habe keinen gesen der ist irvaren habe und en ducket mich nicht gut dasz man is ghebe in disser suche want dy arztye dy da bequeme sint disser suche dy sint stopphende und disse arztye ist zerlosende und scharf und hirumme ist sy weder syner meinunge dasz yrer not ist in der suche emoptoica. § Und das coagulum des hasen hat craft dasz zusamnebindet von kelde und abewischende und reinighende von der eigentheit der melch. § Und man thut is in dy arztye weder zu bindende eyn iclichen vluz und dy gelede zu sterkene. § Und man uznimmet yme den maghen er her beghinnet crut zu essene und leghet in in das salz

dasz man yn behalden mag und zwei iar mag man is behalden. § Und summeliche der erzte sprechen dasz das coagulum des pherdes wanne man is in trancke nimmet bindet den vluz des blutes. § Und ich habe summeliche gesen dy da lobeten das coagulum des meertyeres das da heizet koli id est foca und sin craft ist alse dy craft des castorei. § Und is en ducket mich nicht not in disser stat zu redene dasz dy alden meyster geschreben haben von der wirkunge und eigentheit und craft der coagulorum der tyre want is wer obervludikeit der vorlengunge der schrift und da inne en wirt nicht hindernisse und durch dy alzuvelheit so wurde uns vordryz sunder wir wollen sprechen an disser stat dasz wir gelobet

haben. § Und spricht das coagulum ist hizende und zerlosende und trockende und stopphende und ist bequeme allen vlussen und wanne man is nimmet in trancke zerloset das blut und dy melch wanne is zusammnene rinnet in dem maghen und der blasen.

§ Und das coagulum des hasen ist sterkerer wirkunge want wanne man sin nimmet drei onolosach mit wine ist bequeme dem alden vlusse der da wirt von den sweren der intestinorum und den bizzen der vorgiftighen tyre und dem vluzze der alden vuchtikeide der matricis. § Und der zusamne rinnunge des blutes und dy da blut uzwerfen das sich sammenet in der brust. § Und wanne das wip davon macht eyn nastale mit butteren nach der suberunge der menstruorum ist bequeme der entfaunge. § Und wanne man sin nimmet in trancke werderstet der entfaunge. § Aber das coagulum des pherdes ist bequeme dem alden vluzze des buches und den sweren der intestinorum. § Aber das coagulum des lammes und des zickes und des kalbes und des tyres das da heizet falatrifos und des das da heizet dorcas und cibicus disse alle haben gliche craft und sint alle bequeme der zusammene gerunnenen melch in dem maghen. § Und

das coagulum der hinden des hirzes wanne man eyn nastale davon gemacht wederstet der entfaunge. § Und das coagulum des tyres das da heizet koki hat craft glich der craft castorei und ist gut epilepticis der matricis. § Aber dy irvarunge dasz man weiz dasz is sy coagulum koki ist dasz man neme coagulum etliches andern tyres und allerbequemest des lammes und thu daruff wasser und zerlose is darinne und laz is eyne wile stein bis dasz is sich wole zerlose darnach thu des wassers da inne das coagulum zerloset ist uffe das coagulum koki. § Want en ist is nicht des wahrhaftighen coaguli disses tyres so zerloset is sich snelliclichen und wirt alse wasser. § Is ist aber synes warhaftighen coaguli so en zerloset is sich nicht sunder is blibet alse is ist. § Aber man sal nemen das coagulum des koki wanne is also kleine ist dasz man is nicht vuten en mag. § Aber gemeiniclichen alle coagula zerlosen dy zusamme-

gerunnenen und zusamne laben dy zerloseten zusammene gerunnenen. § Das coagulum des lammes ist kalt und vuchte und man thut is in summeliche kunne zu vortribene yre dorrikeit und man thut yme alse wir sprechen von dem coagulo des hasen und beheldet is. § Das coagulum des zeghenbockes ist getempert in der kelde und vuchtikeit und durch dy sache des hoybetes und der asma so thut man is in das antidotum Pauli unde thut yme alse dem vordersten und beheldet is. § Das coagulum des kalbes ist heiz und vuchte und thut is in das antidotum Pauli uffe dasz is von syner getemperter hitze sterke und mit syner vuchtikeit begeghene der dorrikeit summelicher kunne und thut yme alse dem ersten und beheldet is. § Du salt wissen dasz man alle disse coagula thut in dy antidotis zu reinighende und zu sterkene dy gelede.

C i n i s is est kamad asche. Galienus

spricht dasz in yr sint wederwertighe qualilitates hirumme das da ist erdisch teil und teil alse rouchechtikeit. § Und das teil ist behende. § Aber wanne man darzu menget wasser so weg ghet is davon und blibet daz erdische teil das das krenckeste ist

und da inne en ist kein bissikeit want sy ist weg geghangen mit dem wasser und dy scharfe craft dy da was in der substancien der rouchicheit. § Wanne dy asche gemenget wirt mit wasser so wirt dy behende substancia gemenget mit dem wasser und en wirt davon nicht gescheiden. § Aber dy asche wirt gemanigveldighet in yrme geslechte nach der manigveldikeit des holtzes davon sy wirt want summeliche yrer ist dy da stopphunge obertrit alse dy dy da wirt von dem holze des boumes und der glandium und des boumes masticis und ypoquistidos. § Und ander dissen glich dy da haben alsulche stopphunge dasz ich mit den aschen wederbant den vluz des blutes. § Aber dy aschen des vicboumes en thut man nicht hirzu hirumme dasz sy hat groze und vele scherfede und zerburnunge und abewischunge. § Und hivon geschit is dasz disse asche weder ist der aschen der eychen. § Ich en wil nicht

sprechen dasz das rouchechte teil das in yr ist bequeme sy den andern rouchechten teilen dy in den andern aschen ist und ouch das erdische teil das da ist in der aschen der eichen neyghet sich zu der stopphunge und in der aschen des holzes ist abewischunge und spricht dasz sy arztye sint wanne sy gebrant werden dasz sy entschinden durch yre zerburnunge vurig teil und das vurighe teil wirt gescheiden von in von der abewaschunge hirumme wanne sy gewaschen werden so blibet das erdische und kalde das trockenet ane bissikeit. § Und spricht ouch dasz das wasser der aschen inghet in dy vulmachunge und burnet ane wetaghe durch syner behendikeit willen. § Und nach der scherfede der aschen ist dy scherfede des wassers. § Und spricht dasz das wasser der aschen ist abewischende und summelich yrer ist hirinne krencker. § Und allermeist das wasser der aschen aller sint abewischende ane der aschen der vicboume und der lacticiniorum und disse zwei wasser sint in yr craft vilna den vulmachenden arztyen.

Aber das wasser der andern aschen sint in der craft der abewaschunge und der abetrockenunge na der craft der holzer davon dy aschen werden. § Darnach inguzet man aschen in wasser und lest is also sten etliche stunde und luttert is darnach thut man darin noch ander aschen und thut yme aber also und das sal man dicke thun. § Und syne ubunge ist bequeme zu den trogenhafighen sweren und abevrisset das vleisch das da wechset in den sweren. § Und bedervet is ouch in summelichen ydropisis want man netzet darinne in eine swam und leghet yn uffe dy zerdrintunge und macht davon clister in den sweren der intestinorum und zu dem alden vluzze. § Und thut is in dy troghenhaftigen sweren want is abenimmet das zerstorete vleisch das in yn ist und invleischet und zusammehertet sy alse dy andern arztye. § Und man luttert und schyret sin und gibbet sin in trancke $1^1/_2$ unzen mit ein wenig oleo weder das zusammene gerunnene blut und zu dem valle und der zerribunge. § Und man gibbet sin alleine

in der groze anderhalbe unzen den dy den vluz des buches haben und sweren in den intestinis. § Und wanne man is menget mit oleo und damete besmeret den lip irwecket den sweiz und ist bequeme der wetaghe der adern sive nervorum und paralisi. § Und der sal sin trincken deme gipsum in trancke gegheben ist und deme den gebissen dy rutella

und is hilfet. § Und dis thun alle andere kunne der wasser der aschen und eigentlichen der aschen des boumes der eychen und sint alle stopphende.

Cutis arietis des weders hut. Galienus spricht wanne man sy nimmet vrisch wanne der weder geschindet wirt und leghet sy uffe dy stat da man geslagen ist is hilfet so ser dasz is heilet dy syrunge des slages in eyme taghe und der nacht und das ist want is ryfe macht und zerloset dy stat des slages dy da ist irvullet mit blute. § Aber corium vetus id est gelug alachiche das ist alt leder. § Dy alden solen der alden bosse gebrant und yre asche gepulveriziret uffe den brant des vures und uffe dy apostemyrunge dy da wirt an den vuzen von der twangikeit der schu is hilfet. § Und wanne man is pulvert uffe dy abeschindunge dy da wirt an den diechen is trockenet und zusamnehertet sy. § Und summeliche sprechen wanne man macht eyne rouchunge von in dy scorpiones und ander vorgiftige tyre vlyn yren ruch. Galienus spricht das wasser vellet von den alden bossen nach deme alse summeliche sprechen. § Wanne man is burnet ist bequeme der zerribunge dy da wirt durch dy engikeit der schu und hat das durch dy wederwertikeit der nature. § Aber werden dy apostemata nach der zerribunge is hilfet. § Aber na deme alse dy apostemata geheilet sint so ist yme bequeme das das da ist inwendig von der nedersten sollen des bosses wanne man sy burnet want is ist trockende. § Und wir legheten disser aschen do wir waren in eyme dorfe uffe eyne exituram dy da gesach von der ribunge oder twangikeit der schu is half. § Und disse asche heilet ouch dy apostemata dy da werden von der burnunge des vures und der abeschindung dy da werden in diechen.

Cerifolium kervele ist heiz und trughe. Kerbele mit honighe gestozen und uffe den cancrum geleghet hilfet ser wole. § Cancer ist eyn bose swere und hat vele locher und sighen steticlichen. § Kerbele mit wine getruncken hilfet der wetaghe der syten. § Mit olei gesoten und angestrichen vortribet das kalde. § Und gestozen mit starkeme essiche und getruncken vortribet dy spulworme. § Mit wine genuzet vorderet dy wip an yrer suche. § Kerbele mit ungenutzeteme wachse gestozen und mit aldeme smere vortribet dy drose bi den oren. § Das selbe vortribet allerhande suche des buches. § Wer sy isset in starkeme essiche vortribet das spyen und ouch dy rore. Kerbele gestozen und uffe den buch geleghet dem der mit not pisset want sy rumet den vorstoppheten weg.

De dyagridio, (ist eyn kunne des titimalli)
de dragaganto, (ist eyn gummi etliches boumes)
de dauco, palsternag, hundes tyl, vogellennest
de draganto, vitreolum, cuppherouch, calcantum, (eine Species = atraiunctum)
de dyptamno, gichtworz, romischkerse, dictamnum, alnegen araba, ban, mestatra mesix, (cavum dictamnum, mestratan iesir)
de dactilis, id est rocab, (Species: rocab zuccerum, haharad, harion, aboanfaharion, yhaic harion).

Dactili id est rocab datelen sind heiz und vuchte. § Abemesuai spricht dy besten under yn sint dy rocab zuccerum und haharad und harion. § Aboanfaharion ist eyn kunne der dactilorum und yre varwe ist citrini var und rot. Yhaic harion ist besser danne dy kunne rocab und hizet und gebert grop blut und wandelt is snellichen in dy coleram und ist bose den welcher complexio heiz ist und dy leber heiz ist und deme snelliche zukumet dy colla und squinancia und bothor. § Colla ist dy bestopphunge in der lebern und der milzen und das sint dy erghesten under in dy dy grozesten und suzesten sint und en sint nicht bequeme keine wis den dy da sint heizer complexien. § Aber dy da sint heizer complexien und nicht kranker nature en sint ist daß dy yrer

gebruchen dy werden

veist davon. § Dactili haben senftighende und vuchtende craft.

Endivia wilt latich, distel, scariola, scarleye, sudistel, („das zame" = scariola, das wilde = daraxacon, dritte Species = candarell, anuro)
Enula, alant
Epithimum ist eyn crut, asithemon
Euforbium est eyn gumi, aforbion
Epatica, lebercrut
Es ustum gebrant erc, calcucecumenon, calchiteos
Elacterium wilde korbiz, („andere elacteris" = catapucie)
Esula ist eyn kunne des titimalli, scebran
Eruca wiz senff
Emathites blutstein, stedenig
Ebulus atich, hollendorn, cameactus
Eupatorium wilde salveye, gafit
Emblici sint vruchte
Erismon ist eyn crut, budeger
Erugo eris ist der rust von erc, zinzar
Ericius ist eyn dornecht tyr
Epar dy leber, rebid[41].

Eupatorium wilde salvie ist heiz in dem ersten grate trocken in dem zweiten und summeliche sprechen is sy meziclichen heisz und trocken in dem ersten grate. Und grune hat sy mer craft danne trocken. § Und sy wechset alle iar und ist bequeme zu dem vure zerburnene alse sermanta. § Und hat eyne richte ghart und behende und

[41] Man beachte, daß der Verfasser ab hier den Inhaltsverzeichnissen Erläuterungen beifügt, die jeweils dem Beginne des Kapitels entnommen sind.

swarz herte und scharf und hat alse har an syme obirsten teile und ist vilna eynes armes lang oder lenger und hat bleter dy sint geteilet von einander an dem stele. § Und sint ingekerbet mit 5 kerben oder 6 und sint an der hoe ingesneten alse syra und syne bleter sint glich den bletern pentafilon oder den bletern cedenegi id est canabis und yr varwe ist ghende zu der swerze und an syme stele an dem mittele bobene ist same und daruffe ist alse har und ist sich neyghende zu den nedersten teilen hangende in dem crute. § Galienus spricht sin substancia ist behende und sin smag ist stopphende und hat craft dass is

insnytet und abewischet

ane dass das is inleitet sumeliche offenbar hitze und offenet dy bestopphunge dy da ist in den lebern und hat bitterkeit und dunnikeit und merischeit und von syner merischeit so sterket is den maghen und von syner biterkeit offenet is dy bestopphunge der lebern und der milzen und ist gut weder dy sunderlichen und teilelichen paralisim und ist gut weder den tegelichen reten und allermeist ob man sy trincket mit der worzelen capparis und essichechten syrupo. § Und hat craft dass sy uzleitet dy urinam und irwecket dy menstrua. § Dyascorides spricht wanne man yre bleter zerribet und menget mit aldeme swinensmeren und leghet uffe dy sweren dy da swerlichen zusamnehertende sint das heylet sy. § Und wanne man das crut oder den samen trincket mit wine ist bequeme den inwendighen sweren der intestinorum. § Und den vorgiftighen bizzen und vele sint dy da sprechen dass dis crut sy ergamomum ist eyn ander. § Galienus spricht in tyriaca chesar dass sin eigentheit ist dass is ser bequeme ist

der lebern. § Vasis spricht dass is offenbar ist an der irvahrunge dass absinthium mer bequeme ist in der hulfe der lebern danne gafit id est epatorium. § Mesea spricht sy ist gut weder den alden febribus weder dy gemeinen paralisim ist dy ubunge alsus. § Sud castoreum in dem saffe eupatorii unde zucker und mache davon pillulen und leghe sy under dy zunge. § Und mache ouch eyn gargarismum von dem wasser der cochunge derselben kunne aber voreghende dy aderlazunge von zwei adern dy da sint under der zungen. § Und dy wilde salvie ist ouch gut in der wise alse gesprochen ist den dy vorloren haben dy stymme in dem febre. § Aber weder dy ydropisim und ictericiam ist sy von der bestopphunge der milzen und der lebern so ist dy ubunge alsus coche 2 drachmen der wilden salvye in eyner halben waghen opii saffes und gip disse cochunge. § Weder dy spulworme zerrib phersig kernen mit wilder salvie saffe is hilfet.

E m b l i c i sint vruchte dy wachsen by dem mere. Abemesuai spricht emblici und bellirici sint calt und trocken und stopphende in dem ende des 3. grates und sint uzleschende dy scharfheit des blutes

und dy hitze

der colere und benemen den dorst mit yrer kelde und bereiten den maghen und irwecken dy begherunge und binden den buch durch yrer stopphunge wegen und dy emblici haben eigentheit zu swerzene dy har und wedersten yrer uzvallunge und toten den hindern und sint bequeme den emorroydibus und sy zerblasen sich in wasser und sumeliche conficiren machen von yn dy wirkunge der mirabolanorum in yren con-

ficirungen. Aber sy sint krencker danne sy und in den belliricis ist grozer dy eigentheit in der scherfe danne in den emblicis. § Bedigoras spricht dy eigentheit der emblicorum ist dass sy sterken den maghen und vorbieten dy zerstorunge von yme. § Eyn Jode spricht dy emblici bereiten den maghen. § Und sterken dy begherunge der spise und irwecken dy lust der unkuscheit und benemen dy speichelen und dy spyunge und satzen den dorst. § Alfeium spricht dy emblici abesnyten den dorst und meren dy sterke in den dermen und scharfheit und behendikeit in den wirkunge der sinne und sint herren der arztyen. Habix spricht dy bellirici sint in yrer

eigenen wirkunge vilna den mirabolanis citrinis und dy emblici sint in yrer wirkunge vilna den mirabolanis kebul in den arztyen. § Und wanne man zusammne thut alle 3 kunne der mirabolanorum emblicorum und belliricorum und mitmenghet eyn wenig oleyes der suzen amygdalorum und conficiret mit honighe sint si bequeme mit offenbar hulfe den melancholischen und flegmatischen suchen und vorkleren dy varwen und wandelen dy har in swarze varwe dy darzu bereitet sint dass sy grav sulten werden und sumeliche erzte dy heizen dy emblicos siremblici. § Und das thun sy hirume want sy giezen melch daruff in dem lande da sy wachsen und heizen siremblici. § Und sy leghen sy in mel alse wir gesprochen haben uffe dasz uzghet von yn sumeliche stopphunge dy in yn ist. § Alse wir gesprochen haben dass man ouch thut dy esulam dy melch uffe das von yr ge sumeliche stopphunge dy in ir ist. § Und dy emblici purgiren dy flegma und melancholiam. § Und hirumme so sint sy gut weder dy siche dy da kommen von dissen humoribus. § Und dy quartanam sal man thun eine halbe unze in dy cochunge. § Und ist auch gut weder dy emorroydas

ist dass man tempert yre pulver mit saffe tapsi barbasti und uffleghet. § Weder dy uzvallende har tempere das pulver der emblicorum mit aloes pulver in oleo und bestrich damete das hoybet. § Und ist dass dy har uzvallen oder von der offenunge der sweiz holer so ist is ser gut want is zusammene hertet dy sweis holer.

Erismon ist eyn crut und heizet ouch budeger und phleget zu wachsene bi muren und sewet is ouch in dy garten und hat bleter glich den bletern des wilden eruca und hat behende gherten und glich den gherten des wilden eruca und an der hoe syner gherten ist eyn golt vare blume. § Und hat schoten glich alse dy schoten des fenugreci und da inne ist kleyne same glich dem samen nasturcii und bizende dy zungen. § Galienus spricht der same disser planzen hat smag glich dem smacke nasturcii. § Und sin craft ist glich syner craft want nur dis ist hizende und entzundende. § Und sin ander craft ist dass sy bequeme ist wanne man is thut in looch uz zu werfen dy groben limechten humores dy da uff stigende sint von der lungen. § Und

ist bequeme den harten apostematibus dy da werden in der worzelen der manne und den alden hertikeiden dy da sint in den brusten und in den testiculis. § Und wanne man is irbieten wil in dem looch so geboret sich dass man is leghe in wasser und coche is und darnach leghen in eyn schaffen und braten und sal is umeruren mit eyner schenen. § Diascorides spricht wanne man

is menghet mit honighe und davon machet eyn looch is bequeme der brust da dy humores zerloufende sint und zu dem eyter dy in der brust gesammenet wirt und hilfet sy uszuwerfene und ist bequeme den vuchten husten und der yctericie und styatice und weder dy totlichen arztye. § Und wanne man is menghet mit wasser und eyn emplastrum davon machet ist bequeme dem tyefen cancro. § Und den apostematibus dy da werden in der worzelen des oren und den apostematibus der zwieramigd. (?) § Und den apostematibus der testiculorum und der bruste und ist gemeniclichen eyn planze dy da hizende ist und behende machende. § Und wanne man is thut in wasser und cochet oder windet an eyn stucke und vorwirket in eyme teghele und burnet so wirt is lichter

dem nemenden

Erugo eris ist der rust von erc. Zinzar is das selbe des smag ist scharf und hat craft dass her zerloset und abenimmet das morwe und herte vleisch und abevrisset is und zerloset is und hat craft wanne man is leghet mit dem obirsten teyle der rote in dy sweren zerstoret das obervlussighe vleisch das in ym ist und man menget is mit den cerotis und das wirt eyn arztye dy da abenimmet ane bizunge. § Diascorides spricht alle ruest ist stopphende und hizende und abenemende dy vlecken dy da werden in dem oughen nach der zusammene hertunge der sweren und behende machet dy und uzvuret dy trene. § Und wederstet der wanderunge der gnaghenden sweren an dem libe und vorbutet dy apostemyrunge der sweren. § Und wanne man is menghet mit oleo und mummie zusamne hertet dy sweren. § Und wanne man is cochet mit honighe reyniget dy stinckenden sweren und dy herten emorroidas und minret das obervludighe vleisch das da ist in den sweren und wanne man is menghet mit

amoniaco und davon eyn licinium machet und thut in dy fistulen zerloset yre hertikeit und dy harten vleische. § Und ist bequeme den apostematibus des zenevleisches. § Und wane man si menghet mit honighe und eyn cohol davon machet zerloset dy hertikeit der oucbran aber wanne man machen will eyn cool mit yme so geboret sich dass man leghe uffe das oughe eyn swamp der genetzet ist in warmeme wasser. § Und wanne man is menghet mit glutino abotin und ere usto und spate abenimmet den swerhaftighen schorf und dy barras. § Und den ruest burnet man in disser wise man zerribet yn und thut yn in eyn erden vass und setzet is uffe dy kolen und beweghet is mit sumelicheme dinghe bis dass is wandelt sine varwe zu der varwe tuthie darnach nimmet man is von dem vure und lest is kalden und thut is danne wozu man bedarf. § Und sumeliche thun das in eyn roen topph und thun in in das vur bis dass is gecochet wirt. § Und du salt wissen dass is zu allen ziten nicht gewandelt wirt zu eyner varwe wanne man is burnet.

Ericius ist eyn dornecht tyr. § Galienus spricht wanne man is burnet welch yrer eyn das is sy das an dem mere ist oder das uff der erden ist der asche wirt abenemende und zerlosende und zerstoret das obervludighe vleisch und sumeliche thun is in dy arztye der wunden dy da vleisch weder geberen sal. § Aber dy craft des vleisches des ericii uffe der erden ist dass is trockenet und zerloset mit starker trockenunge und

zerlosunge. § Und wanne man is trockenet und trincket ist bequeme den uzsetzighen dy da haben eyne bose zerstorete complexien dy da herrschende ist in yren liben. § Und ist bequeme dem spasmo und den suchen der nyren und dy da haben dy vleischhaftighen ydropisim. § Diascorides spricht aber der ericius in dem mere hat guten smack und ist gut den maghen und weicht den buch und uzvuret dy urinam. § Und sin hut gebrant inghet in dy arztyen dy da heilen den schorf und wanne man dy hut burnet und menghet mit arztyen oder alleine darzu thut reinighet dy stinckenden sweren. § Aber des erdischen ericii hut wanne man dy burnet und menghet mit vuchten peche und damete dy allopicia bestrichen heilet sy und wanne man trockenet sin vleisch und trincket mit secanabin sazet dy wetaghe der nyren und ist bequeme der vleisch haftighen ydropisim und paralisi und elephantie und dem beghinne der ydropisi und benimet den vluz der humorum dy da vliezende ist zu den dermen und trockenet sy. § Und wanne man trockenet syne leberen in der heizen sunnen und gibbet sy in trancke ist bequeme zu allen dingen dazu sin vleisch bequeme ist. Habix spricht das vleisch des erdischen ericii ist bequeme den langhen febribus.

E p a r i d e s t r e b i d d y l e b e r e. Galienus spricht dy leber des tobenden hundes in der spise genomen heilet den biz des tobenden hundes. § Aber ich habe gesen sumeliche dy da azzen und storben. § Hirumme want sy en waren nicht genughig an disser arztye alleine sunder sy sullen ouch gebrouchen alleine sundern sy sullen ouch gebrouchen bat und arztye da inne wi irvaren sint und sumelich sagte nur dass sumelich az dy leberen des tobenden hundes und stunt und bleip tot. § Dy leber der zeghen wirt von sumelichen gebraten und nemen davon dy schumechten vuchtikeit dy da von vluzet und machen davon eyn cool weder dy tunckelheit des gesichtes und wanne sy sy braten danne so gebieten sy dass man dy oughen uff thu da boben und entfa den bradem. § Und glicherwiz so gebieten sy dass sy der syche ezze und haben gemerket dass is darzu bequeme ist. § Und is wirt gesprochen wanne sy geghessen wirt von dem epileptico das offenbaret in yme syne suche und macht in vallende und sy sprechen daß dy leber des bockes thut dy selben wirkunge. § Aber dy lebern des wolwes habe ich dicke gethan in dy arztyen dy da werden von eupatorio und is was ser bequeme der lebern. § Aber ich en habe nicht irfaren ob is sy von der craft der zuwendunge der lebern in der arztye oder ob sy were alse creftig ane dy zumengunge der lebern alleine yrer beider craft groz sy in den suchen der lebern. § Dyascorides spricht dy leber des esels wanne man sy isset ist gut den epilempticis. § Aber sy sullen sy nemen in der vasten dy lebern eynes borghes getrockenet und in trancke genomen ist bequeme weder dy bizze der vorgiftighen tyre. § Dy leber des tobenden hundes nach dem alse bezughet gebraten und geghessen von dem den eyn tobender hunt gebissen hat bewaret yn vor der vorchte des wassers.

Flammula wasserseym oder golde
Ferrum ysen, ferrugo, squama ferri
Fumus terre ertrouch, wilde rute
Fu valeriana, boldrian
Filipendula steynbreche, sisalidos
Fraxinus eschenholz
Feniculus fenichel, (der „zahme" = maratrum, der wilde = democerti)
Fenugrecum krykesch hew, cowa
Flos eris cuppherblume
Folium ist eyn crut das kummet uz den burnen des paradises[42].

Flos eris ist heiß und trocken in dem dritten grate das abevrisset das obervludighe vleisch und vorzeret is in den wunden und cleret das gesichte und insnytet mit grozer burnunge das vleisch das da wechset in den natibus oder in dem hindern. Mit wine gemenget mit honighe das ist besser und damete dy vulva bestrichen das benimmet syne unreinikeit und des ghumen. § Aber is ist selden daß man den essich von erc und anderer dissen glich zusammene setzet das derselben nature ist. Und flos eris insnytet und burnet mere danne flos yaro. § Und hirume so mache wir von yme eyn ungentum zu den wunden und mengen is mit oleo roseo und wachse und mit andern dissen glich.

Folium ist eyn crut das kummet uz den bornen des paradises ist heiß unde trocken und wolrichende und underroter varwe und davon machet man ungentum das da heizet foliacum.

Ficus ter quaterque per singulos annos fructum gingitur et uno maturescente oritur alter statim. § Lignum ficus in aqua missum mox mergitur et cum in limo iacuerit et superficiem sursum elevatur, versa vice nature quando madefactum debuit humoris pondere residere. Thauros veracissimos (ferocissimos!!) ad fici arbores ligatos dicunt repente manswestere huc usque. Ysidorus . . . velut humor corticis arboris est quasi sangwis in animalibus et habet vini coaguli ad caseos facidios. § Dyascorides ficus utilis est in cibo multum nutrit et inpingwat et grossum sanguinem generat et debiles confortat postea mundificat, tussim sedat, vocem clarificat faucium tumorem mitigat. § Et in cibum missus usitate inflatos et pediculos procreat.

Faba sagt Dyascorides, florem producit album in summitate purpureum vel nigrum, odoriferum, ab apibus multum frequentatum. § Medulla eius est mundificativa unde eius colatura faciem purgat et potata pulmonem mundificat apostemata mamillarum curat masticata et timporibus apposita humores ab oculis revertizantes compescit super venam posita sanguinem stringit lac de mamillis effluere non permittit tumores apostematum repercutit si in pura cocta in aceto tumori apponatur.

[42] Die im Text angeschlossenen lateinisch geschriebenen Kapitel stehen nicht im Inhaltsverzeichnis.

Gariofili negelchen
Genciana encian, dabasalacta
Galbanum ist eyn gumi oder eyn tran
Galanga galgan
Gummi arabicum kliber von arabia
Gariofilata benedicten, gariofilatum
Granum solis steinbreche, milium solis
Gith draspe oder rade
Gallitricum huneswerbe, centrum galli
Galla ist dy vrucht der eichen
Genestula heyde, genestella.
Gallia muscata ist eyn confeccio.

Gallia muscata ist heiß und trocken sumeliche sprechen is sy eyn confeccio und von wolrichenden cruden und von musco. § Aber man vindet daß sy ungevelschet wirt. § Den maghen zu sterkene und weder dy wetaghe des maghen und der intestinorum von windechtikeit gip win yrer cochunge.

Hermodactili citelosen

Iusquiamus bylsen, (das crut = cassilago)
Isopus ysopphe
Iarus pawen crut, barba aaron, pes vituli
Iris ist eyn kunne der swerdelen, yreos
Ipoquistidos ist eyn swam der wirt gevunden an dem vuze der hundesrosen
Iuniperus wacholderboum

Laudanum ist eyn touw der vellet in etlichen teylen des landes grecie
Liquiricia lackericie
Lapis lazuli ist eyn ader der erden davon wirt lazur
Lilium lilie
Licium ist eyn saff eynes crutes, caprifolium
Linochide oder linozitis id est mercurialis, synerworz, steinpheffer
Lingua canis hundes tzunge
Lingua avis vogelszunge
Lapacium slicht latich
Lentiscus wilt hopphe
Lenticula linsen
Laureola gehelmade, coconidium

Levisticus lebestog
Lapis magnetis calmyenstein
Litargirum sylberdroß, goltschoum
Lactuca latich
Lupinus vigbone, marsilium faba
Laurus lorberboum
Lolium
Lacca ist eyn gumi sumeliches boumes.

Lingua canis hundeszunge ist heiß und vuchte in dem ersten grate und hat eigentheit zu sterkene dy unkuschheit und meret den sperma.

Lolium ist heiß in dem ersten grate trocken in dem zweiten und uzdunnighet dy groben humores und ist gut den wassersuchtighen und yctericis durch dy bestopphunge der milzen und der lebern und der gallen. § Sin apozima uzvluzet dy lumbricos cucurbitinos und dy ascarides und das huz damete beroychet vortribet dy vorgiftighen tyre dy in dem husze cryefende sint und geberet dy wetaghe des hoybites und schadet dem maghen.

Lacca ist heiß und trocken und ist eyn gumi sumeliches boumes by dem meere. Und hat craft daß is zerloset und vorzeret und zusammene bindet von sumelicher limechtikeit dy is hat dy an yme offenbar ist want von yme wirt dy beste lym. Und das ist uzzuirwelene das da clar und lutter ist.

Mirtus ist eyn struch, mirta
Manna ist tow der vellet uffe sumeliche crute in sumelichen teilen des landes grecie
Mellilotum koniges crone, corona regia
Malva pappele, malviscus, bismalva, ybisch
Mastix ist eyn gumi
Menta minze, (die wilde = rastrum)
Margarita sive perle
Mummia ist eyn kunne das wirt gevunden in den greberen der toten
Mandragora alrune
Meu olsing
Malacitonia quetene, id est coctana
Malorum granatorum granates epphele
Mala marciana holztepphele, id est mala silvestria
Marrubium andorn, gottsvergessen, prassium
Malabastrum ist eyn breitblat das wechset in den brüchen in india und ist gutes ruches, folium paradisi
Mel honig
Muscus desom
Mirabolani sint vruchte sumeliches boumes dy wachsen in india
Macis muscatenblume
Mirra mirre
Maiorana, olsing (vgl. Meu!), esbrium, samsucus
Melissa ist eyn crut, citrina
Mora, (die „zahme“ = sicomori)
Memite wilt schelle worz.

M e m i t e ist eyn crut das hat zwighe wol eyner hant lang und etwas breitelech und ist blyvarervarwe und scharf und dy zelghen sint morwe und wol eynes armes lang und an yren obirsten teilen sint goltvare blumen und dy machen knuspechen dy sint vol samen. § Und dy varwe ist swarz und der same ist kald in dem zweiten grate und trocken in dem ersten und ist gut der herisipile und allen hitzenden

dingen. Yre saf ist bequeme zu den colliriis und der heizen obtalmie.

Nasturcium kerse
Nitrum spat
Nenufar seblume
Nux muschata muschaten-nuz
Nux indica
Nux vomica spyenuz
Nigella rate.

N u x dicitur a nocendo spricht Ysidorus quia eius umbra et stillicidia foliorum vicinis arboribus nocent fructus habet durum et amarum corticem sed nucleum valde dulcem. § Folia habet gravis odoris et saporis quorum umbra dormienti sub ea est nociva et diversarum infirmitatum generativa. § Sucus nucis magne seu gallicane potatus cum aceto, sagt Dyascorides, repugnat febribus venientibus cum frigore et rigore crines tingit et mundat et prohibet casum capillorum. Nuclei medulla infra testam contecta quandam pelliculam velud quandam tuniclam habet undique circumtecta ne tenera nuclei substantia a teste frigiditate vel duritia leditur. Secundum Ysaac in dietis nuces contra rem ventosam corpora conservant quia sua unctuositate meatus corporis opilant et vim vencium ad victalia penetrare non permittunt. Nux cum sale rutha equaliter mixta addito melle morsum rabidi canis subventi, si interius sumantur et exterius super locum vulneris aponantur. Contrite et cathaplasmate super umbilicum interiora apostemata interius nascencia destruit.

N u x a v e l l a n a sic dicitur, sagt Ysidorus, quia in loco publico crescens a tussientibus avellitur et colligitur. § Sagt Ysaac in dietis minus est rara et unctuosa et ideo ad digerendum dura et exeundem[43] de corpore magis tarda. § Si cum interiora pellicula sumitur multum sunt inflative et ideo ut corporis nocumentum auferatur calida aqua perfundatur et exteriores pellicule auferuntur et sic erunt contra multas passiones iuvative . . .[44] melli admixta valet contra allopiciam et facit pilos in corpore generare ut dicit Constantinus et Ysaac in dietis.

---

[43] Ysaak liest: ad descendendum.
[44] Ysaak liest: pistate cum melle.

Ozimum naterworz, basilicon
Opopanacum ist eyn gumi
Opium mansaf
Origanum toste
Oxifenicia essichechete datelen, fenicon indi, tamarindi
Ordeum gherste
Os de corde cervi ist eyn bein das wirt gevunden in dem herzen des hirzes
Os sepie ist eyn bein das wirt gevunden in dem buche des visches sepie
Olibanum wirouch, thus.

Piretrum bertram
Piper pheffer
Peonia bionie
Papaver man
Peucedanum swines fenichel, wilt fenicel, feniculus porcinus
Petrosilium petercilie, (das wilde =sinonum)
Policaria doure worz
Pinee sint vruchte des kinboumes
Pruna winterkriechen
Penidie sint confeccien
Psillium ackeleige
Polipodium stein vare
Petroleum stein oley
Paritaria trophworz oder tag und nacht, vitreola
Portulaca borghelen
Pulegium paleye
Pira bern
Pomum citrinum ist eyn apphel
Passuli winberen, uve passe, scafide, uve acerbe
Pistacee
Plumbum bly
Polium velt konele
Pix pech, (pix liquida = picula.)

Rosa rose, (dy blume der rosen = anthera)
Rafanus retich
Radix merediches worzele
Reubarbarum ist eyn worzele eynes boumes
Reuponticum ist eyn worzele
Rubea rote
Ruta rute
Ros marinus merische rose, (dy blume = anthos, das crut = libanotides oder dendron libanum)
Rubum hyrdorn
Rapa ist eyn crut.

R a p a ist heiz in dem 2. grate vuchte in dem ersten und vutet mer danne keynerleighe crut. Is irwecket dy unkuscheit und meret den sperma. Ist daß man is cochet in wasser und das wasser wegthut und cochet is in anderme wasser so wirt behendighet und getempert dy hertikeit der substancien und wanne is nicht wol gecochet ist so wirt is swerliche vordouwet hirumme ist is nuze daß man is zwer coche und beide wasser wegthu. § Und danne coche mit veisteme vleische und alsus ist is bequeme. § Und ist daß in syme sote dy podagrici und arthetici yre vuze waschen das gibbet senftnisse yrer wetaghe.

Spica spig
Strignum nachtschate, solatrum sive lupina morella
Serapinum ist eyn gummi sumeliches boumes
Semper viva huslouch, barba iovis
Siseleos sermatam, siler montanum
Sulphur swevel
Sanguis draconis trachenblut
Squinantum cameles spru, palea camelorum
Sinapis senf
Sarcocolla ist eyn gummi eynes boumes
Sticados winterblumen
Satirion stendelworz
Sponsa solis sunnen vriedel, ringele, elitropia, intuba, cicoria, Dyonisia, sol sequium
Spodium gebrant elfenbein
Strucium wiltkol, ungeplanzet kol, caulis agrestis
Stinci sint vische
Scordeon wilt knobelouch
Sapo seyfe
Squilla merisch cypolle, hundes cipolle, cepa marina
Storax ist eyn gumi, (storax liquida = sigia)
Sumag ist eyn vrucht sumeliches boumes
Sandali ist eyn geslecht des holzes
Staphisagria luseworz, caputpurgium
Sambucus ist eyn boum
Sambucus hollendorn
Salix eyn wide
Sulcea ist eyn boum
Sparagus ist eyn struch
Sulphurata ist eyn crut
Savina samboum
Saxifraga steinbrech
Sal salz
Sal armoniacum salz von armenia
Sal gemma clar salz
Sisimbrium steynminze
Salvia salveye, (die wilde = eupatorium)
Scabiosa schorfworz oder dryakelsblume

Senaciones wasserkersen, nasturcium aquaticum
Serpentaria naterworz, colubrina, draguntea, cocodrilla
Sene ist eyn crut
Serpillum veltkomel
Satureya carwe, gartkomel
Scolopendria hirzeszunge, id est hecolofendrion
Spongia marina, id est affeng alp ahr, iam unde gamem
Scamonea ubi dyagridion.

Squilla merisch cipolle oder hundes cipolle ist heiß und trocken in dem 2. grate und heizet ouch cepa marina wanne man sy alleine vindet

is en sy danne daß sy geplanzet sy so ist sy totlich und hat craft daß sy zerloset und insnytet und ist rumende und uzleitet dy urinen und purgiret von den uzwendighen und inwendighen swighen wanne man sy thun wil in dy arztye sal man eyn gut teil wegthun want is ist vorgiftig und das mittele teyl sal man cochen in teyghe id est pasta darnach thun in dy arztye. § In dem oximelle ist bequeme dy worzele zu der arztye danne dy bleter und ist gut zu der vordouwunge der materien beyde in der cotidianam und quartanam und der lidunge yliaca und arthetica. § Oximel squilliticum ist gut weder dy hertikeit der milzen in wine gecocht und oleo und uf geleghet. § Weder dy selbe sache und dy lidunge und artheticam leghe squillam 15 taghe in win und oleum unde darnach coche is und abelutter is und thu darzu wachs und mache eyn ungentum und alsus coche is in teyghe in eyme ovene darnach in essiche und abelutter is und thu honigh darzu das wirt oximel. § Wiltu daß is crefticlicher wirke so en coche is nicht in dem pasta das ist teighe sundern alleine in dem essiche. § Du salt wissen daß dy uzwendighen rocke der squille von alzu grozer hitze totlich sint und dy inwendighen von alzu grozer kelde und das mittele teyl ist getempert und squilla ist ouch daß sy

einighet dy brust und dy lungen von den groben und limechten humoribus und insnytet dy humores und irwecket dy spiunge und uffstouwunge. § Und ist ouch gut anhelosis ydropicis yctericis epativis und den dy da lidende sint durch dy limechten humores. § Gecataplasmyret uff dy vuze heilet yre zerklyebunge. § Mit essiche gecochet und uff gecataplasmyret heilet den biz der slangen. Und sich geboret daß man sich beware. Wo man squillam alleine vindet wachsene dasz keine ander darumme stet dy ist totlich und man sal sich bewaren daß man sy keiner andern arztye zuvughe.

Storax ist heiß in dem ersten grate trocken in dem 2. § Storax ist eyn calamita eyn ander liquida das heizet eighentlichen sigia und der iclich eyn ist eyn gumi sumeliches boumes der wechset in india. § Und hat ziende craft und eyne limechte substancien und hat dryerleighe gesteltnisse. § Aber storax liquida wirt gevunden in calabria. § Storax calamita en wirt nicht geheizen von calamo sundern a calo das da wirt bedutet gut und von micos das da bedutet eyn tropphe das ist also vil gesprochen daß is sy eyn gut tropphe.

Und 10 iar mag man is behalden.
Und das is lutter und vellet zu dem ersten von dem boume. § Das ander

en ist nicht so gut noch so klar und wirt rubea geheizen. Das dritte ist allerweichest das wirt liquida oder sigia geheizen. Storax calamita dy da rot ist in der varwe und eyn varwe oberal ist und wohlriechende ist und etwas merischeit hat und underbitter ist und das man kneten mag alse wachs. § Aber doch nicht so wol daß ist uzzuirwellene. Aber is wirt gevelschet alsus man conficiret rasuram oder limaturam oder des pulvers yris yliriace mit honighe und thut darzu des besten storacis calamita. § Aber is wirt alsus bekant want calamita hat sumeliche oder groze suzikeit und man is handelt mit den henden so wirt is zuhant vuchte und eyn wenig limecht. Ist aber daß is alt ist wanne man is knetet so pulveriziret is sich. § Storax rubea ist mer gende zu der rote und haben gliche werktat want rubea und calamita sint eyner werktat. § Aber storax calamita ist mechtigher und hat craft zu sterkende von syner wolriechunge und merischeit und vorzerende von synen qualitatibus. § Weder den snuppen von der krancheit der enthaldenden craft oder von kelde des hirnes mache eyn stuellum und thu is in dy naselocher is hilfet ser wol oder coche is in wasser mit rosen und entfa den rouch durch den munt und durch dy naselocher und das hoybet sal bedacket sin oder leghe is uf dy kolen irwirket daß selbe. § Eyn capsula davon gemachet und uf dy waghelnden zene geleghet bevestent und sterket sy. § Eyn emplastrum von yme gemachet und wachse und oleo und ufgeleghet ist weder dy kelde des hirnes und weder dy kalden snuppen und weder dy kelde sint gut dy pillule von yme gemachet. § Ist daß man undene eyne underroychunge von yme machet uzvuret dy menstrua und ist gut weder dy vordemphunge der matricis und bobene entfangen ist gut weder yre vorkerunge und du salt wissen daß man storax liquida sezet in dy emplastris und ungentis und allermeist weder dy tyneam id est nutten und lange zyt mag man is behalden. § Storax ru(beum) weret lenger danne storax calamita. Weder den vluz zu dem uva gip den win syner cochunge zu den gheistlichen geleden halt lange wile in dem munde pillule von yme gemachet. Weder dy kelde des maghen und sclirosim mache eyn cataplasma von storace calamita und wachse und mastice und oleo pillule davon gemachet helfen der douwunge.

Sumag ist kalt und trocken in dem 3. grate. § Sumeliche setzen is sy kalt in dem 2. grate trocken in dem 3. Und ist eyn vrucht sumeliches boumes glich den korneren da man das rote tuch mete verwet. Und dy korner werden ouch gevelschet mit der zumengunge sumag. Und 3 iar mag man is behalden und hat zusammene bindende craft von syner essichechtikeit und irwecket dy begherunge. Weder dy colerische spyunge toyche eyn swam in essiche syner cochunge und leghe in uf den munt des maghens. § Weder dy dissenteriam dy da geschit von den gebrechen der nedersten intestinorum conficire synes pulvers mit wasser da ghersten inne gesoten sy und inwirf is middes dy clister. § Oder mache eyn emplastrum uf dy stat beneben der schemede und uf dy nyren von syme pulver von wizen des eyes und essiche. § Ist dy dissenteria von den gebrechen der obirsten intestinorum so gip rosenwasser da sumag

inne gecochet ist oder doch reghen wasser und coche vleisch in dem wasser syner cochunge und gip is. § Weder den vluz des blutes uz den naselochern toyche das inwendighe teil des hollendornes in sanguinariesaffe und strouwe daruff synes pulvers und stoz is in dy naselocher. § Weder dy lidunge emoptoyca dy da geschit von den gebrechen der geistlichen gelede leghe dragagantum und gumi arabicum eine nacht in wasser und mit dem limechten wasser so conficire des pulvers sumag und masticis und mache davon pillulen und dy lidende sal sy lange wile halden under der zunghen und lang seyme mit der speychelen insluchen. § Geschit is aber von dem gebrechen der vutenden gelede so burne sumag zu pulver in eyne topphe und gip is mit athanasia. § Eyn suppositorium gemachet von dem pulver und athanasia ist gut weder den vluz der menstruorum. § Weder das iucken der oughen von den heizen humoribus wasche die oughen mit dem wasser syner cochunge. Weder den vluz der menstruorum mache eyn suppositorium von dem pulver boli masticis sumag mit weghebreitensaffe. § Weder dy uzvressunghe des zenevleisches wasche sy mit essiche da rosen inne gesoten sint und strouwe synes pulver daruff. § Sin apozima heilet dy gewundeten intestina. Wanne man sumag nicht haben en mag so sal man setzen dy worzelen herbe acetose.

Sandali sint dryerleige und sint alle heiß in dem 3. grate sumeliche setzen kalt und trocken in dem 2. grate. Und ist eyn geslechte des holzes eyn ist wiz das ander rot das dritte rotelecht citrinum und en wirt nicht lichticlichen gevelschet sundern is wirt bekant want is en ist nicht sehr wolrichende want da bei bekenne wir alle sandalos und allermeist wanne man sy zerbrichet. § Aber das wize wirt gevelschet mit cipressi holze. § Aber der ruch wirt bekant want cipressus ist starkes ruches das rote glichet sich sumelicheme holze das wirt birsil geheizen. § Aber is en wirt damete nicht gevelschet want is ist besser und alle mag man sy 10 iar behalden und haben craft zu sterkende von yrer wolriechunge und sint zusammenebindende von yren qualitatibus und anderweide von yrer kelde weghen. § Das citrinum ist mer wolriechende und sterkende danne der andern eyn darnach das rote und wirt selden gevelschet und das citrinum vindet man selden bi uns und sint bequeme den dy heizer nature sint und stomaticos cardiacos dy da lidende sint von der roten colera sterken sy. § Getempert mit rosenwasser und eyn wenig camphers und uf dy dunnungen geleghet senftighet dy wetaghe des hoybites von hitze. § Und mit dem wizen des eyes und etwas sarcocolle gecataplasmyret uf dy dunnunge satzet dy vliezenden humores zu den oughen. Mit solatri saffe oder semper vive oder portulace irkeldet dy heizen podagram. § Weder dy febrilischen discrasiam dorst und hitze der lebern coche yres pulvers in wasser und thu darzu zucker und mache eyn syrupum und in dem ende der cochunge des syrupi thu yres pulvers in eyn seckelchen und coche in in dem syrupo. Weder dy wetaghe des vornhoybites unde den slaf zu irweckene von dem pulver der roten sandali und oleo

mandragore oder von syme saffe oder pulver und lactuce samen mache eyn epithima. § Und ist ouch gut weder den vluz des blutes uz den naselocheren der da kummet von der lebern das man beepithimire dy lebern. § Weder dy hitz der lebern conficire yres pulvers mit rose oleo und essiche und plaghelle und beepithimyre sy warm in dem winter und kalt in dem sommer und toyche in den saffe solatri und agreste unde conficire yre pulver zusammene. § Weder dy colerischen vomyrunge coche sy in reghenwasser und essiche und toyche darinne eyn swam und cataplasmyre yn uff den munt des maghen. § Weder dy heizen apostemata in dem beghinne conficire ires pulvers mit saffe sumeliches crutes und toyche darinne plagelle und cataplasmyre sy uffe dy lidenden stat.

Staphisagria lusewortz und heizet ouch caput purgium ist heiz und trocken in dem 3. grate. § Der same und das crut haben glichen namen und heizet hirumme caputpurgium want is purgiret das hoybet und ist grozer macht. § Der same ist bequeme zu der arztye und weret 5 iar und hat zerlosende craft und zuzihende und vorzeret und purgiret dy flegma. Dy flegma uzzuvuren und weder dy litargiam thu yres pulvers in dy naselocher das irwecket dy nyesunge und irlichtet das hoybit von siner swerde. Is wirket das selbe ist daß man yn kuwet. § Mit mastice oder olibano gekuwet purgiret ser wol dy flegma uz dem hoybite und irlichet dy zungen dy da besweret wirt von der flegmate. § Eyn gargarisma gemachet von essiche syner cochunge und rosen und trockenet dy vuchtikeit des uve und der khelen und ist gut weder dy reuma des hoybites. § Dyascorides spricht daß man quecsilber uzleschet mit speychelen und conficiret damete des pulvers staphisagrie und thut darzu essich und oleum das abenimet dy luse. § Oder staphisagria gemenget mit auro pigmento und oleo und eyn ungentum gemachet thut das selbe. § Das pulver yres samen mit honighe gegheben totet dy spulworme und ouch angesmeret weder dy gicht. § Mit essiche gecochet senftighet dy wetaghe der zene und heylet dy vulnisse des zenevleisches. § Eyne nysunge von ir und nigella gemachet beide gecochet in essiche hilfet den ictericis von der bestopphunge der adern. Vor staphisagria mag man piretrum setzen. Wanne man sin recept vindet so sal man den samen setzen.

Sambucus ist eyn boum und brenghet alle mentlich blumen und wechset ober mer und bi dem mere des zwighe sint heiß in dem 2. grate und trocken in dem ersten. § Und purgiret dy flegmatischen vuchtikeit und benimmet dy wetage des hoybites von der flegmate oder melancolia. § Und ist gut paraliticis und emigraneis. Zerreben und damete bestrichen heilet dy impetiginem das selbe thut sin oleum. § Und das wirt alsus man leghet syne blumen mit gemeinem oleo in eyne glesene ampulla und henghet sy in dy sunnen 30 taghe oder mer und luttert das und das wirt oleum sambucinum. Wanne man vindet in den receptis sambuci so sal man das oleum setzen sumeliche setzen dy blumen § Aber is ist besser daß man das oleum setzet.

Sambucus hollendorn ist heiz und trocken in dem 2. grate und ist eyn boum des mittelste rinde ist bequeme zu der arztye und ouch dy vrucht und dy blumen und dy bleter und haben rumende craft und purgiren erstlichen dy flegma. § Weder dy cotidianam coche eyne drachme siner mittelsten rinden in wasser und wanne dasz dy materia gedouwet ist und eyn ander purgacio vorghende ist darnach gip is dem syechen. § Oder alsus den samen und dy worzelen sal man mit laweme wasser langhe wile ume ruren und zerriben und thu darzu eyn drachme esule und gip is vor der anegheunge. § Dyascorides leret daß man syne rinden und bleter und blumen 2 taghe oder 3 thun sal in wasser und das wasser wermen und gheben weder dy cotidianam wanne dy materia gedouwet ist. § Weder dy leucoflegmantiam zerrip sine rinden und bleter und dy blumen und dy vrucht und uzzuch das saf und conficire is mit dem pulver esule 1 drachme und masticis und coche sy in wasser und thu daran zucker und mache eynen syrupum. Das saf der mittelsten rinden mit honighe gegheben und das saf der bleter totet dy spulworme. § Synes saffes in dy oren getroyfet reinighet sy von deme eyter.

§ Eyn bebredemunge gemachet von dem wasser da dy bleter inne gesoten sin satzet dy zerblasunge der vuze. Ist daß man cochet dy bleter oder dy vrucht in wine und oleum und uf cataplasmyret zerloset dy hertikeit der milzen. § Dy ubunge syner worzelen ist alsus das mittelste teil der rinden von der worzelen zerribe wir und uzdrucken das saf und gheben des wine also vele alse keinen einer eyerschalen vol und cochen ouch dy rinden der worzelen und in der cochunge so ghebe wir sumeliche getemperte arztye und thut is ouch in dy laxirenden syrupi und oximellis oder cochen das saf mit honighe und das honigh wirt genug laxyrende. § Der bleter gebrouche wir weder dy wetaghe und zerblasunge von den kalden humoribus disse wiz wir wermen dy bleter und leghen sy uf dy wetaghe und zerblasunge senftighet und benimmet dy wetaghe und dy zerblasunge. Und von den bletern mache wir den wassersuchtighen eyn bat in eyme vazze das warm ist darnach umme thun wir den lidenden mit den bletern und decken yn wol daß her switze. Wir gebruchen der vrucht alsus wir uzdrucken das saf und gheben is mit wine und is ist laxirende. § Der boum ist nutze zu der uzpurgirunge der obervlussighen humorum.

Salix eyn wide ist kalt in dem 2. grate trocken in dem 3. Sumeliche setzen is sy trocken in dem ersten grate. Dy rinden und dy blumen und dy bleter sint bequeme zu der arztye und haben rumende craft und zusammene hertende und zusammene bindende. § Das saf uz den bletern und blumen gedrucket und zu trinckene gegheben benimmet dy febrilischen discrasiam. § Weder dy swerhaftighen der intestinorum in der dissenteria ist gut daß man ghebe des pulvers der rinden dy gebrant in trancke. § Das selbe pulver zusammene hertet dy abegeschindeten sweren. § Das selbe pulver alse Diascorides bezughet zu trinckene gegheben mit essiche und uf gecataplasmiret benimmet dy porros und verrucas. § Das saf hertet dy wunden. § Galienus spricht dy melch von der rinden wanne sy blumen treit cleret das gesichte. § Wasser gesprenghet uf dy blumen und bletter das keldet dy luft umme den febricirenden.

Sulcea ist eyn boum der wechset boben erde wol zwier arme lang und des zelghe sint korz und behende alse dy zwighe camomille und haben kleine dorne und growe und violvar blumen und sine zelghe haben vele knuste dy sint heiz in dem ersten grate trocken in dem andern. Und ist

gut weder den gebrechen des maghen und der lebern und weder dy thegelichen febres und heilet dy apostemata des maghen.

Sulfurata ist heiß und trocken in dem ersten grate und hat craft daß is zerloset dy obervluzzikeide und ist ouch burnende in der wise des svevels und darumme heizet is sulphurata. Und ist eyn crut und des same ist gut zu der arztye hirumme wanne man eynveldiclichen vindet nim sulphurate so sal man den samen zusetzen und

3 iar oder 4 mag man yn behalden.

Scolopendria id est hecolo fendrion. Dyascorides spricht is wirt geheizen an disseme namen durch dy glicheit sumeliches wormes dy genant ist asatholochidria und hat vele bleter dy sint uzghende von eyner worzelen und wechset in steynen und muren der gebuwe und en hat keinen stengel noch blumen noch samen und sine bleter sint alse dy bleter polipodii und sin underste teyl ist alse rotelech und das obirste teyl grune. § Galienus spricht syne substancia ist behende und sine erste craft ist daß is heiz ist. § Sin ander craft ist daß is insnytet und zerloset dy hertikeit der milzen. § Diascorides spricht wanne man sin crut cochet und isset 10 taghe zerloset und dunnighet dy milzen. § Glicherwis wanne man dy bleter zerribet und machet davon eyn emplastrum uffe dy milzen thut das selbe. § Und wanne man sy zerrybet und menghet mit wine ist bequeme der tryefunge der urinen und singultui und ictericii unde

zerbrichet den stein der blasen und wanne man yr trincket und sumeliche wenen daß sy wederste der entfaunge wanne man sy alleine henget beneben dy stat der schemede oder mit eyner milzen von eyme müle und der spricht der diz gesprochen hat daß sich geboret daß man is dar hengen sal in dem taghe in der nacht der mane nicht geschenen en hat.

Spongia marina id est affeng alp ahr Dyascorides spricht is si iam unde gamen und sumelich ist das heizet der man und hat kleyne dicke holer und sumelich ist das wip genant und des figura ist ane disse. § Galienus spricht das beste disses ist das da nahe ist syner abenemunge und wanne is noch in sich behalden hat dy craft dy is irkregen hat von dem mere. Aber wanne is geleghet wirt vor der zyt syner samenunge so vorghet syne craft. § Und is en ist nicht bequeme daß man is zusetze in dy werk sundern is werden zu dem ersten gewaschen mit glase oder baurach oder mit wasser von aschen das da heizet distillata. Und sin erste craft ist daß is trockene mit offenbarer trockenunge. Und sin ander craft ist daß is zusammene hertet vrische wunden mit yrme blute wanne man is vuchte machet mit essiche gemenget oder wasser oder wine nach der schickunge der libe und benimmet den vluz des blutes dy da geschit von der insnytunge oder von vorburnunge.

§ Und wanne man yn trocken nimmet wanne her keyne vuchtikeit in sich hat und intrencket yn in aspalto iudaico oder in weicheme peche und leghet in uf dy stat des vluzzes und entburne dar ane vur want das ist also gut alse eyn cauterium und glicherwiz so ist is ouch gut zu eyner decken uffe dy sweren und eyn stein der wirt gevunden in spongia und der hat craft daß her trockenet und ist bequeme von syner craft daß her zerbrichet den steyn in den nyren. § Dyascorides spricht welche spongia dy da nuwe sint und trocken sint von yrer veistikeit ist bequeme den sweren und zerloset dy flegmatischen apostemata und zusammene hertet dy flegmatischen sweren und zusammene hertet dy vrischen wunden wanne man is uf leghet mit essiche oder mit wasser und in vleischet dy alden sweren wanne man is daruf leghet mit honighe gecochet oder ouch uf leghet alleine mit wasser. § Aber von den spongiis dy da behende und licht sint von den hat man keine hulfe. § Und wir gebruchen der nuwen spongia dy da trocken sint und gebunden sint in eyn linnen tuch oder eyn licinium von yme alleine gemachet und darin gethan want das offenet dy munde der wunden dy da geslozzen sint. § Und wanne man is trocken leghet in dy alden vuchten sweren zu den da vliezet dy humores von den andern geleden das trockenet sy und minret yre vuchtikeide und man leghet yn uf mit essiche das wederheldet dy menstrua. § Und wanne man is burnet alse man burnet spuma maris ist bequeme den heizen apostematibus in den oughen und abewischet das oughe. § Und wanne man is velschet nach der burnunge so ist is mer hulflich in den arztyen der oughen. § Und wanne man is burnet mit peche ist bequeme dem vluzze der menstrua. § Und den stein den man vindet in dem spongia zerbrichet den stein in der blasen wanne man in trincket mit wine.

Tartarum winsteyn
Tamariscus ist eyn struch oder eyn boum
Terra sigillata ist eyn kunne der erden, calx odorifera, terra Sarracenica, creta, argentea
Titimallus rorcrut oder wulvesmelch, anabula
Turbith ist eyn wortzele sumeliches boumes
Tapsia ist eyn crut
Tela aranea spinnewep
Tetrahit ioden crut, herba iudaica
Tapsus barbastus konighes kerze, herba linaria
Terbentina
Trifolium ist eyn crut, lochus, zarch, thufl, (handachucha).

Trifolium heizet in arabico lochus und zarch und thufl. § Dyascorides spricht sin ist 2 kunne alse zam und wilde und das wilde hat eyn stengel zwier arme lang oder lenger eyn wenig und von yme wachsen vele zelghe und hat bleter dy glichen sich den bletern der handachuche das da wechset in den bruchen und heizet ouch trifolium. § Und hat

samen glich dem samen fenugreco sundern her ist eyn gut teyl minre. Und das zame ist das da wechset boben wasseren und allermeist in babilonia wanne das wasser vuchte machet das ertriche und ist eyn crut das hat bein glich den beinen der bonen und wizen samen alse sagi oder har und sy sprechen is richtet sich uf wanne dy sunne ufghet und irschinet boben dem wasser und wanne sy nederghet so zusammene bindet sich und wirt undergesencket in das wasser und syne hoybite glichen sich den hoybiten des grozen manes und in den hoybiten ist same glich gegners das ist panicum oder scariola und sy trockenen in in babilonia und machen davon brot und hat eyne worzele glich ciconio dy isst man ro und gesoten. Und sin smag wanne is gecochet is glichet sich den eyes totern. § Galienus spricht dy craft des zamen ist zwischen der kelde unde hitze an glicher complexien und trockenet mit getemperter trockenunge. § Und sin ander craft

ist daß is abewischet mit getemperter abewischunge. § Aber dy erste craft des wilden ist daß is hitze in dem 2. grate und sin ander craft ist daß is abewischet. § Aber das babilonicum ist von des samen machet man brot. § Dyascorides spricht das zame wanne man nymmet synes saffes und menghet das mit honighe das reinighet dy sweren dy da sint in den oughen dy man heizet harahamen und dy da heizen bachilen und das mal das da ist in den oughen das da heizet lotonia und ist bequeme der tunckelheit des gesichtes. § Und is wirt gesprochen von den wilden daß is hat craft daß is hitzet und ist stopphende mit kleiner stopphunge. § Und reinighet den unvlat dy da ist an dem antlitze und das tuch wanne man is menghet mit honighe und sich damete bestrichet. § Und wanne man is mit yme zerribet swindiclichen unde trincket mit gesoteme wine oder mit wine oder alleine oder mit dem samen malve ist bequeme den wetaghen der blasen. § Albugerit spricht handachucha ist bequeme den kalden maghen das ist der groben windechtikeit. § Und dy eigentheit synes wassers ist daß is bindet den buch und ist gut

weder dy suche colice oder colerice. Und ist daß man is leghet uf den biz des scorpionis satzet sine wetaghe. Und ist daß man is leghet uf eyn gelet da inne kein bizunge ist eynes tyres das invuret wetaghe. § Und sin same ist sterkerer danne dy bleter acabari. § Und eyner der hat geheilet an mich sumelichen den heiz her bestrichen sine vuze mit dem oleo handachuche das ist trifolio und dy zusammenezihunge syner vuze wart zerloset. § Messarugie spricht handachucha ist gut der wetaghe der testiculorum. § Und in dem beghine der wassersucht und der wetaghe der matricis. Alhanzi spricht her und sin same beweghen den sperma. Ambramsone bianinoch spricht von yme wirt usuen in affrica.

Viola viole
Virga pastoris wilde carte
Viticella wilde winstog
Vitrum glas
Vrtica nezzele.

Urtica nezzele. § Dyascorides spricht daß yrer 2 kunnen sint das eyne ist scharf und swerzelich und hat breite bleter und hat samen glich dem hanfsamen sunder her ist minre und das ander en hat nicht so scharfe bleter alse das erste. § Galienus spricht daß man von yn bedervet das ist der same und dy bleter und dy substancia yrer beider ist behende und durch disser behendicheit weghen so bizzet is waz is vindet in den geleden nach deme so en hat is nicht mer also vele der hitze daß is das thun mag. Und sine erste craft ist daß is heiß machet nicht mit serer heizmachunge und trockenet mit trockenheit ane bissikeit und scherfede. § Und sine ander craft ist daß is zerloset mit vele zerlosunge und damete so hat is zerblasende craft und durch disser sache willen so beweghet is dy unkuscheit und sine dritte craft ist daß is delghet dy exituras und dy apostemata dy da werden hinder den oren und machet uzwerfende dy limechten groben humores von der brust und von der lungen. § Wanne man sin trincket danne ist bequeme den vressenden sweren und

dem cancro und alle deme deme trockenunge bequeme ist. § Und wanne man trincket synes samen mit gesoteme wine irwecket dy lust der unkuschheit und das thut is hirumme want wanne is gedouwet wirt in dem maghen so gebirt is zerblasunge und zerloset den buch mit getemperter zerlosunge hirumme want is beweghet und abewischet nicht dy weghe dy ander zerlosende arztye zerlosen. § Dyascorides spricht dy bleter yrer beyder kunne wanne man dy zerribet mit saltze und machet eyn emplastrum davon das heilet den biz des hundes und dy troghenhaftighen sweren und cancrosischen sweren und dy stinckenden sweren und weder dy quelunge der adern und weder dy exituras und apostemata dy da werden geheizen furgella. § Und man machet von yn eyn cerotum mit wachse zu der hertikeit der milzen. § Und wanne man yrer bleter zerribet und thut sy in dy naselocher benimmet den vluz des blutes. § Und wanne man yrer zerribet und conficiret mit mirren und machet davon eyn nastale uzleitet dy menstrua. § Und wanne man leghet yrer bleter uffe dy matricem dy da uzgegangen ist das tribet sy weder yn. § Und wanne man

trincket yres samen mit gesoteme wine irwecket dy begherunge der unkuscheit und offenet den munt der matricis. § Und wanne man yn zerribet wole und conficiret mit honighe und isset ist bequeme dem asmati dy da nicht en lezit den menschen leghen und der pleuresi und uztribet dy obirvlussikeit von der brust. § Und wanne man yre bleter cochet mit eyn wenig mirren uzleitet dy menstrua. § Und wanne man yre bleter cochet mit lunaciis weichet den buch und uzleitet dy urinam. § Und wanne man sy cochet mit ghersten uztribet dy obervlussikeit von der brust. § Und wanne man eynen gargarismum machet von yrme saffe heilet den apostema der uvule. § Vas spricht das oleum urtice ist mer laxirende danne das oleum kartami alse wanne du zusammene glichest syne laxirende craft der urtice. § Abemesuai spricht

is beweghet dy unkuscheit wanne man sy isset mit cipollen und mit eyes toteren. § Und wanne man zerribet yren samen und leghet uffe den cancrum is hilfet und ist der eigentheit daß is laxiret dy limechten flegma. § Abenguester spricht wanne man schellet den samen urtice und zerribet und menghet mit honighe und das nimmet laxiret

den buch mit

sterkede. Aber sich geboret daß man dy zungen nicht damete rure und das hoybet daß is sy nicht en burnet. § Und sine ghebunge ist von 20 granis bis zu 30. § Ysaak Ben (Solaiman)[45] spricht sy insnytet dy limechten humores und uzvuret dy urinam und ist bequeme der wetaghe der nyren und hilfet zu hant der unkuscheit wanne man sy isset mit zipollen und mit eyes toteren. § Und wanne man sy trincket mit secanabi ist bequeme der milzen und der wetaghe der syten.

Zinziber ingever	Zucarum zucker
Zeduarium zedewer	Zizania rate.

Z i z a n i a r a t e wechsit zwischen dem weize in trockenen und zerstoreten ziten und davon hat is scharfe craft und oleum is betrubet und vortrencket dyn daucken. § Ist daß man yn und gherstenmel und mirren und saffran und wiruch zusammene menghet und dy wip sich damete underroychen das offenet dy vulva. § Mit lebendigheme swevele gemenghet und essiche ist gut weder dy impetiginem und serpiginem. § Mit wine gecochet und esels drecke und mit linsamen und uf gecataplasmyret zerloset dy heizen apostemata und dy scrophulas. Und zizania gecochet mit radice und mastice und uf dy wunden geleghet dy izunt vul geworden sint heylet und reinighet sy.

Sundern daß dy vorlengunge disses kheghenwertighen werkes geghozzen werde oberal so zusamne sluze wir dis buch mit eyme vrolichen ende. § Deo gratias. § Hir endet dis buch von eyner iclichen einveldighen arztye darinne ist bewisset dy complexio der dinge. § Und ob is sy eyn boum oder eyn crut oder eyn vrucht oder eyn struch oder eyn worzele oder eyn blume oder eyn same oder eyn blat oder eyn stein oder eyn saf oder eyn gumi oder etwas anders und was da sint yre gesteltnisse und wy sy werden und in welchen steten daß man sy vindet und welch gesteltnisse dy beste sy und welche zyt man sy sammenen sal. § Und wy sy vorvelschet werden und wy dy vorvelscheten bekant werden und wy lange und welche wiz sy behalden moghen werden und was crefte daß sy haben und wy man sy irbieten solle. § Und disse tractatus ist irvullet nach der ordenunge des alphabeti.

Diesem Explizit folgt als Nachtrag das Kapitel „vinum“ aus Ysaaks „Liber dietarum particularium“ sowie ein Inhaltsverzeichnis, sämtliche behandelten Drogen umfassend.

[45] Das im Original unleserliche Wort nach Meyer, Gesch. d. Botanik, Bd. III ergänzt.

Verzeichnis der zitierten Autoren

Abemesuai
Abemose
Abenfegesit
Abenguesid
Abenguester
Abenmesahach
Abix (siehe auch Habix)
Abulgerig
Adamasti
Albahari
Alhasari
Alcanzi
Alexander
Alfeium
Algafiqui
Alhanzi
Almalios
Almaremur
Almasahadi
Ambramsone Bianinoch
Ariamal
Aristoteles
Armalios
Armosios
Astahadion, der Experimentator
Avicenna
Azalmaiemur
Bianinoch (nur als zweiter Name nach Ambramsone)
Buch der arztye (ohne Verfassername)
Buch der vorgift (als Verfasser Pythagoras genannt)
Buch tyriace (Verfasser Humaim)
Buch von den dietis (als Verfasser Galen, nicht Isaak, genannt)
Buch von der spise (wohl identisch mit dem Vorgenannten)
Buch von den steynen (kein Verfasser genannt)
Cadebras
Costas
Damaskus
Diokles
Dioskurides (kommt in den verschiedensten Schreibweisen vor)
Ferrarius
Galienus (siehe auch „buch von den dietis")
Habic
Habix (siehe auch Abic)
Hippokrates
Humaim (siehe auch „buch tyriace")
Humaym
Hymaym
Ignotus
Jode (dieser Jude wohl nicht Isaak, der häufig mit Namen angeführt wird)
Isaak
Isidorus
Yatuht (während die beiden Vorerwähnten sowohl mit I wie mit Y vorkommen, wird dieser nur mit Y geschrieben)
Macro
Malmaiemur
Mescas Mesarugie (beide Namen kommen auch einzeln vor)
Mesehali
Monomacus
Pasis, Pasz, Vasis oder Vasz (dieser Name ist im Original so undeutlich geschrieben, daß alle hier genannten Varianten denkbar sind)
Platearius
Plinius
Pythagoras (siehe auch „buch der vorgift"; es kommen die verschiedensten Schreibweisen vor)
Rasis
Saborbemel
Serapion
Vergilius.

(Nur bei den arabischen Autorennamen sind hier möglichst alle in der Handschrift vorkommenden Varianten aufgenommen, bei den allbekannten klassischen Autoren, wie etwa bei Pythagoras, konnte wohl darauf verzichtet werden.)

Benutztes Schrifttum.

A. Circa-Instans-Texte:

Breslau, Cod. Ms. 1302.
Erlangen, Bibl. Acad. Ms. 674 (Übertragung v. H. Wölfel, Berlin 1939).
Leipzig, Univ. Bibl. Nr. 1224 (Photokopie u. Original).
München, Cod. Ms. Nr. 604 (Original).
Venedig, Joh. Serapionis Practica, Venedig 1530, Anhang (Druck) Blatt 186—211.

B. Andere Quellenwerke:

Compendium Salerni des Magister Salernus Aequivocus (Herausgeg. von Rud. Creutz in Quellen u. Stud. z. Gesch. d. Naturwiss. Bd. 5, 1936).
Glossae Magistri Johannis Platearii zum Antidotarium Nicolai in Joannis Mesue opera Venetiis apud Juntas 1623.
Isidorus de Sevilla: Opera. Migne Patr. Lat. Bd. 82.
Vocabularium Salernitanum, veröffentl. v. H. Balzli (In Stud. z. Gesch. d. Med. herausgeg. v. K. Sudhoff. Heft 21, Leipzig 1931).

C. Dissertationen:

Hartmann, Friedrich, Die Literatur von Früh- und Hochsalerno, Diss., Leipzig 1919.
Klaus, Fritz, Wolfg., Die Abschnitte über Milch usw. aus dem Liber de simpl. med. im Breslauer Cod. Sal. Diss., Leipzig 1920.
Ullmann, Max, Über Geflügel, Eier etc. im Circa Instans. Diss., Leipzig 1926.
Wölfel, Hans, Das Arzneidrogenbuch Circa instans, Diss., Berlin 1939.

D. Sonstiges Schrifttum:

Berendes, J., Die Pharmacie bei den alten Kulturvölkern. Halle, 1891.
van den Berg, W. S., Eene middelnederlandsche Vertaling van het Antidot. Nicolai, Leiden, 1917.
Camus, Giulio, L'opera Salernitana Circa Instans ed il testo primitivo del grant herbier secondo due codici del secolo XV (in: Memorie del Accademia di Modena vol 4, 1886).
Diepgen P., Geschichte der Medizin, Berlin 1914, Bd. II.
Dorveaux, Paul, Le livre des simples medicines. Traduction francaise du liber de simplici medicina dictus Circa Instans de Platearius, Paris 1913.
Dragendorf, G., Die Heilpflanzen der verschiedenen Völker und Zeiten, ihre Anwendung und wesentlichen Bestandteile und Geschichte. Stuttgart 1898.
Fischer, H., Mittelalterliche Pflanzenkunde, München 1929.
Henschel, A. W. Th., in Janus, Zeitschrift f. Gesch. u. Lit. der Medizin, Bd. I, 1846.
Medicinische Welt, Jahrgang 1935.
Meissner, R., Eine deutsche Apotheke des 16. Jahrhunderts. Berlin 1908.
Meyer, Ernst H. F., Geschichte der Botanik, Königsberg 1856.
Möbius, M., Geschichte der Botanik, Jena 1937.
Sarton, George, Introduction to the history of science vol II, Washington 1931.
Schelenz, H., Geschichte der Pharmacie, Berlin 1904.
Schuster, Julius, Secreta Salernitana, Leipzig, 1926 (Festgabe für Herrmann Degering).
Sigerist, H. E., Studien und Texte zur frühmittelalterlichen Receptliteratur, Leipzig 1923 (Stud. z. Gesch. d. Med.).
Sprengel, Curth, Historia rei Herbariae, Amsterdam 1807 vol I.
Starkenstein, Walter, Prag, Beitrag zur Circa-Instans-Forschung in Archiv, Band 17, Heft 5, 1935.
Strömberg, R., Theophrastea. Studien zur botanischen Begriffsbildung. Göteborg 1937.
Sudhoff, Karl, in Archiv Bde. 10 bis 12, Leipzig 1918/20 und Bd. 27, 1934.
Tschirch, A., Handbuch der Pharmakognosie, Bd. I, Leipzig 1933.

LEBENSLAUF

Ich, Walter Damm, wurde am 21. Mai 1907 als Sohn des Kaufmanns Julius Damm und seiner Ehefrau Elisabeth, geborene Grünhage, in Bremen geboren. Nach dem Besuch der Mittelschule in Hildesheim und der humanistischen Gymnasien in Hildesheim und Braunschweig bestand ich im Frühjahr 1927 meine Reifeprüfung. Meine Laufbahn als Apotheker begann ich am 1. April 1927 in der Hof-Apotheke in Braunschweig, die ich nach zweijähriger Praktikantenzeit und nach bestandener pharmazeutischer Vorprüfung verließ. Als vorexaminierter Apothekerassistent war ich dann ein Jahr lang in Brunshaupten i. M. und später in Berlin tätig, wo ich im Sommersemester 1930 die Friedrich-Wilhelms-Universität bezog. Ende des Wintersemesters 1931/32 legte ich die pharmazeutische Staatsprüfung ab und erhielt nach zweijähriger Kandidatenzeit 1934 die Approbation als Apotheker. Bis zur Wiederaufnahme meines Studiums im Wintersemester 1935/36 war ich in Berlin als Apothekerassistent beschäftigt.

Meine Lehrer in meiner akademischen Laufbahn waren die Herren Anselmino, Diels, Gilg, Mannich, Noack, Pilger, Pringsheim, Schürhoff, Schuster.

In Ehrerbietung spreche ich an dieser Stelle Herrn Dr. phil. habil. J. Schuster meinen Dank aus für die Überlassung des Themas, sowie die stete Förderung und das rege Interesse, das er meiner Arbeit entgegengebracht hat. Dank gebührt auch der Direktion der Leipziger Universitäts-Bibliothek, die mir den Codex, der meiner Arbeit zugrunde liegt, weit über ein Jahr freundlichst zur Verfügung gestellt hat.